



Arbeitsmarktservice
Österreich

Evaluierung „Arbeitslos(früh)meldung“

Projektleitung AMS:
Petra Tamler

Projektteam L&R Sozialforschung:
Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer



Wien, 17. Februar 2014

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Österreich

Bundesgeschäftsstelle

ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Sabine Putz, Petra Tamler

A-1200 Wien, Treustraße 35-43

Tel: (+43 1) 331 78-0

978-3-85495-551-0

Inhalt

1	Kurzfassung der Ergebnisse	2
2	Grundlagen und Überblick zur Arbeitslosfrühhmeldung	5
3	Entwicklung der Arbeitslosfrühhmeldung	6
4	Sozial-, Erwerbs und Regionalcharakteristika von Zugängen zu Frühhmeldungen (AF)	7
5	Diskriminanzanalyse zu den Einflüssen auf die Inanspruchnahme einer Arbeitslosfrühhmeldung	15
5.1	Design der Diskriminanzanalyse	15
5.2	Diskussion der Ergebnisse der Diskriminanzanalyse	16
6	Exkurs - regionale Unterschiede in der Positionierung der Frühhmeldung	19
7	Bekanntheit des Frühhmeldesystems unter der Vergleichsgruppe von Nicht-FrühhmelderInnen	22
8	Information und Zugang zur Frühhmeldung	25
9	Jobsuche und Arbeitsaufnahme der FrühhmelderInnen	31
10	Einschätzungen der Teilnahme am Frühhmeldesystem	34
11	Zusammenhang zwischen Frühhmeldungen und der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit	38
12	Internationale Good-Practice-Beispiele	41
13	Handlungsoptionen	46
14	Anhang - Sample der Repräsentativerhebung unter Arbeitssuchenden	49
	Rahmenbedingungen der Arbeitslosigkeit	49
15	Tabellenverzeichnis	51
16	Abbildungsverzeichnis	54
17	Übersichtsverzeichnis	54
18	Tabellenanhang Längsschnittdaten	55
18.1	Strukturanalysen	55
18.2	Diskriminanzanalyse	62
19	Tabellenanhang Repräsentativinterviews	67

1 Kurzfassung der Ergebnisse

Das Angebot der Arbeitslosfrühhmeldung bietet jenen Personen, welche noch in Beschäftigung stehen, aber bereits das Ende ihres Beschäftigungsverhältnisses kennen, die Möglichkeit, schriftlich oder mündlich eine Arbeitslosmeldung abzugeben. Die Arbeitslosfrühhmeldung bringt für Arbeitsuchende den Vorteil, dass sie innerhalb von 10 Tagen nach tatsächlichem Eintritt der Arbeitslosigkeit den Anspruch auf Arbeitslosengeldleistungen geltend machen können und dennoch lückenlose Transferleistungen erwarten können. Für die BeraterInnen bietet das frühzeitige Bekanntwerden der Arbeitslosigkeit die Chance, Termine mit den KundInnen gezielt planen zu können. Für beide Seiten ist es als vorteilhaft zu sehen, dass Vermittlungsbemühungen unvermittelt gestartet werden können und somit eine Verkürzung der Arbeitslosigkeit sowie lückenlose Übergänge in Beschäftigung möglich sind.

Ausgehend von der quantitativ aktuell noch geringen Bedeutung der Frühhmeldung wurde im Rahmen dieser Studie untersucht, welche Rolle unterschiedliche Personen- und Berufsmerkmale auf Seite der Arbeitsuchenden für die Nutzung der Arbeitslosfrühhmeldung spielen bzw. welche regionalen Unterschiede in der Nutzung bestehen. Den Längsschnittdaten zufolge ist der Nutzungsgrad¹ bei Frauen, Personen im Haupterwerbsalter, höher Gebildeten und Nicht-MigrantInnen überdurchschnittlich hoch. Weiters lassen sich Berufe mit überdurchschnittlich hohem Nutzungsgrad, wie Wirtschaftsberufe, TechnikerInnen, Büroberufe, Lehr- und Kulturberufe, Verwaltungs- und Gesundheitsberufe identifizieren. Diesen stehen Berufe mit geringem Nutzungsgrad, wie Reinigung, Hilfsberufe und der Baubereich, sowie Fremdenverkehrsberufe gegenüber.

Sehr deutliche Unterschiede lassen sich auch bei regionaler Differenzierung finden. So ist der Nutzungsgrad in Tirol und Kärnten unterdurchschnittlich, in Oberösterreich, Salzburg und Niederösterreich hingegen überdurchschnittlich. Diese bundeslandspezifischen Differenzen lassen sich auf sehr unterschiedliche Nutzungsgrade Regionaler Geschäftsstellen zurückführen: Der Anteil an Frühhmeldungen bewegt sich je nach RGS zwischen 0,2% und rund 19%.

Mit Hilfe einer Diskriminanzanalyse konnten die Einflussfaktoren im Gesamtzusammenhang bewertet werden. Demnach wird die Rolle der Regionalen Geschäftsstellen als eigenständiger Einflussfaktor auf den Nutzungsgrad an Frühhmeldungen untermauert. Zu den weiteren relevanten Einflussfaktoren zählen die Schulbildung und einige spezifische Berufsprofile.

Der eigenständige Einflussbereich der RGS wurde auch durch qualitative Analysen bestätigt. Hier zeigt sich der starke Stellenwert der Führungskräfte. Einerseits finden sich Direktiven zur aktiven Verwendung des Status AF, andererseits kritische Haltungen gegenüber der Frühhmeldung und ihren möglichen Vorteilen. Als Hintergrund lassen sich hier meist eine hohe Termindichte und fehlende Jobangebote, sowie geringe räumliche Distanzen im Arbeitsmarktbezirk ausmachen.

Was sind nun die Ursachen für die geringe Nutzung der Frühhmeldung? Auf Seite der Arbeitsuchenden ist es vor allem die fehlende Kenntnis von der Möglichkeit der Ar-

¹ Nutzungsgrad: Anteil der Zugänge in AF an der Summe von allen Zugängen (Arbeitslosfrühhmeldungen AF + Arbeitslosmeldungen AL); Jahresergebnisse berechnen sich aus dem Mittelwert von 12 Monatsendwerten.

beitslosfrühmeldung. Aus den Befragungsdaten der Nicht-FrühmelderInnen lässt sich ein bereinigter Informationsgrad zur Frühmeldung von rund 14% ablesen.

Das Potenzial für eine zukünftige Nutzung der Arbeitslosfrühmeldung ist aber nicht unerheblich: Für 84% der Nicht-TeilnehmerInnen wäre eine Anmeldung im Falle einer erneuten Arbeitslosigkeit durchaus von Interesse. Der Wunsch bzw. die Motivation, das System zu nutzen wären demnach gegeben. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass neben der Vermeidung von Versicherungslücken (91% Anteil) und der Sicherung der Geldleistung (89% Anteil) auch die frühzeitige Vermittlung mit rund 83% Anteil einen zentralen Stellenwert bei der Frage nach potenziellen Vorteilen einnimmt.

Die Informationskanäle zur Bewerbung der Frühmeldung erreichten die Befragten unterschiedlich stark – je nach Ausbildungsniveau. So gestaltet sich der Zugang zu Personen mit einem niedrigeren Bildungsniveau hauptsächlich über das Arbeitsumfeld sowie direkte Beratungsangebote. Auf zur Verfügung gestellte Informationsmaterialien, wie z.B. die Webseite des AMS, greifen dagegen vorwiegend Personen mit einem höheren Bildungsniveau zurück. Insgesamt ist der Stellenwert der AMS-Webseite mit rund 27% Anteil doch relativ gering. Hier könnte noch ein Potenzial für die Suchmaschinenoptimierung gegeben sein.

Die tatsächliche Anmeldung zur Frühmeldung erfolgt bei der Mehrheit der Befragten noch immer auf direktem Wege (46% persönlich beim AMS). Insgesamt registrieren sich 40% über elektronischen Weg, typischerweise Personen mit einem höheren Bildungsniveau und Personen ohne Migrationshintergrund. Dies kann an einer Überforderung der Befragten durch die Komplexität der Formulare oder elektronischen Angeboten liegen. Mit dem Anmeldevorgang waren die meisten der Befragten durchaus zufrieden. Nur 4% gaben Probleme an.

Deutlich kritischer als die FrühmelderInnen beurteilen Führungskräfte des AMS die Möglichkeit der elektronischen Frühmeldung. Mehrfach wurde bemängelt, dass eService und eAMS-Konto für viele KundInnen zu hochschwellig seien. Daraus würden auch in der Folge unvollständige Angaben für das Stellenmatching resultieren.

Beinahe 70% der Befragten erhielten keine Stellenangebote in der Zeit zwischen ihrer Frühmeldung und dem Beschäftigungsende, wenn Personen mit Einstellungszusagen ausgeschlossen werden, beläuft sich der Anteil immer noch auf rund 67%.

Lediglich 18% aller FrühmelderInnen konnten vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit – also während ihrer Frühmeldung – einen neuen Arbeitsplatz finden. Von diesen sind wiederum nur 27% der Meinung, das AMS hätte sehr oder eher dazu beigetragen, diese Beschäftigung zu erhalten. Man kann demnach davon ausgehen, dass lediglich 5% aller FrühmelderInnen vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit tatsächlich vermittelt werden konnten. Das bedeutet, der Anteil an Personen, die angaben, das AMS hätte sehr oder eher dazu beigetragen, die Beschäftigung zu erhalten, beläuft sich auf 5% aller FrühmelderInnen.

Generell sind vor allem die Überbrückung von Versicherungslücken sowie die Sicherung von Geldleistungen ausschlaggebende Gründe, sich am Frühmeldesystem zu beteiligen. Dass eine Frühmeldung als Instrument für eine frühzeitige Vermittlung derzeit nur bedingte Relevanz hat, zeigt sich auch in der geringen Zahl der durch Stellenangebote unterstützten Personen. Dementsprechend konnten den Befragungsdaten zufolge die Erwartungen der FrühmelderInnen auch nur teilweise abgedeckt werden. So beläuft sich die Zufriedenheit mit dem Aspekt der frühzeitigen Vermittlung auf lediglich 65%.

Sonderauswertungen von Längsschnittdaten belegen einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Evidenz von Frühmeldungen und der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit: Demnach fällt die Verweildauer von Arbeitslosen mit zuvor registrierten Frühmeldungen um rund 2 Tage geringer aus (Jahresdurchschnittswerte 2012). Größere Differenzen zeigen sich hier bei Personen ohne Schulabschluss, geringere bei Personen mit höherer Bildungsstufe. Wird auch noch in Rechnung gestellt, dass rund 18% aller FrühmelderInnen bereits während der Frühmeldephase einen neuen Arbeitsplatz finden² und somit gar nicht in eine AL-Phase eintreten, so ist die arbeitsmarktpolitische Wirkung der Arbeitslosfrühmeldung nicht unerheblich.

Internationale Recherchen zu Good-Practice im Zusammenhang mit Arbeitslosfrühmeldungen belegen, dass diese auch in anderen Ländern ihre Anwendung finden. Weiters konnte gezeigt werden, dass die Frage der Freiwilligkeit der frühzeitigen Meldung und der bei Meldeversäumnis verbundenen Sanktion durchaus unterschiedlich gehandhabt wird. Gute Umsetzungsergebnisse mit Modellen, welche den Aspekt der Freiwilligkeit betonen, können als Anregung verstanden werden, den Charakter der Freiwilligkeit beizubehalten.

² siehe hierzu die Ergebnisse aus Kapitel 9.

2 Grundlagen und Überblick zur Arbeitslosfrühhmeldung

Das Angebot der Arbeitslosfrühhmeldung (kurz: Frühhmeldung) besteht seit dem Jahr 2005. Es ermöglicht jenen Personen, welche noch in Beschäftigung stehen, aber bereits das Ende ihres Beschäftigungsverhältnisses kennen, die schriftliche (per Post, per Fax, auf elektronischem Weg) oder mündliche (persönlich, am Telefon) Bekanntgabe einer Arbeitslosmeldung.

Für die BeraterInnen bietet das frühzeitige Bekanntwerden der Arbeitslosigkeit die Chance, Termine mit den KundInnen gezielt planen zu können. Für beide Seiten ist es als vorteilhaft zu sehen, dass Vermittlungsbemühungen unvermittelt gestartet werden können und somit eine Verkürzung der Arbeitslosigkeit, sowie lückenlose Übergänge in Beschäftigung möglich sind.

Die Arbeitslosfrühhmeldung muss spätestens am letzten Tag des Arbeitsverhältnisses beim AMS eingelangt sein. Mit dem Tag des Einlangens der Arbeitslosfrühhmeldung ist der Status AF für Personen in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis, der Status LF für Personen in einem aufrechten Lehrverhältnis zu vergeben.

Die Arbeitslosfrühhmeldung ist in der Bundesrichtlinie Arbeitslosmeldung (§17 AIVG) und elektronischer Antrag (§46 AIVG) geregelt. Mit der Reform vom 1.7.2010 wurde die Wochenfrist für die persönliche Vorsprache zur Geltendmachung einer Geldleistung auf 10 Tage verlängert. Die regionale Geschäftsstelle kann unter gewissen Umständen (wie etwa einer akzeptierten Einstellungszusage) auf das Erfordernis der persönlichen Vorsprache verzichten. Die elektronische Antragstellung von Geldleistung ist nur über das eAMS-Konto möglich. Eine Beantragung von Geldleistungen über den nicht registrierten Bereich ist im Gegensatz zur Arbeitslosfrühhmeldung nicht möglich.

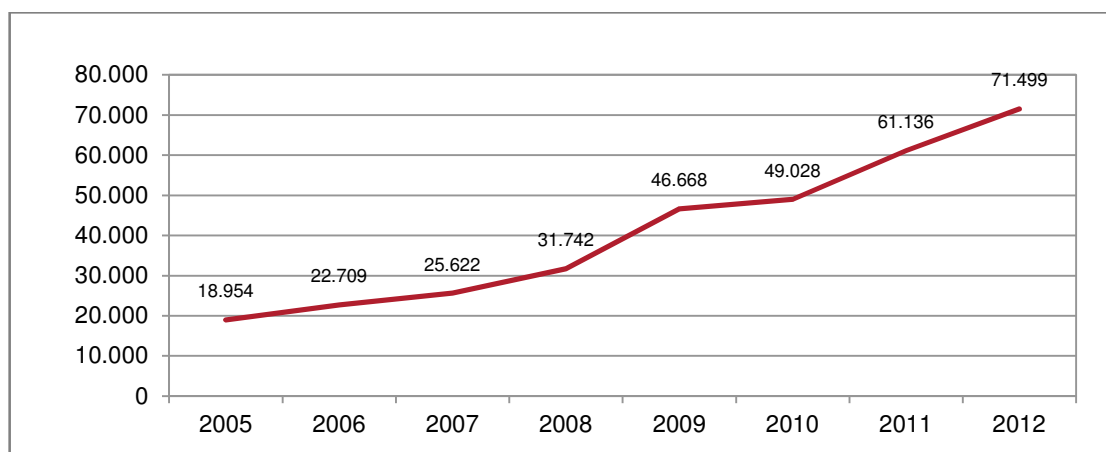
Im Rahmen der hier vorliegenden Studie wurde die Arbeitslosfrühhmeldung aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Ausgehend von der auch aktuell relativ geringen Bedeutung der Arbeitslosfrühhmeldung tauchten verschiedene Fragen auf. Zu diesen zählen etwa: Wie sehen die quantitativen Entwicklungen im Zeitverlauf nach Regionen aus? Welche Rolle spielen verschiedene Personenmerkmale im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme der Arbeitslosfrühhmeldung? Und welche anderen Gründe können für die quantitativen Entwicklungen ausgemacht werden?

Die Längsschnittdatenanalysen geben durch fundierte Zahlen Einsicht in die Inanspruchnahme und Entwicklung der Arbeitslosfrühhmeldung. Weiters wird ein repräsentatives Sample von FrühhmelderInnen und NichtfrühhmelderInnen unter den AMS-KundInnen im Hinblick auf den (möglichen) Nutzen der Arbeitslosfrühhmeldung, sowie auf Nutzungspotenziale und Zufriedenheiten befragt. Ergänzend werden qualitative Interviews mit Führungskräften Regionaler Geschäftsstellen getätigt und internationale Good-Practice-Modelle aufbereitet und hinsichtlich ihrer Übertragungsmöglichkeiten analysiert.

3 Entwicklung der Arbeitslosfrühermeldung

Im Jahr 2005 wurde die Möglichkeit einer Frühermeldung in der Arbeitslosigkeit eingeführt. Dieser Status ist im Vormerksegment mit dem Eintrag ‚AF‘³ codiert. Beachtlich ist die Zuwachsdynamik im Zeitverlauf 2005 bis 2012: Waren im Jahr 2005 noch lediglich knapp 19.000 Zugänge zu Arbeitslosfrühermeldungen verzeichnet, so belief sich die Zahl im letzten Beobachtungsjahr bereits auf rund knapp 71.500 Meldungen (siehe Abbildung 1 und Tabelle 9). Datengrundlage dieser Analysen sind Tabellen aus dem Vormerksegment des AMS Österreich in Verbindung mit historisierten Einträgen aus dem PST-Bereich.

Abbildung 1: Zugänge zu Frühermeldungen in den Jahren 2005 bis 2012



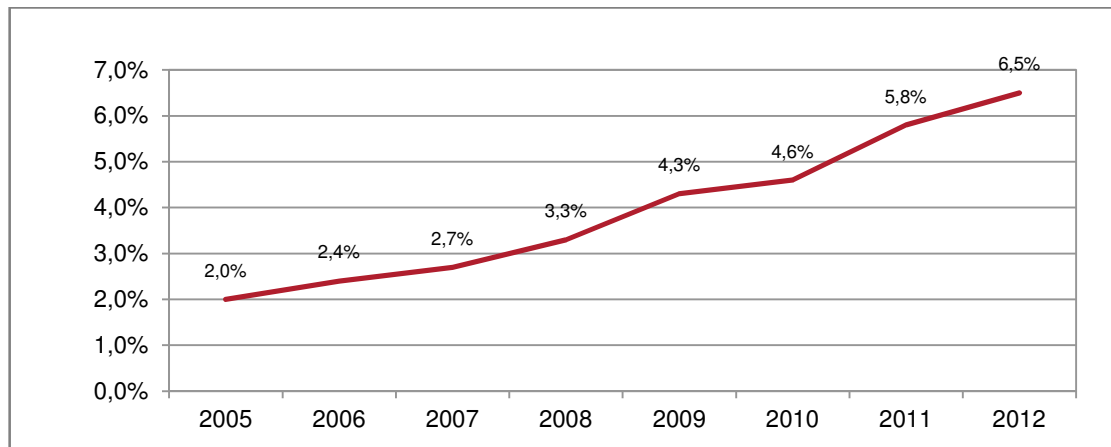
Quelle: L&R Database 'EvalFrühermeldung', 2013 (Tabelle: vmz_v2_int)

Die Zahl der Frühermeldungen konnte den Analyseergebnissen zufolge somit vervierfacht werden. Wie Abbildung 2 zeigt, bewegt sich der Anteil der Frühermeldungen an allen Zugängen (d.h. Summe AF und AL) allerdings auf relativ niedrigem Niveau. Ausgehend vom Jahr 2005 beläuft sich der Anteilswert auf 2,0%. Aktuelle Werte - im Jahr 2012 - bewegen sich bei knapp 7%.⁴ Ungeachtet der festgestellten Zuwachsdynamik in den fünf Beobachtungsjahren muss das Feld „Arbeitslosfrühermeldung“ somit noch immer eher als Randphänomen verortet werden.

³ Auf die frühzeitige Lehrstellensuche (Status LF) wird im Rahmen dieser Studie nicht näher eingegangen, weil sie in der Praxis mit verschwindend wenigen Fällen kaum zum Tragen kommt.

⁴ Diese Darstellung beinhaltet eine gewisse Unschärfe, da unter den Zugängen zu AL auch jene eingeschlossen sind, bei denen es zu einem Statuswechsel (z.B. von SC in AL, AF in AL) kam. Die Hauptaussage – der niedrige Anteil von AF – bleibt allerdings davon weitestgehend unberührt.

Abbildung 2: Anteil an Zugängen in AF an der Gesamtheit der Zugänge (AF und AL)



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013 (Tabelle: vmz_v2_int)

Von Interesse ist nun die Suche nach den Ursachen für die geringe Verbreitung und Akzeptanz der Arbeitslosfrühmeldungen. In diesem Zusammenhang stellen wir uns die Frage, wie sich Arbeitslosfrühmeldungen in den unterschiedlichen Gruppen der arbeitslosen Menschen verteilen. Ziel ist somit, Gruppen zu finden, von denen die Frühmeldungen besser angenommen werden, bzw. Gruppen zu finden, die im Bereich der Frühmeldungen unterdurchschnittliche Präsenz zeigen.

Als Indikatoren für weitere Analysen bieten sich diverse Sozialcharakteristika, wie Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildungsstufe, Migrationshintergrund und Nationalität, Erwerbscharakteristika, wie etwa der ausgeübte Beruf und Regionalcharakteristika, wie Bundesland und RGS an.

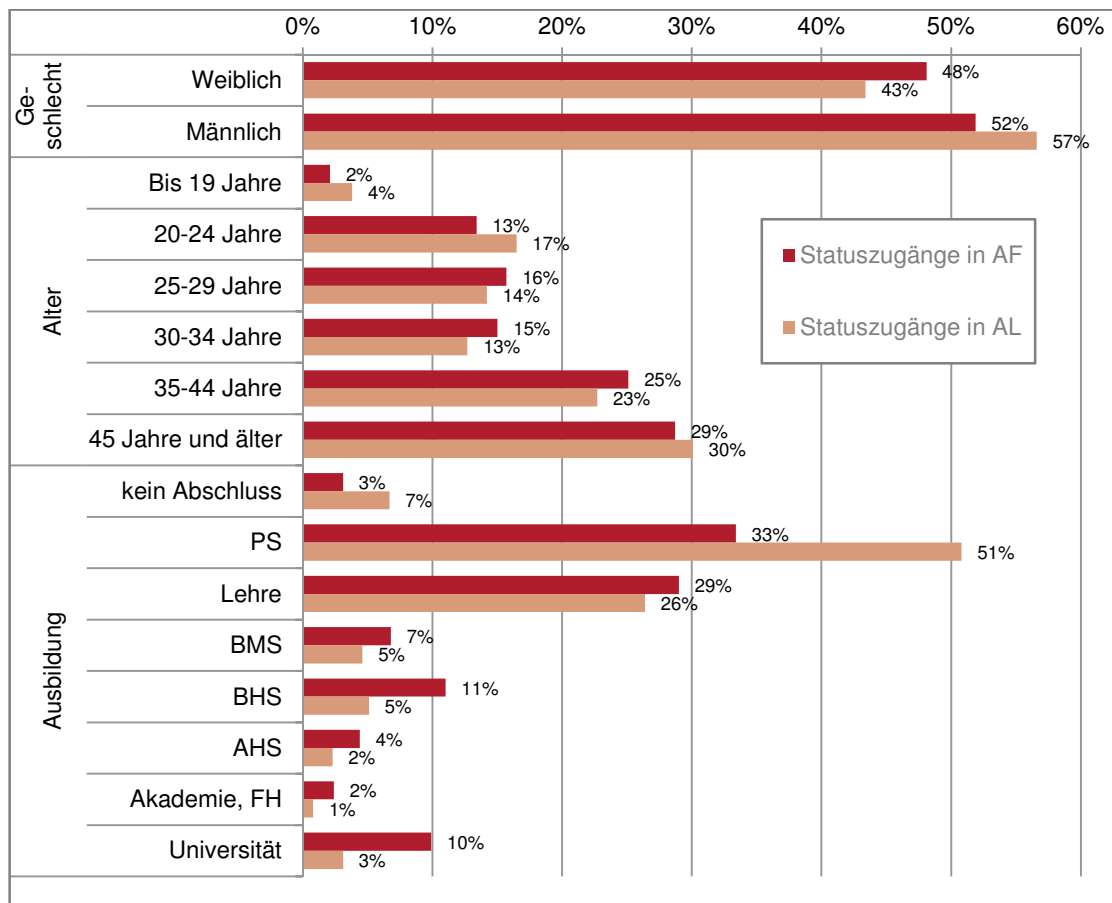
4 Sozial-, Erwerbs und Regionalcharakteristika von Zugängen zu Frühmeldungen (AF)

Zugänge zu Frühmeldungen unterscheiden sich – so der im folgenden Analyseteil vorgelegte Befund - im Hinblick auf Sozial-, Erwerbs- und Regionalcharakteristika in einigen Punkten sehr deutlich von der Vergleichsgruppe der Zugänge zu Arbeitslosmeldungen. Dementsprechend fällt der Anteil an Zugängen zu Frühmeldungen auch sehr unterschiedlich in Abhängigkeit dieser Charakteristika aus. Zunächst sollen die Sozial-, Erwerbs- und Regionalcharakteristika der Zugänge zu Frühmeldungen (AF) mit jener der Vergleichsgruppe von Zugängen zu Arbeitslosmeldungen (AL) verglichen werden. In einem zweiten Schritt wird der Anteil an Zugängen zu Frühmeldungen am Gesamtzugang von Arbeitslosen (AF + AL) nach diesen Charakteristika dargestellt.

Als Untersuchungsjahr dient das letzte der Auswertung zur Verfügung stehende abgeschlossene Kalenderjahr, somit das Jahr 2012. Die Datengrundlage baut auf einer Zugangslogik auf.

Eine vergleichende Betrachtung der Sozialcharakteristika zwischen AF und AL belegt, dass der **Anteil an Frauen** unter den Zugängen in AF etwas über jenem der Vergleichsgruppe der Zugänge in AL liegt (48% vs. 43%), weiters sind Personen im **Haupterwerbsalter** (25-44 Jahre) unter den Zugängen in AF häufiger zu finden als unter der Vergleichsgruppe der Zugänge in AL (siehe Abbildung 3 und Tabelle 7). Im Hinblick auf die Ausbildung zeigt sich, dass Zugänge in AF deutlich häufiger im **höheren Ausbildungssegment** zu finden sind. Der Anteil an UniversitätsabsolventInnen beläuft sich den Analysen zufolge etwa auf rund 10% (AL: rund 3%), der BHS-AbsolventInnen auf rund 11% (AL: 5%).

Abbildung 3: Geschlecht, Alter und Ausbildung von Zugängen in AF gegenüber der Vergleichsgruppe



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

MigrantInnen sind unter den Zugängen zu AF mit rund 24% Anteil deutlich **seltener** als unter der Vergleichsgruppe der Zugänge zu AL mit rund 36% Anteil vertreten. Hinsichtlich des Bundeslands sind Statuszugänge in AF in **Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg** überrepräsentiert, in Tirol und Kärnten hingegen unterrepräsentiert (siehe Abbildung 4 und Tabelle 7).

Ein Blick auf die Berufsbereiche von Zugängen in den Status AF und der Vergleichsgruppe der Zugänge in den Status AL belegt, dass unter den AF-Zugängen die Berufsfelder **TechnikerIn, Wirtschaftsberufe, JuristIn, Verwaltung, Büro, Gesundheit und Lehr- und Kulturberufe** deutlich überrepräsentiert sind. Unterdurchschnittlich besetzt sind hingegen Bau-, Metall- und Elektroberufe, Hilfsberufe, Fremdenverkehrs- und Reinigungsberufe (siehe Tabelle 8). Die unterschiedlichen Ausbildungsniveaus der beruflichen Gruppen sind offensichtlich, sodass in weiterer Folge die Frage zu stellen ist, ob die Berufsbereiche tatsächlich einen eigenen Einfluss auf die Neigung zu Statuszugängen in AF ausüben oder ob hier nicht vielmehr eine Scheinkorrelation vorliegt, die durch die intervenierende Variable Ausbildung bedingt ist (siehe hierzu Kapitel 5).

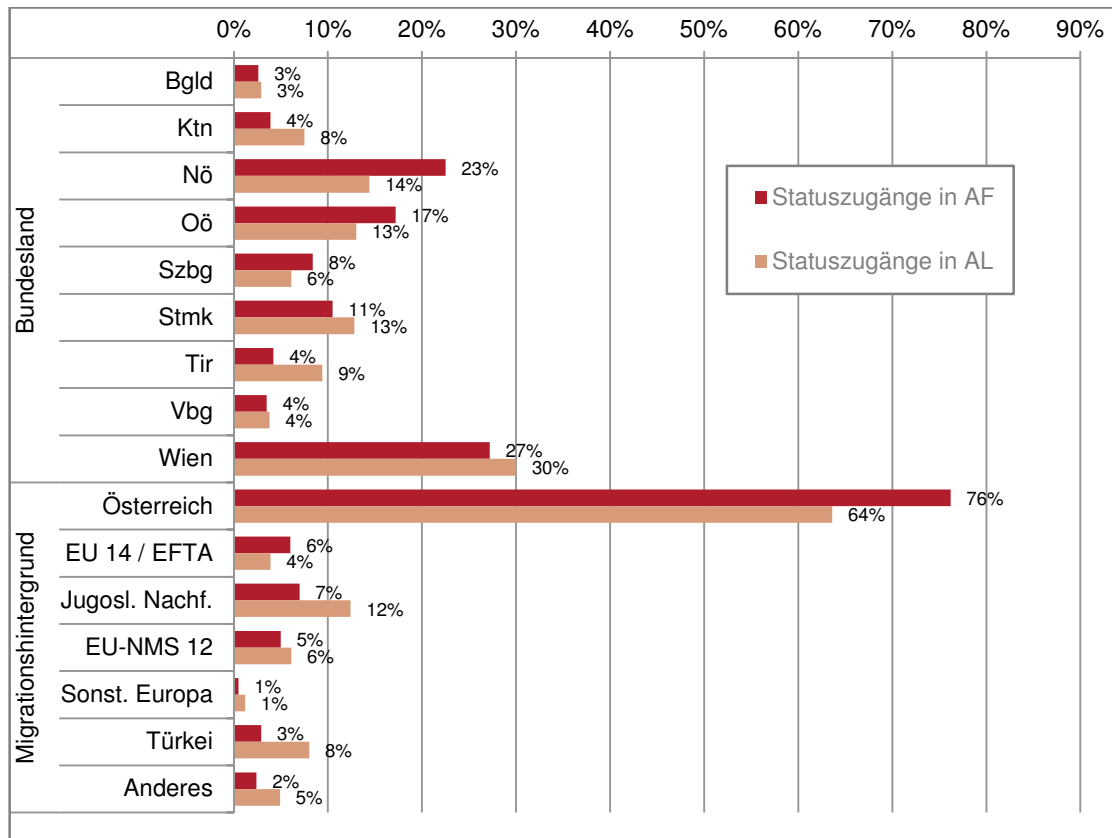
DWH-Auswertungen zufolge beläuft sich der Anteil an **Einstellzusagen** bei Zugängen in AF auf Werte von rund 29% bis 30% für die Jahre 2011 bis 2013. Geringere Anteilswerte finden sich in Wien mit rund 16%, vergleichsweise hohe Anteilswerte hingegen in Kärnten mit 53% bis 60%.

Tabelle 1: Zugänge in AF mit/ohne EZ

		Mit Einstellzusage	Ohne Einstellzusage	Anteil Zugänge AF mit Einstellzusage	Gesamt
2011	Bgld	596	933	39,0%	1.529
	Ktn	1.444	958	60,1%	2.402
	NÖ	4.636	9.397	33,0%	14.033
	OÖ	2.761	7.708	26,4%	10.469
	Sbg	1.663	3.230	34,0%	4.893
	Stmk	2.020	4.168	32,6%	6.188
	Tirol	1.105	1.184	48,3%	2.289
	Vbg	697	1.447	32,5%	2.144
	Wien	2.743	13.949	16,4%	16.692
	Gesamt	17.665	42.974	29,1%	60.639
2012	Bgld	685	1.098	38,4%	1.783
	Ktn	1.551	1.225	55,9%	2.776
	NÖ	5.254	10.784	32,8%	16.038
	OÖ	3.246	8.884	26,8%	12.130
	Sbg	2.226	3.691	37,6%	5.917
	Stmk	2.790	4.722	37,1%	7.512
	Tirol	1.475	1.412	51,1%	2.887
	Vbg	774	1.615	32,4%	2.389
	Wien	3.019	16.277	15,7%	19.296
	Gesamt	21.020	49.708	29,7%	70.728
2013	Bgld	836	1.546	35,1%	2.382
	Ktn	2.088	1.876	52,7%	3.964
	NÖ	5.831	13.060	30,9%	18.891
	OÖ	3.444	10.722	24,3%	14.166
	Sbg	2.908	4.521	39,1%	7.429
	Stmk	3.215	5.727	36,0%	8.942
	Tirol	1.544	1.634	48,6%	3.178
	Vbg	828	1.922	30,1%	2.750
	Wien	3.480	18.411	15,9%	21.891
	Gesamt	24.174	59.419	28,9%	83.593

Quelle: AMS-DWH Würfel "PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert)"; Abfrage am 22.1.2014; Filter AF - frühzeitige Arbeitssuche

Abbildung 4: Migrationshintergrund⁵ und Bundeslandverteilung von Statuszugängen in AF gegenüber der Vergleichsgruppe



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

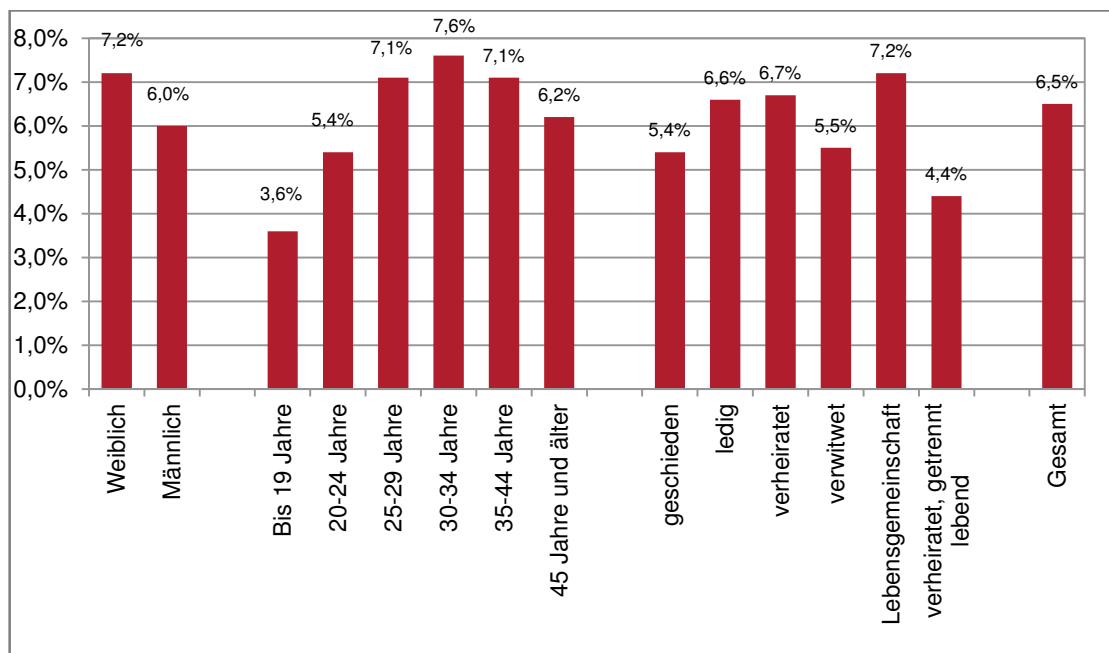
Im Folgenden soll der Anteil an Zugängen in AF am Gesamtzugang von Arbeitslosen (AF und AL) nach Sozial-, Erwerbs- und Regionalcharakteristika getrennt dargestellt werden. Hier wäre zunächst das Geschlecht zu nennen, wenngleich die Unterschiede auch nicht sehr groß sind: Der Anteil der Zugänge zu Frühmeldungen unter den **Frauen** ist mit 7,2% etwas höher als der Anteil unter den Männern mit rund 6% (siehe Abbildung 5).

Einen signifikanten - wenngleich auch geringen - Einfluss dürfte auch das Lebensalter haben. Hier zeigt sich, dass Arbeitssuchende im **Haupterwerb**salter eher eine Frühmeldung in Anspruch nehmen als junge Menschen unter 25 Jahren und Ältere ab 45 Jahren (siehe Abbildung 5).

Sehr schwach sind weiters die Zusammenhänge zwischen dem Familienstand und dem Statuszugang AF. Allenfalls kann konstatiert werden, dass verwitwete, geschiedene, verheiratete und getrennt lebende Personen seltener zur Frühmeldung tendieren, wobei hier eine deutliche Korrelation mit höherem Lebensalter besteht.

⁵ EU 14 / EFTA: Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland, Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
 Jugosl. Nachf.: Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
 EU-NMS 12: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil), Bulgarien, Rumänien

Abbildung 5: Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Geschlecht, Alter und Familienstand

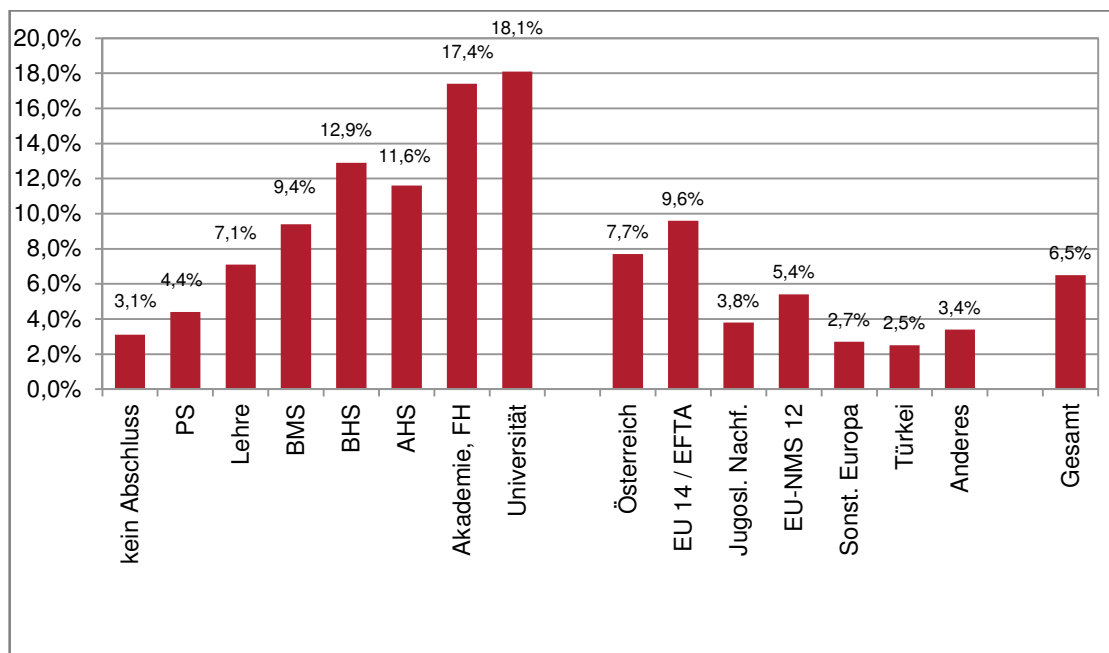


Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Waren die Zusammenhänge zwischen der Tendenz zur Frühmeldung und den zuvor beschriebenen Merkmalen eher gering ausgeprägt, steht das Ausbildungsniveau ganz im Gegenteil hierzu in einem sehr starken Zusammenhang mit der Arbeitslosfrühmeldung. Unter Personen **mit höherer Ausbildung** sind (wieder auf Basis des Jahres 2012) Zugänge in AF deutlich häufiger zu finden als unter Personen ohne Abschluss oder mit Abschluss im Pflichtschulbereich. So beläuft sich der Anteil von Zugängen in AF unter AkademikerInnen auf rund 18%, unter AbsolventInnen einer Akademie oder Fachhochschule auf rund 17% (siehe Abbildung 6). Deutlich überdurchschnittlich sind auch die Anteilswerte unter AHS-AbsolventInnen mit rund 12% und BHS-AbsolventInnen mit rund 13%. Davon heben sich Personen ohne Ausbildungsabschluss (3% Anteil) bzw. lediglich Pflichtschulabschluss mit rund 4% deutlich ab.

Signifikante Zusammenhänge lassen sich auch zwischen dem Migrationshintergrund und der Arbeitslosfrühmeldung ausmachen. Der Anteil von Statuszugängen in AF ist am höchsten unter **ÖsterreicherInnen** (8%) und Personen mit Migrationshintergrund EU14/EFTA (10%). Weitaus geringere Anteile finden sich hingegen bei Personen mit Migrationshintergrund aus Ex-Jugoslawien (4%), der Türkei (3%), dem sonstigen Europa (3%, vor allem Staaten der ehemaligen Sowjetunion) bzw. Drittstaaten (3%).

Abbildung 6: Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Ausbildung und Migrationshintergrund⁶



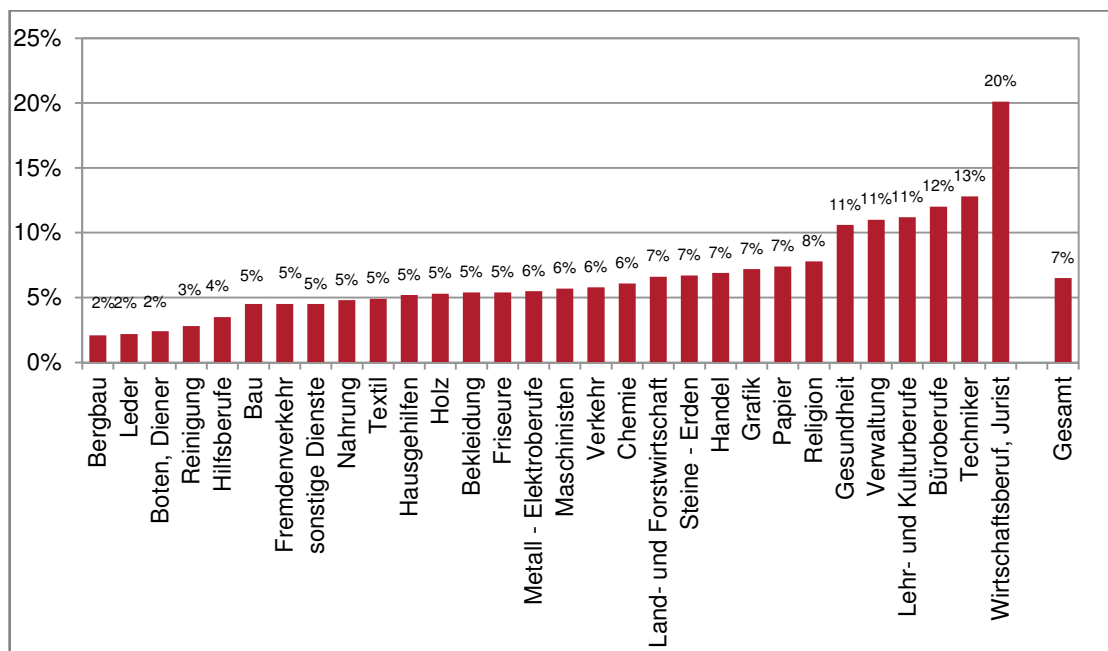
Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Eine Analyse der Anteile von Zugängen zu AF nach Berufen (letzter ausgeübter Beruf, recodiert zu 30 Kategorien) belegt für das Jahr 2012 hochsignifikante Differenzen: Zu den Berufen, unter denen Frühmeldungen häufiger zu finden sind, zählen (mit absteigender Relevanz) **Wirtschaftsberufe und JuristInnen (20%)**, **TechnikerInnen (13%)**, **Büroberufe (12%)**, **Gesundheitsberufe und Lehr- und Kulturberufe sowie Verwaltungsberufe (11%)**. Ein seltenerer Zugang zur Arbeitslosfrühmeldung findet sich in Bergbauberufen, im Berufsbereich Leder, bei Boten/DienerInnen und in Hilfs- und Reinigungsberufen (2% bis 4%).

Freilich darf bei diesem direkten Vergleich zwischen Berufsfeldern und Zugängen in die Arbeitslosigkeit nicht außer Acht gelassen werden, dass andere Variablen, wie etwa die Bildung und das Geschlecht deutlich nach Berufsgruppen variieren. In der Folge besteht die Gefahr, Scheinzusammenhänge auszuweisen. Aus diesem Grund sei auf die Diskriminanzanalyse (siehe Kapitel 5) verwiesen, welche die Relevanz aller möglichen Variablen im Gesamtzusammenhang untersucht.

⁶ EU 14 / EFTA: Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland, Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
 Jugosl. Nachf.: Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
 EU-NMS 12: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil), Bulgarien, Rumänien

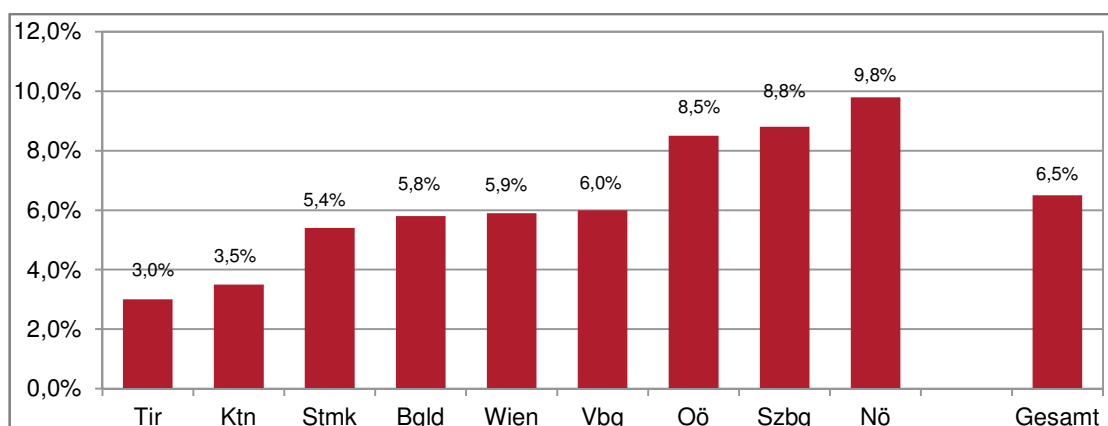
Abbildung 7: Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Berufen, sortiert nach Anteilswerten



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Die Ergebnisse der Regionalanalysen seien zunächst auf der Ebene des Bundeslands dargestellt, im Anschluss darauf auf RGS-Ebene. Auf Ebene des Bundeslands lassen sich hochsignifikante Differenzen aufzeigen. **Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg** zählen zu jenen Bundesländern, welche vergleichsweise hohe Anteile an Frühmeldungen zu verzeichnen haben, in Tirol und Kärnten hingegen findet sich diese Gruppe in eher geringerem Ausmaß.

Abbildung 8: Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Bundesland



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

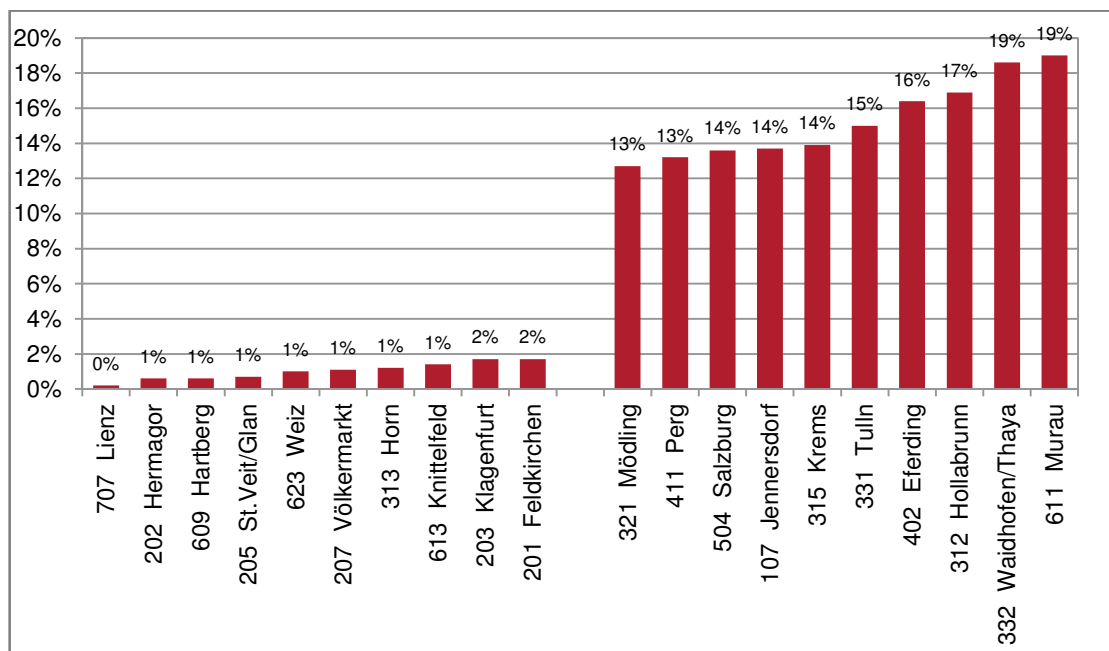
Überraschend große Unterschiede, was die Frühmeldungen betrifft, zeigen sich auf RGS-Ebene. Aus Gründen der Übersicht wurde die Darstellung in Tabelle 13

nach dem Anteil an Zugängen in AF gereiht; in Abbildung 9 wurden die TOP 10 und BOTTOM 10 ausgewiesen.

Allein 5 der 10 erstgereihten RGSen („TOP 10“), namentlich Mödling, Waidhofen/Thaya, Krems, Hollabrunn und Tulln sind dem Bundesland Niederösterreich zurechenbar. Diese Häufung erklärt den hohen Anteil von rund 10% an Zugängen zu AF in Niederösterreich.

Jene zehn RGSen, welche das anteilmäßig geringste Aufkommen an Zugängen in AF zu verzeichnen haben („BOTTOM 10“), sind zum größeren Teil Kärnten und der Steiermark zuzuordnen, in einem Fall auch Tirol. Mit Verweis auf Kärnten sind Hermagor, St. Veit/Glan, Völkermarkt, Klagenfurt und Feldkirchen zu nennen. Im Fall der Steiermark betrifft dies Hartberg, Weiz und Knittelfeld. Weiters finden sich unter den letzten zehn gereihten RGSen noch Horn und Lienz.

Abbildung 9: Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Regionalen Geschäftsstellen, Top 10 / Bottom 10



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

5 Diskriminanzanalyse zu den Einflüssen auf die Inanspruchnahme einer Arbeitslosfrühhilfe

Im vorigen Kapitel wurden Sozialcharakteristika, Erwerbs- und Regionalaspekte daraufhin untersucht, ob Zusammenhänge mit der Evidenz einer Frühhilfe bestehen. Für das Lebensalter, die Bildungsstufe, Berufsbereiche, Bundesländer und Regionale Geschäftsstellen kann dies bejaht werden. Allerdings kann ob dieser vielen Dimensionen nicht ausgeschlossen werden, dass es sich bei dem einen oder anderen Teilergebnis um Scheinkorrelationen handelt. Beispielsweise wäre zu fragen, ob Einflussfaktoren den RGSen an sich zuzuschreiben sind oder nicht vielmehr der Alters-, Bildungs- oder Berufsstruktur der RGS-KundInnen. Um hier eine Klärung zu erreichen, wurde eine Diskriminanzanalyse durchgeführt. Ziel war, die Relevanz aller wesentlichen Sozial-, Erwerbs- und Regional-Faktoren im Gesamtzusammenhang zu bewerten.

5.1 Design der Diskriminanzanalyse

Als Untersuchungszeitraum wurde das Jahr 2012 (das letzte vollständige Beobachtungsjahr) gewählt. Die unabhängigen Variablen wurden dichotomisiert⁷ und können daher direkt auf Basis der kanonischen Diskriminanzfunktion bewertet werden. Das Bundesland wurde in die Diskriminanzanalyse nicht einbezogen, da Interaktionseffekte mit den RGSen die Konsistenz der Ergebnisse in Frage stellen.

Übersicht 1: Design der Diskriminanzanalyse „Einflussfaktoren auf die Frühhilfe“

Untersuchungsjahr	2012
Methode	Wilks
N	1.088.457 Fälle
Abhängige Variable	Zugang zu AF/AL; dichotom
Unabhängige Variablen	Geschlecht; dichotomisiert, 2 Ausprägungen
	Alter; dichotomisiert, 6 Ausprägungen
	Letzter ausgeübter Beruf; dichotomisiert, 31 Ausprägungen (inkl. ‚unbestimmt‘)
	Familienstand; dichotomisiert, 6 Ausprägungen
	Migrationshintergrund; dichotomisiert, 7 Ausprägungen
	Ausbildung; dichotomisiert, 4 Ausprägungen
	RGS; dichotomisiert, 102 Ausprägungen

Quelle: L&R Sozialforschung, 2013

⁷ Aufbereitung einer z.B. kategorialen Variable in der Form, dass sie durch mehrere Teilvariablen mit jeweils genau zwei komplementären Ausprägungen ersetzt werden kann.

5.2 Diskussion der Ergebnisse der Diskriminanzanalyse

Die Vorhersagewahrscheinlichkeit der gerechneten Diskriminanzfunktion beläuft sich auf rund 70%. Dies kann (unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Informationen) als ausreichend gut eingestuft werden, um inhaltlich darauf aufbauend weiter zu arbeiten. Wie Tabelle 2 zu entnehmen ist, wurden etwas mehr als 70% der Statuszugänge in AL korrekt zugeordnet, bei Zugängen in AF beläuft sich der Anteil auf rund 65%.

Tabelle 2: Klassifizierungsergebnisse

Gruppe			Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit		Gesamt
			Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL	
Original	Anzahl	Statuszugänge in AF	45.936	25.016	70.952
		Statuszugänge in AL	302.075	715.430	1.017.505
	Anteil	Statuszugänge in AF	64,7%	35,3%	100,0%
		Statuszugänge in AL	29,7%	70,3%	100,0%

69,9% der ursprünglich gruppierten Fälle wurden korrekt klassifiziert.

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

In der Frage der Zuordnung der Fälle zu den Statuszugängen AF oder AL sind die Mittelpunkte der Diskriminanzfunktion in beiden Gruppen relevant. Diese sind Tabelle 3 zu entnehmen, bei Zugängen mit einer Frühmeldung beläuft sich demnach das Gruppen-Zentrum auf einen Funktionswert von +0,8, bei Arbeitslosen ohne Frühmeldung auf -0,06. Überschreitet die Diskriminanzfunktion den Wert von +0,4 (die halbierte Distanz zwischen den beiden Gruppen-Mittelpunkten) ist somit ein Fall den Zugängen in AF zuzuordnen, darunter der Vergleichsgruppe der Zugänge in AL.

Tabelle 3: Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden

Gruppe	Funktion
	1
Statuszugänge in AF	,836
Statuszugänge in AL	-,058

Nicht-standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionen, die bezüglich des Gruppen-Mittelwertes bewertet werden

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Beachtenswert ist zunächst, dass eine Reihe von unabhängigen bzw. erklärenden Variablen aus der Diskriminanzfunktion aufgrund geringer Relevanz entfernt wurden (siehe auch Tabelle 14). Hierzu zählen beispielsweise der Migrationshintergrund Türkei (2,5% Anteil) die Regionalinformation RGS 970 Wien-Jugendliche (2,2% Anteil), ebenso RGS 804 Dornbirn (4,2%), die Berufe Leder (2%) und Bergbau (2%) und Religion (8%). Dies ist als Hinweis zu lesen, dass die entfernten Variablen selbst keine Erklärungskraft für die Gruppenzuordnung haben bzw. besser durch andere Variablen subsummiert werden können. Letzteres ist etwa der Fall bei der RGS 970 Wien-Jugendliche; hier ist das Alter der Jugendlichen von stärkerer Aussagekraft. Ähnliches tritt bei den Ausbildungsniveaus „ohne Abschluss“ oder „Abschluss Pflicht-

schule“ auf. Hier erfolgt eine Vertretung durch die konträren Ausbildungsniveaus der mittleren und höheren Stufe. Weiters zeigt sich auch, dass der Migrationshintergrund „Türkei“ für die vorliegende Klassifikation durch andere Variablen, wie die Ausbildungsstufe ersetzt werden konnte.

Bei einem männlichen, 45-jährigen Techniker mit Uni-Abschluss, verheiratet und Herkunft Österreich, RGS Währinger Gürtel ergibt sich Tabelle 15 zufolge folgende Diskriminanzfunktion:

$$d = -1,192 - 0,021 - 0,144 + 0,694 + 1,283 + 0,411 + 0,670 + 0,455 = 1,428$$

↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Koeffizienten...	Funktionskonstante	Geschlecht männlich	Alter ab 45 J.	Beruf Technikerin	Ausbildung AHS, UNI	Familienstand verheiratet	Herkunft Österreich	RGS Währinger Gürtel

Somit ist in diesem Fall mit dem Diskriminanzfunktionswert d von + 1,428 (da größer +0,4) eine eindeutige Zuordnung zur Gruppe der Zugänge in AF gegeben (zur Abgrenzung siehe Tabelle 3).

Vergleichend berechnen wir die Funktion für einen jugendlichen, 19-jährigen Hilfsarbeiter ohne Abschluss, ledig und mit Herkunft aus Ex-Jugoslawien, wohnend in Innsbruck. In diesem Fall berechnet sich die Diskriminanzfunktion wie folgt:

$$d = -1,192 - 0,021 - 0,369 - 0,245 + 0 + 0,099 + 0,240 - 0,433 = -1,921$$

↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Koeffizienten...	Funktionskonstante	Geschlecht männlich	Alter bis 19 J.	Beruf Hilfsberuf	Ausbildung ohne Abschluss	Familienstand ledig	Herkunft Ex-Jugoslawien	RGS Innsbruck

Mit dem Diskriminanzfunktionswert d von - 1,921 (da kleiner +0,4) ist in diesem Fall eine eindeutige Zuordnung zur Vergleichsgruppe der Zugänge in AL vorzunehmen. Im Folgenden sollen nun die Ergebnisse der Diskriminanzanalyse diskutiert werden.

Hauptergebnisse der Diskriminanzanalyse – die Einflussfaktoren auf das Frühmeldeverhalten

Die im Rahmen der Strukturanalysen aufgezeigten Trends werden durch die Diskriminanzanalyse weitestgehend untermauert bzw. in einigen Punkten geschärft.

Deutlich untermauert wird durch die Diskriminanzanalyse die Rolle der **Regionalen Geschäftsstellen als eigenständiger und starker Einflussfaktor auf das Frühmelde-Verhalten**. So finden sich in der Diskriminanzfunktion an den oberen und unteren Rändern (mit extremen positiven oder negativen Werten) relativ viele Einträge, welche diversen RGSen zugeordnet werden können. Dies ist als Hinweis zu werten, dass **regionale RGS-Kulturen tatsächlich deutlichen Einfluss haben** auf die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Frühmeldungen und es sich nicht lediglich um Scheinzusammenhänge zwischen Regionaler Geschäftsstelle und diversen Sozial-

und Erwerbscharakteristika handelt.⁸ Diese These wird durch die Ergebnisse der qualitativen Einzelfallstudie untermauert (siehe Kapitel 6).

Unter den ersten 20 gereihten RGSen mit starker Tendenz zur Frühmeldung finden wir folgende:

Übersicht 2: TOP 20 RGSen mit starker Tendenz zur Frühmeldung

RGS	Diskriminanzfunktion
rgs611_Murau	2,516
rgs332_Waidhofen_Thaya	2,436
rgs312_Hollabrunn	2,068
rgs402_Eferding	2,037
rgs331_Tulln	1,628
rgs107_Jennersdorf	1,588
rgs315_Krems	1,564
rgs504_Salzburg	1,536
rgs411_Perg	1,466
rgs316_Lilienfeld	1,267
rgs503_Hallein	1,204
rgs604_Feldbach	1,192
rgs414_Schärding	1,109
rgs306_Bruck_Leitha	1,097
rgs321_Mödling	1,048
rgs314_Korneuburg	,999
rgs620_Gröbming	,986
rgs323_Neunkirchen	,913
rgs419_Wels	,880
rgs334_Wiener_Neustadt	,866

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Unter den letzten 20 gereihten RGSen mit geringer Tendenz zur Frühmeldung finden sich:

⁸ Wobei einzuschränken ist, dass im Rahmen dieser Studie die Auswahl unter den Sozial- und Erwerbscharakteristika doch beschränkt ist und keinesfalls Berufsverläufe oder beispielsweise persönliche Einstellungsmuster einschließt.

Übersicht 3: BOTTOM 20 RGSen mit geringer Tendenz zur Frühmeldung

RGS	Diskriminanzfunktion
rgs501_Bischofshofen	-,573
rgs206_Villach	-,576
rgs305_Berndorf_St_Veit	-,584
rgs413_Rohrbach	-,584
rgs606_Gleisdorf	-,592
rgs705_Kufstein	-,603
rgs603_Deutschlandsberg	-,636
rgs103_Neusiedl_am_See	-,655
rgs614_Leibnitz	-,704
rgs201_Feldkirchen	-,754
rgs621_Mürzzuschlag	-,780
rgs203_Klagenfurt	-,788
rgs613_Knittelfeld	-,817
rgs313_Horn	-,888
rgs623_Weiz	-,923
rgs207_Völkermarkt	-,967
rgs205_St_Veit_Glan	-1,026
rgs609_Hartberg	-1,033
rgs202_Hermagor	-1,045
rgs707_Lienz	-1,077

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Zu den weiteren relevanten Einflussvariablen, welche ein Frühmeldeverhalten eher unterstützen, zählen der kanonischen Diskriminanzfunktion zufolge (siehe Tabelle 16) eine **Schulbildung** im Bereich der Sekundar- und Tertiärstufe. Der hohe Stellenwert der Ausbildung - konkret Maturaniveau bzw. akademischer Abschluss – wird somit auch durch die Diskriminanzanalyse untermauert.

Weiters sind einige **Berufsprofile** zu nennen - konkret die Bereiche Wirtschaftsberufe, Juristen, Büro, Verwaltung, TechnikerIn und Gesundheit, welche in einem deutlichen Zusammenhang mit einer Nähe zum Frühmeldeverhalten stehen. Mit diesem Ergebnis kann die weiter vorne geäußerte These, dass weitreichende Scheinkorrelationen zwischen Berufsprofilen und Frühmeldeverhalten vorliegen, widerlegt werden.

Einflussvariablen, welche (neben bestimmten regionalen Dimensionen) einem Frühmeldeverhalten eher entgegenstehen, sind die Berufsbereiche Boten/Diener, Reinigung und Hilfsberufe sowie die Alterskategorien Jugendliche und junge Erwachsene (bis 24 Jahren).

6 Exkurs - regionale Unterschiede in der Positionierung der Frühmeldung

Eines der zentralen Ergebnisse der Längsschnittdatenanalysen ist die große Bandbreite der Nutzung von Arbeitslosfrühmeldungen in Abhängigkeit von der Region bzw. genauer der RGS. Dieser Befund wurde durch die Diskriminanzanalyse erhärtet, welche die **Regionen tatsächlich als eigenständigen Einflussbereich** identifizieren konnte. Zur weiterführenden Bearbeitung der Thematik wurden acht Einzelfallstudien für qualitative Gespräche mit Führungskräften aus dem Bereich ausgewählter

Regionaler Geschäftsstellen in die Studie aufgenommen. Diese wurden so gewählt, dass sich eine große Bandbreite im Anteil an Zugängen zur Frühmeldung im Vergleich mit der Gesamtheit der Arbeitslosmeldungen feststellen lässt. An einem Ende des Kontinuums findet sich etwa ein Anteilswert von 1,7%, am anderen Ende 18,6%, bei einem durchschnittlichen Anteilswert an Frühmeldungen von 6,5% im Jahr 2012.

Übersicht 4: Übersicht über die für die qualitativen Interviews mit Führungskräften ausgewählten Regionalen Geschäftsstellen

Ausgewählte RGS	Anteil Statuszugänge in AF ⁹
RGS Klagenfurt (203)	1,7%
RGS Kufstein (705)	2,0%
RGS Grieskirchen (406)	3,6%
RGS Schloßhofer Straße (968)	5,7%
RGS Gröbming (620)	10,8%
RGS Salzburg (504)	13,6%
RGS Jennersdorf (107)	13,7%
RGS Waidhofen/Thaya (332)	18,6%

Quelle: L&R Sozialforschung 2013

Das ausgewählte Sample bietet somit eine gute Grundlage zur vergleichenden Untersuchung von möglichen Indikatoren mit Einfluss auf die Nutzung von Arbeitslosfrühmeldungen. Mit der RGS Schloßhoferstraße wurde auch das Bundesland Wien einbezogen, Grundlage der Analysen sind Gespräche mit Führungskräften aus den ausgewählten Regionalen Geschäftsstellen.

Auffällig ist den Ergebnissen der Einzelfallanalysen zufolge ein starker Zusammenhang zwischen dem RGS-spezifischen Nutzungsgrad an Frühmeldungen und der Bewertung des Instruments auf Führungsebene. In jenen Fällen mit hohem Nutzungsgrad wird seitens der interviewten Führungskräfte angegeben, dass die Führungsebene „dahinter steht“ und die Umsetzung selbst aktiv forcieren. Häufig wird in diesen Fällen auch die Meinung vertreten, dass die „Frühmeldung eine Erleichterung für die KundInnen und für das Team“ darstelle. In der Regel wird bei hohem Nutzungsgrad auch davon gesprochen, dass es **Direktiven** gäbe, welche die MitarbeiterInnen der Servicezone dazu anhalten, den Status AF **aktiv** zu verwenden bzw. konsequent zu nützen. Besteht ein geringer Nutzungsgrad, so wird das Instrument auf Führungsebene in der Regel vergleichsweise wenig positiv bewertet. Mehrheitlich wird dies damit begründet, dass die **MitarbeiterInnen wenig positive Erfahrungen** mit dem Instrument hätten. Hier wurde beispielsweise der zusätzliche Verwaltungsaufwand des Instruments angeführt, welcher bei einer generell **zu hohen Termindichte** als problematisch erlebt wurde. In anderen Fällen wurde die kritische Haltung gegenüber der Frühmeldung mit einem vergleichsweise negativen Feedback von FrühmelderInnen im Zusammenhang gebracht. Die Argumentation ist in diesen Fällen meist folgende: Aufgrund **fehlender Jobangebote** sei es kaum möglich, FrühmelderInnen Vermittlungsvorschläge zu machen, damit könnte aber ein Bestandteil der impliziten Erwartungen der KundInnen nicht abgedeckt werden.

⁹ Grundlage: Anteil Statuszugänge in AF= Zugänge AF/(AF+AL), Zeitraum = Jahr 2012, Jahreswert = Mittelwert der 12 Monatsendwerte, siehe hierzu Tabelle 13.

Wiederum in manchen anderen Fällen wurde die geringe Relevanz von Frühmeldungen darauf zurückgeführt, dass die **örtlichen Distanzen** im RGS-Bezirk relativ überschaubar seien und von daher für Arbeitsuchende das Kostenargument bei elektronischer Frühmeldung kaum als motivierender Faktor zu zählen sei.

Nicht zuletzt wurde auch seitens der Führungsebene überlegt, ob ein geringer Nutzungsgrad von Frühmeldungen eventuell auf Fragen **fehlerhafter Codierung** zurückzuführen sein könnte, etwa in dem Sinn, dass der Status AF nicht konsequent im Falle von Frühmeldungen angewendet wurde. Dem stehen Angaben von Geschäftsstellen mit hohem Nutzungsgrad gegenüber, dass Personen, die sich am letzten Tag des Dienstverhältnisses oder kurz zuvor melden, konsequent mit dem Status AF codiert werden.

In der folgenden Übersicht wird eine zusammenfassende Darstellung der möglichen Einflussfaktoren auf den Nutzungsgrad der Frühmeldung gegeben.

Übersicht 5: Zusammenfassende Darstellung von Einflussfaktoren auf den Nutzungsgrad von Frühmeldungen aus Sicht der Führungskräfte

Regionen mit hoher Dichte an Frühmeldungen	Regionen mit geringer Dichte an Frühmeldungen
Direktiven zur aktiven Verwendung ‚AF‘	Keine expliziten Direktiven im Zusammenhang mit der Frühmeldung
Konsequente Codierung als ‚AF‘ bis zum letzten Tag eines aufrechten Dienstverhältnisses	Eventuell Fehler in der Codierung. Der Status ‚AF‘ könnte als ‚AL‘ codiert worden sein.
Frühmeldung erleichtert Terminplanung in der SZ	Generell hohe Termindichte in der SZ, zusätzlicher Verwaltungsaufwand für FrühmelderInnen wird als problematisch erlebt
Genügend Jobangebote (in spezifischen Bereichen)	Fehlende Jobangebote erlauben kaum frühzeitige Vermittlung
Frühmeldung kann den Arbeitslosen Reisekosten sparen helfen	Geringe räumliche Distanzen im Bezirk
Frühzeitiges Stellenmatching wird durch Frühmeldung unterstützt	Fehlende und ungenaue Angaben verhindern effizientes frühzeitiges Stellenmatching
Frühmeldung als Erleichterung für die KundInnen	Frühmeldung bringt negatives Feedback der KundInnen aufgrund nicht erfüllter Erwartungen (Jobsuche, vergessener Antrag auf Geldleistungen)
Partnerschaften mit Firmen, welche Frühmeldungen unterstützen	Kaum Kooperationen mit Firmen
Frühmeldungen erlauben erstes Stellenmatching, Fehler im Suchprofil können noch frühzeitig korrigiert werden	Berufswünsche sind in Regionen mit eingeschränktem Angebot an offenen Stellen besser persönlich diskutierbar

Quelle: L&R Sozialforschung 2013

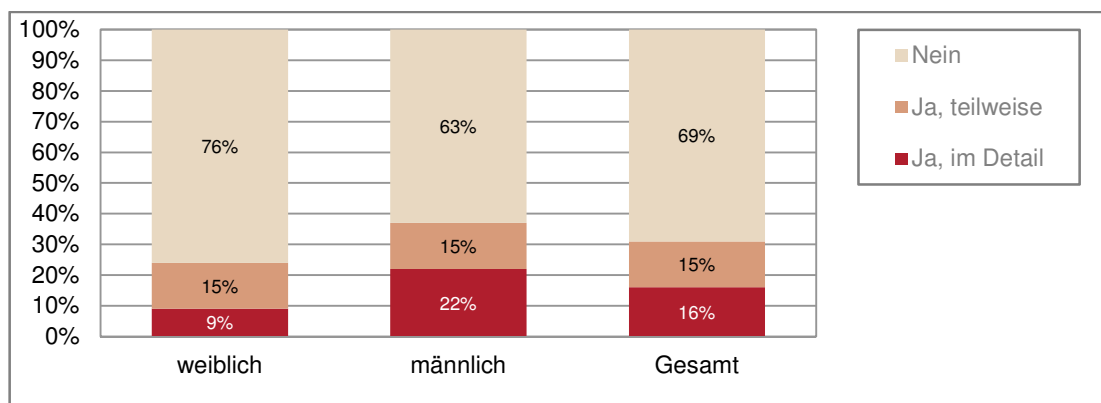
7 Bekanntheit des Frühmeldesystems unter der Vergleichsgruppe von Nicht-FrühmelderInnen

Zur Abschätzung des Bekanntheitsgrades der Frühmeldung und zur Suche nach den Hintergründen für die geringe Verbreitung der Frühmeldung wurde eine für die Population der Arbeitsuchenden repräsentative Stichprobe von n=100 Personen österreichweit – hier Vergleichsgruppe Nicht-FrühmelderInnen betitelt – befragt.

In dieser Vergleichsgruppe von befragten Arbeitsuchenden (keine Frühmeldungen in den letzten 12 Monaten) liegt der Anteil an Personen, die angaben, das Frühmeldesystem nicht zu kennen bei 69% (siehe Tabelle 17 und Abbildung 10). Gut zwei Drittel der Arbeitsuchenden haben somit keinerlei Vorstellung von der Möglichkeit der Arbeitslosfrühmeldung und dies kann gleichzeitig auch als häufigster Grund der Nicht-Nutzung klassifiziert werden. Bei einem/einer von sieben Arbeitsuchenden besteht zumindest ein teilweises Wissen bezüglich der Frühmeldung. Insgesamt beläuft sich der Informationsgrad auf 31% Anteil.

Nach sozioökonomischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Schulbildung etc. ergeben sich in Bezug auf die Bekanntheit der Frühmeldung keine Unterschiede (siehe Tabelle 18), allenfalls kann davon ausgegangen werden, dass Männer sich als etwas besser informiert sehen.

Abbildung 10: Bekanntheit des Frühmeldesystems bei Nicht-FrühmelderInnen



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, n miss=0

Warum wurde nun seitens der Vergleichsgruppe die Frühmeldung nicht genutzt, obwohl sie zumindest teilweise bekannt war? Bei jenen Nicht-TeilnehmerInnen am Frühmeldesystem, denen das Modell im Detail oder teilweise bekannt war, lag der hauptsächliche Grund für eine Nicht-Nutzung in erster Linie daran, dass **zu wenige Kenntnisse der Vorteile für die eigene Person** bestanden (39% Anteil bzw. 12 Personen). Dieser Befund ist als Hinweis darauf zu sehen, dass der Informationsgrad mit rund 31% aller Arbeitsuchenden, noch relativ optimistisch angesetzt ist. Werden von den 31% noch jene abgezogen, welche nach eigenen Angaben über zu wenige Kenntnisse der Vorteile der Frühmeldung verfügten bzw. hierzu mit Bezug auf den

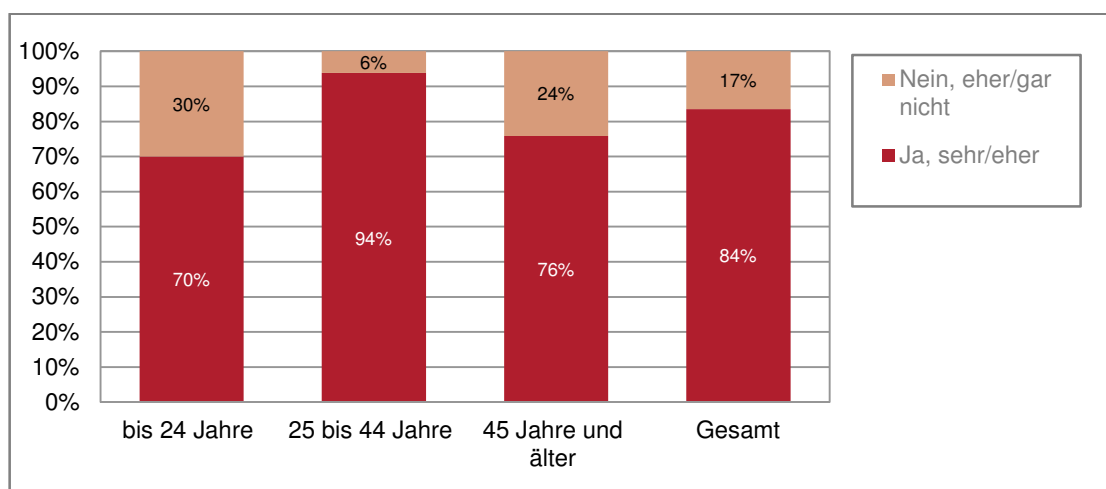
Hintergrund der Nicht-Nutzung keine Angabe machen konnten (16% Anteil bzw. 5 Personen), so ergibt sich ein bereinigter Informationsgrad von letztlich 14%.

Eine weitere Ursache für die Nicht-Nutzung der Frühmeldung lag darin, dass die Befragten der Meinung waren, eine Frühmeldung wäre für sie nicht nötig bzw. relevant gewesen - zum Beispiel weil sie persönlich beim AMS gleich bei Eintritt in die Arbeitslosigkeit vorgesprochen hatten oder weil sie der Meinung waren, sie würden aufgrund ihres saisonalen Berufs ohnehin schnell wieder eine Stelle finden. Diese Gruppe ist mit 26% (bzw. 8 Personen) derjenigen, denen das Frühmeldeangebot zumindest teilweise bekannt war relativ überschaubar (siehe Tabelle 19).

Potenzialabschätzung und möglicher Nutzen der Arbeitslosfrühmeldung

Die Frage, ob für Nicht-FrüherInnnen im Falle einer erneuten Arbeitslosigkeit eine Frühmeldung von Interesse sein könnte, wurde von mehr als vier Fünftel (84%) bejaht (siehe Tabelle 20 und Tabelle 21, sowie Abbildung 11). Das Potenzial für Frühmeldungen ist demnach – zumindest auf den ersten Blick – als relativ hoch einzuschätzen. Nach sozioökonomischen Merkmalen ergeben sich hierbei keine signifikanten Unterschiede, allenfalls ist zu sehen, dass Jüngere bis 24 Jahre und Ältere ab 45 Jahren etwas seltener über eine zukünftige Verwendung nachdenken.

Abbildung 11: Interesse von Nicht-NutzerInnen an der Frühmeldung im Falle erneuter Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, n miss=3

Darüber hinaus hatten Nicht-FrüherInnnen, die angaben, kein oder wenig Interesse daran zu haben, die Möglichkeit Aspekte zu nennen, die es bräuchte, um Sie für eine Frühmeldung zu motivieren. Die überwiegende Mehrheit der Befragten kam jedoch zu dem Schluss, dass das Modell für die eigene Person im Grunde genommen nicht relevant sei (siehe Tabelle 22). Dabei handelt es sich u.a. um Personen kurz vor der Pensionierung, die mit keinem weiteren Job bzw. keiner weiteren Arbeitslosigkeit mehr rechnen sowie um SaisonarbeiterInnen mit einer Einstellungszusage, die meinten, das Angebot der Stellenvermittlung nicht zu benötigen. Einschätzungen letzterer Art stehen interessanterweise in direktem Gegensatz zur vorherrschenden

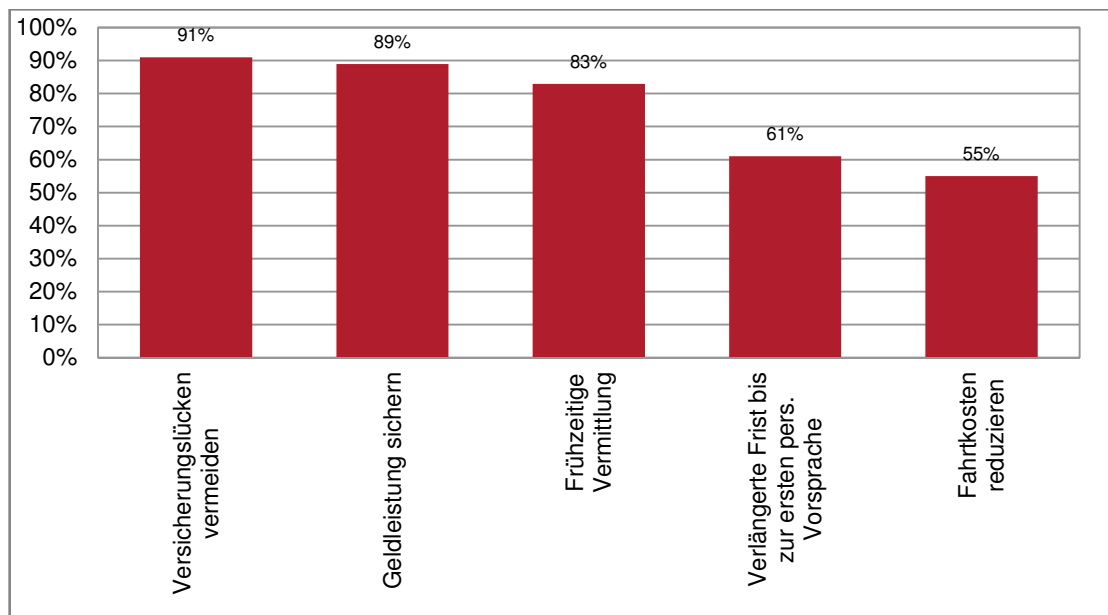
Meinung unter den befragten Führungskräften der Regionalen Geschäftsstellen. Diesen zufolge empfehle sich das Instrument der Frühmeldung besonders bei Saisonarbeitskräften mit Einstellungszusagen.

Aus diesen Befunden kann die Evidenz gegensätzlicher Interessen zwischen Arbeitssuchenden und der Arbeitsmarktverwaltung abgeleitet werden. Arbeitssuchende – und hier besonders Arbeitssuchende mit geringerem Ausbildungsniveau – geben trotz Einstellungszusage doch in manchen Fällen einer persönlichen Vorsprache den Vorzug gegenüber einer Meldung via eAMS-Konto oder eService. Eine Führungsperson einer Geschäftsstelle formuliert dies folgendermaßen: „Viele KundInnen hätten sowohl die technischen wie auch die fachlichen Voraussetzungen, um das eAMS-Konto zu nutzen. Aber sie wollen es nicht. Wenn so ein Baubetrieb bei Saisonende schließt, dann fahren sie halt eine halbe Stunde her zu uns, und warten auch gerne. Aber nachher treffen sie einander und feiern das Ende der Saison.“ Der Nutzung des ressourcenschonenden eAMS-Kontos dürften hier somit Grenzen gesetzt sein.

Bei den restlichen Befragten, welche davon ausgingen, dass das Modell der Frühmeldung nicht von Relevanz sei, dürfte es sich vordergründig um eine Art „Abwehrhaltung“ gegenüber dem System aufgrund von Zweifeln an den Vermittlungsmöglichkeiten des AMS handeln. Dies wird deutlich durch Anmerkungen wie „AMS Stellenangebote sind begrenzt“, „Kein Interesse an frühzeitiger AMS-Meldung, da einem das AMS eh nicht weiterhilft“, „bin krank, bekomme eh keinen Job“ etc.

Zur Bewertung des möglichen Nutzens der Arbeitslosfrühmeldung wurden Nicht-FrühmelderInnen gebeten, einzuschätzen, wie sehr nachfolgende fünf Aspekte ausschlaggebend für eine zukünftige, frühzeitige Meldung ihrerseits wären. Demnach kann konstatiert werden, dass es Nicht-FrühmelderInnen in hohem Maße wichtig ist, Versicherungslücken zu vermeiden, Geldleistungen zu sichern und die Chance auf eine frühzeitige Vermittlung zu haben, wie aus Abbildung 12 ersichtlich wird (Anteil ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘: 83% bis 91%). Eine verlängerte Frist bis zur ersten persönlichen Vorsprache sowie eine Fahrtkostenreduktion werden etwas häufiger von jüngeren Personen als ausschlaggebend empfunden. Nach weiteren soziodemographischen Merkmalen differenziert ergeben sich keine Unterschiede (siehe Tabelle 24 und Tabelle 25). Auch nach beruflichen Rahmenbedingungen, wie der Art der Beschäftigungsbeendigung oder dem aktuellen Arbeitsmarktstatus, ergeben sich keine signifikanten Abweichungen (siehe Tabelle 26 und Tabelle 27).

Abbildung 12: Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems (Mehrfachnennung)



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100; Nennungen 'ja, sehr' und 'ja, eher'

Den Nicht-FrühmelderInnen wurde darüber hinaus die Möglichkeit geboten, weitere für sie ausschlaggebende Motivlagen für eine mögliche Frühmeldung zu erläutern. Dabei wurde vor allem die Angst der Befragten vor der Arbeitslosigkeit deutlich. Es kamen Angaben wie „bei der Arbeitssuche zählt jede Minute“ oder „AMS Stellenangebote sind begrenzt“. Durch eine Frühmeldung rechnen manche der Nicht-FrühmelderInnen mit besseren Chancen auf einen Arbeitsplatz und hoffen dabei, langen Wartezeiten zu entgehen (siehe Tabelle 30).

8 Information und Zugang zur Frühmeldung

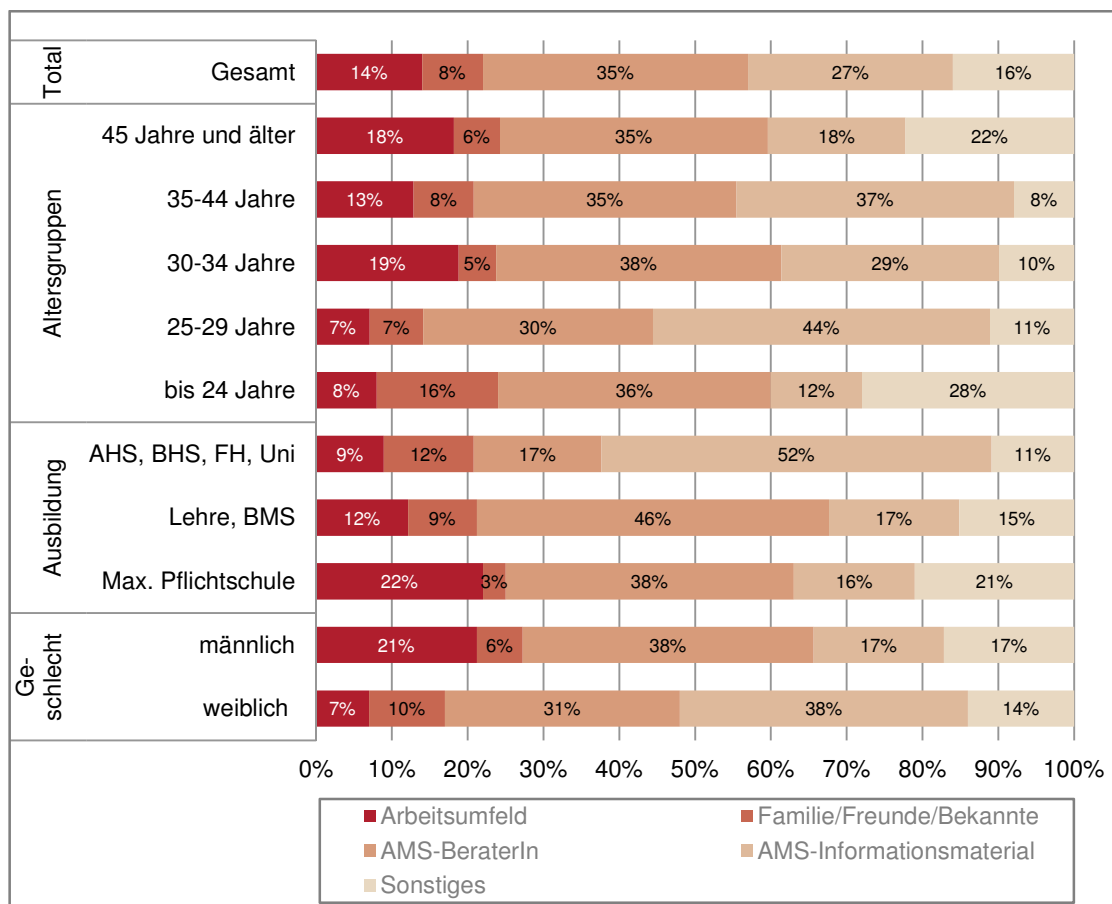
Daten zur Information und zum Zugang zur Frühmeldung sowie zu Problemen im Zusammenhang mit der Umsetzung wie auch zu den Motiven der Inanspruchnahme einer Frühmeldung basieren auf den Ergebnissen einer **repräsentativen fernmündlichen Befragung** von Arbeitssuchenden, welche im dritten Quartal 2013 eine Frühmeldung getätigt hatten, im folgenden Text kurz „FrühmelderInnen“ genannt. Die Größe der Stichprobe beläuft sich auf n= 200.

Nachfolgende Abbildung 13 zeigt die wichtigsten Informationsquellen zur Möglichkeit der Frühmeldung. Generell tragen **AMS-BeraterInnen mit 35% am stärksten zur Informationsverbreitung rund um das Thema Frühmeldung bei**. Am seltensten werden Informationen in der Familie oder im Bekanntenkreis eingeholt (8%). Hierbei ergeben sich signifikante Unterschiede sowohl nach dem Geschlecht als auch nach dem Ausbildungsniveau der Befragten. Nach Berufsfeldern (siehe Tabelle 31) und dem Alter lassen sich hingegen keine Unterschiede belegen. Männer wenden sich bei Fragen eher an ihr Arbeitsumfeld (21%), dazu zählen neben KollegInnen auch

der Betriebsrat sowie der/die Chefin oder direkt an AMS-BeraterInnen (38%). Frauen kontaktieren dagegen häufiger die Familie oder den Bekanntenkreis (10%) und informieren sich über AMS-BeraterInnen (31%), häufiger aber noch über AMS-Informationsmaterial, wie die Webseite des AMS (38%).

Mit zunehmender Höhe des Bildungsniveaus sinkt der Anteil der Informationsbeschaffung über das Arbeitsumfeld (von 22% auf 9%), wohingegen die Familie oder der Bekanntenkreis wichtiger wird (von 3% auf 12%). Auch bei den beiden Informationskanälen des AMS, den BeraterInnen und den AMS-Infomaterialien zeigen sich deutliche Unterschiede nach dem Bildungsniveau. So nutzen Personen mit einem höheren Bildungsabschluss eher AMS-Infomaterialien, wie die Website des AMS (oder Flyer) (52%), während Personen mit niedrigeren Abschlüssen eher direkt über die BeraterInnen die Information bezogen haben (38%). Als sonstige Informationsquellen wurden von Jüngeren Ausbildungsstätten, wie Schulen, Universität oder Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik genannt. Bei Älteren wiederum fand sich unter den sonstigen Informationsquellen interessanterweise häufig der Befund, dass man „von sich aus“ gehandelt hätte und „einfach früher vorgesprochen hätte“ oder dass man aus den Medien davon erfahren hätte.

Abbildung 13: Erste Informationsquelle zur Arbeitslosfrühhmeldung nach Geschlecht, Ausbildung und Altersgruppen



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=10; Beratungsangebote (n=3) sind der Gruppe 'Sonstiges' zugeordnet

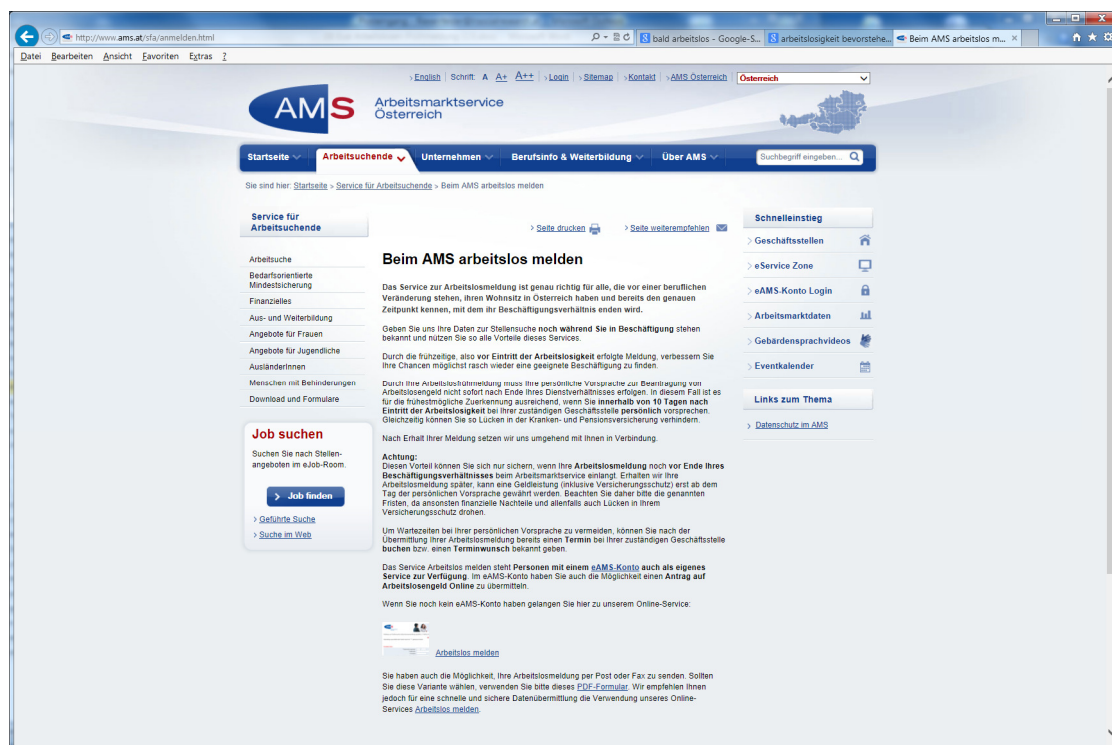
Der **Stellenwert der AMS-Webseite**, hier unter AMS-Informationenmaterial subsummiert, ist mit rund 27% Anteil unter allen Informationsquellen doch relativ gering. Die Ursache hierfür könnte unter anderem auch daran liegen, dass (zumindest unseren Recherchen nach) keine Sub-Seite der AMS-Webdomäne mit expliziter Übertitelung oder auch nur einer hervorgehobenen Zwischenüberschrift existiert, welche die Möglichkeit einer Arbeitslosfrühmeldung ausweist.

Eine **Google-Suche** mit Suchbegriffen, wie „arbeitslos melden“ oder „bald arbeitslos“ führt zur AMS-Subseite „Beim AMS arbeitslos melden“ mit einem Link zu den eServices oder dem eAMS-Konto und einem Text zur Option der Frühmeldung (siehe <http://www.ams.at/sfa/anmelden.html>, Abbildung 14).

Eine These wäre, dass bei schneller Suche die im Fließtext untergebrachten **detaillierten Hinweise auf die Möglichkeit der Frühmeldung überlesen** werden können. Zudem wird der Präventionsgedanke mit lediglich einem Satz zwar inhaltlich korrekt aber im Vergleich mit dem Gesamttextumfang der Seite doch relativ kurz bearbeitet:

„Durch die frühzeitige, also vor Eintritt der Arbeitslosigkeit erfolgte Meldung, verbessern Sie Ihre Chancen möglichst rasch wieder eine geeignete Beschäftigung zu finden.“ (Quelle: <http://www.ams.at/sfa/anmelden.html>, 19.11.2013)

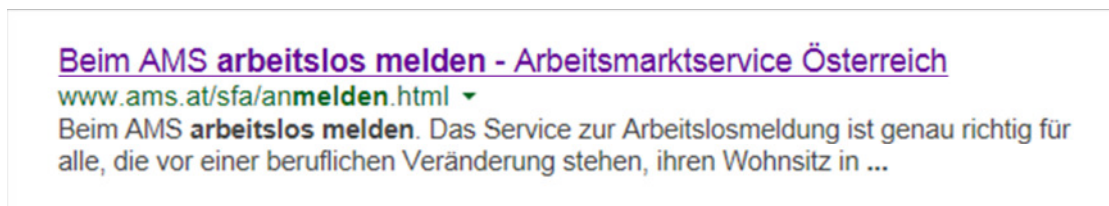
Abbildung 14: AMS-Subseite „Beim AMS arbeitslos melden“



Quelle: <http://www.ams.at/sfa/anmelden.html> (19.11.2013)

Keinen Hinweis auf die Option der Frühmeldung bringt auch das Listenergebnis in der Google-Suche z.B.. mit dem Suchbegriff „arbeitslos melden“. Hier wird der relativ neutral gehaltene Anfangstext der obigen AMS-Subseite wiedergegeben (siehe Abbildung 15).

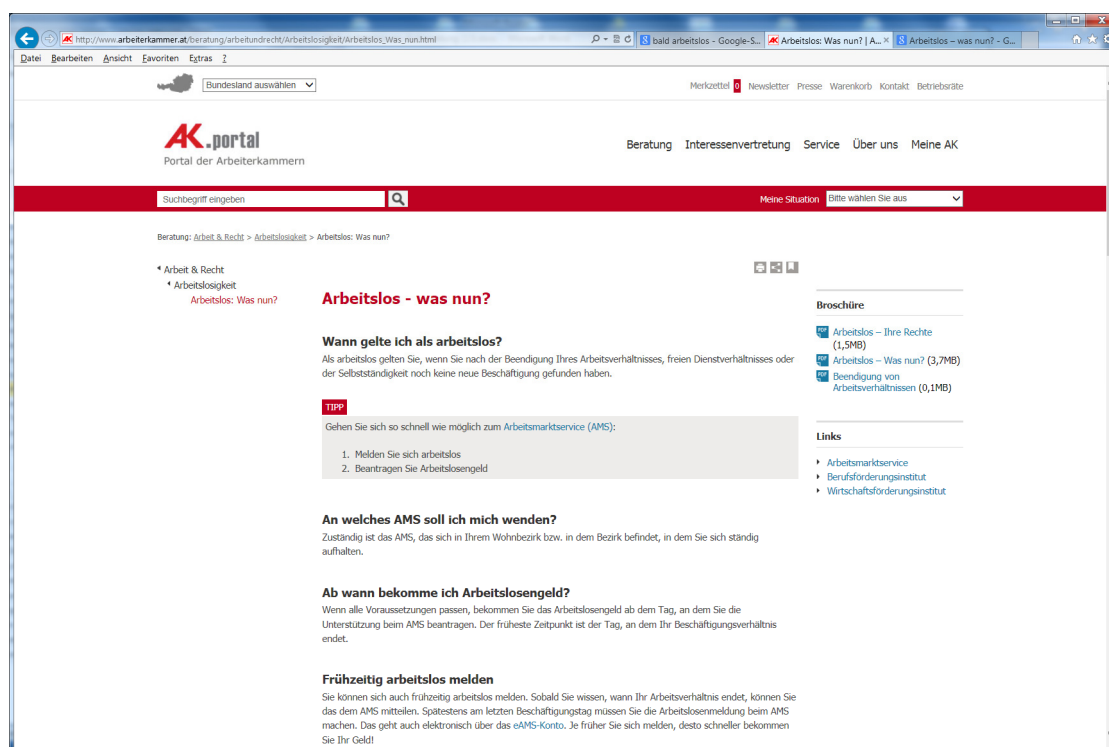
Abbildung 15: Erstes Listenergebnis der Google-Suche „arbeitslos melden“



Quelle: <https://www.google.at/#q=arbeitslos+melden> (19.11.2013)

An nutzbringenden Informationen anderer Organisationen zur Frühmeldung konnte lediglich das Portal der **Arbeiterkammer mit der Subseite „Arbeitslos – was nun?“**¹⁰ gefunden werden. Hier wird unter der **deutlich herausgehobenen Zwischenüberschrift „Frühzeitig arbeitslos melden“** die Möglichkeit der Arbeitslosfrühmeldung in kurzen Worten beschrieben (siehe Abbildung 16). Die Zwischenüberschrift sticht ins Auge und lädt zum Weiterlesen ein.

Abbildung 16: AK-Subseite „Arbeitslos - was nun?“



Quelle: http://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitundrecht/Arbeitslosigkeit/Arbeitslos_Was_nun.html (19.11.2013)

Allerdings findet sich im folgenden Text neben einem Link zum eAMS-Konto lediglich das Statement „Je früher Sie sich melden, desto schneller bekommen Sie Ihr Geld!“. Die Möglichkeit der **frühzeitigen Vermittlung findet keinerlei Erwähnung**. Somit handelt es sich um eine eher einseitige Information zu den möglichen Nutzendimensionen der Frühmeldung.

¹⁰ http://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitundrecht/Arbeitslosigkeit/Arbeitslos_Was_nun.html

Problematisch ist aber ebenso wie zuvor auch im Falle der AK-Subseite „Arbeitslos - was nun?“, dass im Listenergebnis der Google-Suche der Beschreibungstext nicht auf die Möglichkeit der Frühmeldung hinweist, sondern lediglich die am Seitenbeginn platzierte Definition der Arbeitslosigkeit ausweist (siehe Abbildung 17). Eilig Suchende werden hier somit auch nicht explizite Hinweise auf die Frühmeldung erhalten.

Abbildung 17: Zweites Listenergebnis der Google-Suche „arbeitslos melden“



Quelle: <https://www.google.at/#q=arbeitslos+melden> (19.11.2013)

Resümierend dürfte im Zusammenhang mit den einschlägigen Webseiten noch ein deutliches Potenzial für eine Optimierung der Ankündigung der Arbeitslosfrühmeldung vorhanden sein.

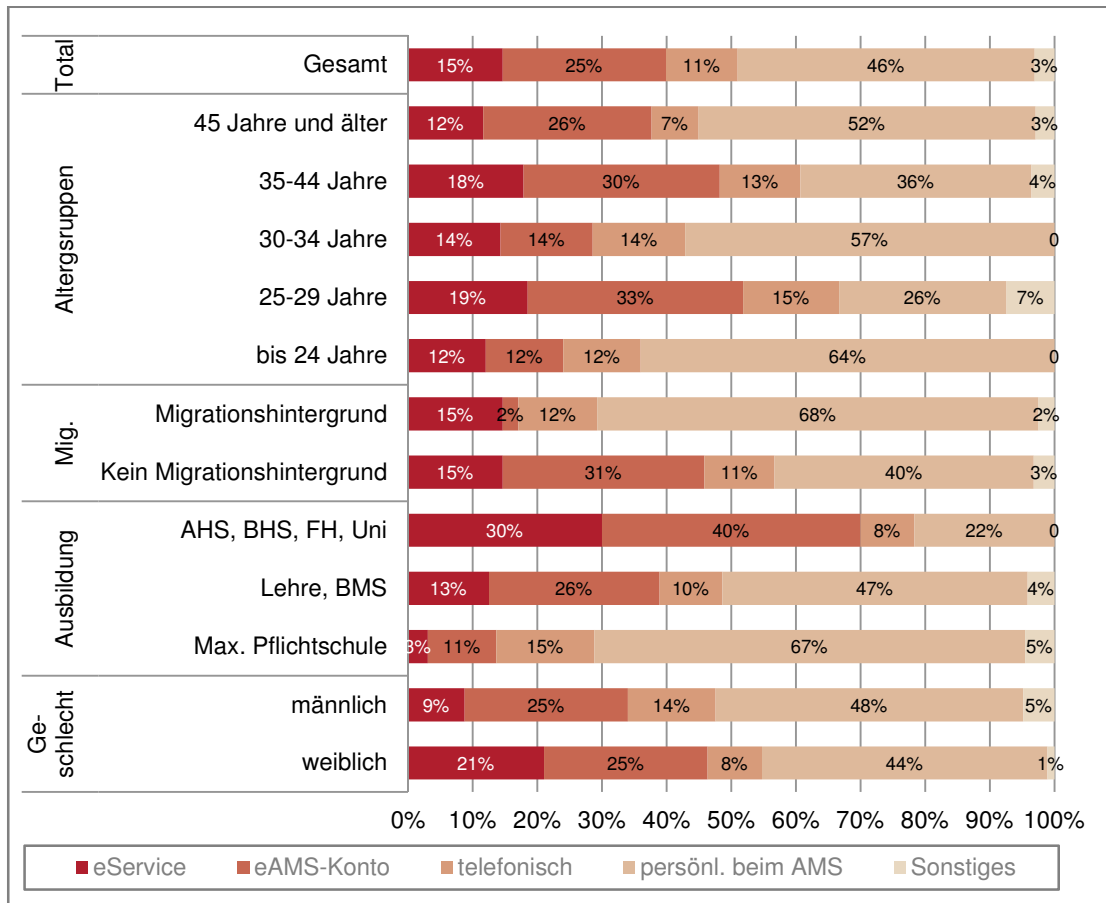
Über welche Wege verläuft nun eine Anmeldung zur Arbeitslosfrühmeldung typischerweise? Das Ergebnis ist überraschend, zeigt Abbildung 18 doch, dass für einen Großteil der Befragten die Anmeldung direkt über eine persönliche Vorsprache beim AMS erfolgt. Rund 46% der FrühmelderInnen wählten diesen Weg. Überdurchschnittlich häufig finden sich hier Personen mit Migrationshintergrund und einem niedrigeren Bildungsstand. Diese Tatsache könnte sich unter anderem auch in zu hochschwelligem elektronischen Anmeldungswegen begründen.

Weiters wird das elektronische AMS-Konto zur Anmeldung verwendet (Anteil 25%). Es spielt vor allem für höher Gebildete sowie Personen ohne Migrationshintergrund eine große Rolle. Die Inanspruchnahme des eService ist mit rund 15% Anteil eher gering, steigt aber mit zunehmendem Bildungsgrad. Darüber hinaus wird das eService in der Tendenz leicht häufiger von Frauen genutzt, während Männer hier den telefonischen oder persönlichen Weg bevorzugen. Die telefonische Anmeldung ist umso häufiger, je niedriger das Ausbildungsniveau der Befragten ist (insgesamt: 11%). Nach dem Alter ergeben sich keine Unterschiede. Darüber hinaus ist die Art der Anmeldung abhängig davon, wo sich die Betroffenen informiert haben. Besonders augenscheinlich tritt diese Differenz bei Personen in den Vordergrund, die ihre Informationen über das Frühmeldesystem durch AMS-Materialien (somit vor allem über die Webseite des AMS) erlangten. Diese Befragten meldeten sich übermäßig häufig auf elektronischem Wege an. Rund 48% dieser Personen nutzen das eAMS-Konto und 25% das eService. Die Höchstwerte der anderen Befragten lagen zum Vergleich bei 27% Nutzung des eAMS-Kontos und 20% eService (siehe Tabelle 35). Dies spiegelt auch den Einfluss des Bildungsniveaus wider, welches bei Personen, die AMS-Informationsmaterialien als erste Bezugsquelle nutzen, eher hoch ist.

Nach Berufsfeldern ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Man kann lediglich eine Tendenz dazu erkennen, dass sich Personen in Berufen, die ein höheres Bildungsniveau verlangen, seltener direkt an das AMS wenden und dafür häufiger eine elektronische Anmeldung vornehmen (siehe Tabelle 36). Aufgrund der teilweise sehr geringen Fallzahlen lassen sich hierbei jedoch keine statistisch belegbaren Aus-

sagen treffen. Als sonstige Anmeldewege wurden vor allem Meldungen durch externe Einrichtungen, den/die ArbeitgeberIn oder über andere Homepages als die des AMS genannt (siehe Tabelle 34).

Abbildung 18: Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach soziodemographischen Merkmalen



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=2

Die folgende Tabelle spiegelt – basierend auf einer DWH-Abfrage – das steigende Interesse von Arbeitsuchenden an der Einbringung via eAMS-Konto. Waren 2009 bundesweit noch lediglich 413 Fälle zu verzeichnen, so belief sich die Zahl vier Jahre später bereits auf fast 19.000 Fälle. Im Bereich des freien eService hingegen ist im selben Zeitraum lediglich rund 54% Zuwachs gegeben.

Tabelle 4: Einbringungsart der elektronischen Arbeitslosfrühmeldung für die Jahre 2009 bis 2012

	2009	2010	2011	2012	2013	
Einbringungsart	Über freies eService	13.793	15.586	18.556	20.085	21.280
	Über eAMS-Konto	413	1.782	8.621	14.310	18.995
	Gesamt	14.206	17.368	27.177	34.395	40.275

Quelle: AMS-DWH Würfel; Abfrage am 20.12.2013

Nur 4% der FrühmelderInnen wurden im Laufe der Anmeldung mit Problemen konfrontiert (siehe Tabelle 38). Von Seite der im Rahmen der Einzelfallstudien befragten Führungskräfte wird die Möglichkeit der elektronischen Frühmeldung deutlich kritischer beurteilt. So wird mehrfach bemängelt, dass eServices und eAMS-Kontos generell zu kompliziert in der Bearbeitung durch die KundInnen seien. Dies schlägt sich in der Folge in der Qualität der Frühmeldungen nieder. Teilweise würden für das Matching grundlegende Einträge fehlen, was eine zeitraubende Nachbearbeitung nach sich ziehe. Im Detail wurde der Bereich der Zusatzqualifikationen, der Arbeitszeiteinschränkungen und der möglichen Arbeitsorte genannt. Aus Sicht der SFA (Service für Arbeitskräfte) der Bundesgeschäftsstelle sind die Informationen aus den Frühmeldungen der KundInnen sicherlich verbesserbar, bieten aber erste Grundinformationen für Detailfragen. Findet keine elektronische Arbeitslosmeldung statt, müssen alle Informationen nachgefragt werden, ohne Grundinformationen.

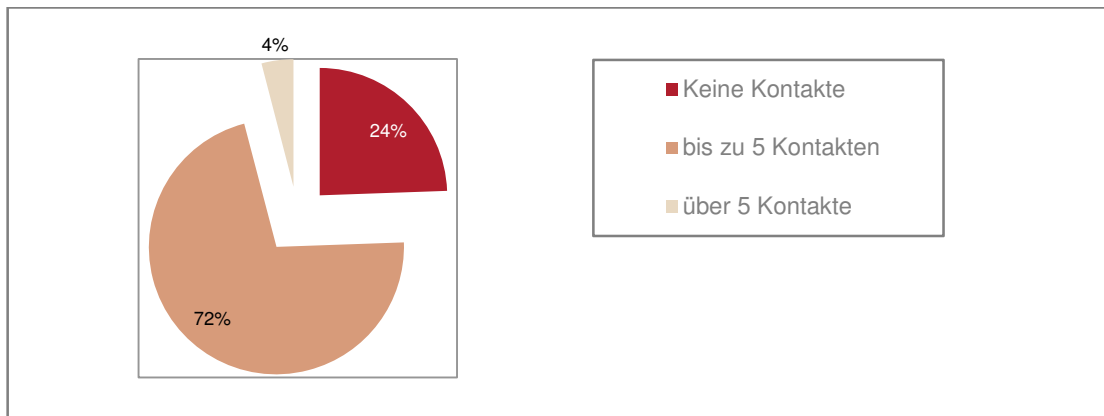
Mehrfach wurde seitens der befragten Führungskräfte auch erwähnt, dass der Umstand, dass bereits eine neue Beschäftigung vereinbart sei, oftmals nicht mitgeteilt würde. Die Folge seien unpassende bzw. unnötige Stellenangebote und in vielen Fällen auch unzufriedene KundInnen. Weiters wurde auch genannt, dass der Hinweis, dass mit der Frühmeldung noch keine Geldleistung beantragt wurde, immer wieder – trotz den im Formular platzierten Hinweisen - übersehen werde. Hier wird seitens der BeraterInnen teilweise versucht, die Personen rechtzeitig zu informieren, was wiederum als zusätzlicher Aufwand zu sehen ist. In anderen Fällen ist nach Ansicht der interviewten Führungskräfte mit unzufriedenen KundInnen zu rechnen.

Etwas anders formuliert eine Führungskraft des AMS die Problematik, wenn sie meint, die elektronische Frühmeldung sei eine „tolle Geschichte für die existenzielle Absicherung. Aber die Leute kommen lieber vorbei und wollen reden“. Dieses Statement bezieht sich darauf, dass die Akzeptanz von eService und eAMS-Kontos bei spezifischen Zielgruppen nur in sehr beschränktem Umfang gegeben ist und hier auch kaum Potenzial für eine Ausweitung gesehen wird. Zu diesen Zielgruppen werden vor allem Personen ohne abgeschlossener Ausbildung und FacharbeiterInnen gezählt, welche auch als wenig EDV-affin beschrieben werden. Weiters werden in diesem Zusammenhang jene Wirtschaftsfelder herausgestrichen, welche durch oftmals sehr kurze Kündigungsfristen – oftmals nur drei oder vier Tage – heraus stehen, wie etwa der Bereich des Gastgewerbes.

9 Jobsuche und Arbeitsaufnahme der FrühmelderInnen

Den Repräsentativinterviews mit den FrühmelderInnen zufolge beläuft sich die Kontaktanzahl (persönlich, telefonisch, postalisch etc.) mit dem AMS im Zeitraum zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende in den meisten Fällen (72%) auf 1 bis 5 Kontakte, wobei hier die Frühmeldung nicht mitgerechnet wurde. Immerhin 24% der FrühmelderInnen gaben an, dass sich überhaupt keine Kontakte ergaben. Nach dem Geschlecht zeigen sich keine signifikanten Differenzen (siehe Tabelle 41), ebenso nicht in Abhängigkeit vom Bestehen einer Einstellungszusage.

Abbildung 19: Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und Beschäftigungsende



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=28

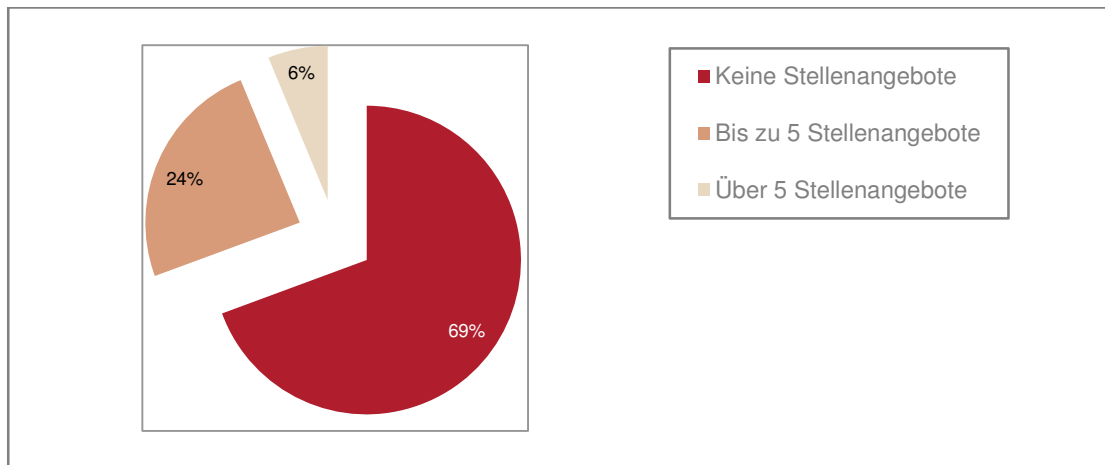
Etwas geringer ist der Anteil, wenn lediglich auf jene FrühmelderInnen fokussiert wird, welche eine Frühmelde-Episodendauer von 14 Tagen und mehr aufweisen. Diese Gruppe hat in 22% der Fälle während der Frühmeldung keinen Kontakt mit dem AMS (siehe Tabelle 42), bei Ausschluss von Personen mit Einstellungszusagen sind es immer noch rund 18%.

Beinahe 70% der Befragten erhielten keine Stellenangebote in der Zeit zwischen ihrer Frühmeldung und dem Beschäftigungsende. Lediglich 24% bekamen bis zu 5 Angebote vermittelt und nur 6% über 5 Angebote. Nach dem Geschlecht oder bestimmten Berufsfeldern differenziert zeigen sich keine Unterschiede (siehe Tabelle 44 bis Tabelle 46).

Weiters zeigt sich nur eine geringe Veränderung der Ergebnisse, wenn Personen mit Einstellungszusagen ausgeschlossen werden. Unter diesen Voraussetzungen erhielten 67% keine Stellenangebote (siehe Tabelle 43).

Von Personen, die Stellenangebote vermittelt bekamen, meinten 44%, diese wären sehr oder eher passend für sie gewesen. Oder anders betrachtet: Immerhin 56% schätzten die vermittelten Angebote als sehr oder eher unpassend ein – ohne geschlechtsspezifische Differenzen (siehe Tabelle 48). Diese Tatsache ist allerdings kein Phänomen der Arbeitslosfrühmeldung. Im CMS (generelle KundInnenbefragung des AMS) beantworteten 46% die Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Stellenangeboten, die Sie angeboten bekommen haben?“, mit sehr zufrieden oder zufrieden.

Abbildung 20: Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=40

Lediglich 18% aller FrühmelderInnen konnten vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit – also während ihrer Frühmeldung – einen neuen Arbeitsplatz finden (siehe Tabelle 49). Nach sozioökonomischen Merkmalen ergeben sich keine Unterschiede (siehe Tabelle 51). Die Arbeitsplatzfindung wird auch nicht von der Anzahl der erhaltenen Stellenangebote beeinflusst (siehe Tabelle 50). Dies deutet darauf hin, dass sich die betreffenden Personen zu einem großen Teil aktiv auf die Jobsuche begeben haben und der Erhalt weniger auf Vermittlungstätigkeiten durch das AMS zurückzuführen ist. Darüber hinaus handelt es sich hierbei nicht nur um jene Personen mit einer Einstellungsusage (siehe Tabelle 52). Immerhin 17% der Befragten ohne eine Einstellungsusage konnten in der Frühmeldephase – also vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit – einen neuen Arbeitsplatz finden. Im Vergleich hierzu liegt der Anteil an Personen mit einer Usage bei 24%, bei denen eine Arbeitslosigkeit verhindert werden konnte.

Von den 18% der FrühmelderInnen, die während ihrer Frühmeldung eine neue Stelle fanden, sind wiederum nur 27% der Meinung, das AMS hätte sehr oder eher dazu beigetragen, diese Beschäftigung zu erhalten. Immerhin 56% meinten demgegenüber, das AMS hätte gar keinen Beitrag zu ihrer Stellenvermittlung geleistet (siehe Tabelle 53). Man kann demnach davon ausgehen, dass lediglich 5% aller FrühmelderInnen vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit tatsächlich durch das AMS vermittelt werden konnten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die weiter hinten dargestellte vergleichsweise geringe Zufriedenheit mit der frühzeitigen Vermittlung unter anderem auch in diesen Befunden ihre Ursache hat. So liegen laut den Ergebnissen der Repräsentativbefragung in 24% der Fälle keine Kontakte vor, in 69% der Fälle keine Stellenangebote. Dem stehen lediglich diese 5% aller FrühmelderInnen mit einer erfolgreichen Vermittlung durch das AMS in dieser Phase gegenüber.

10 Einschätzungen der Teilnahme am Frühmeldesystem

Im Rahmen der Repräsentativinterviews wurden FrühmelderInnen auch gebeten, ausschlaggebende Aspekte für ihren damaligen Entschluss zur Meldung bereits während der noch laufenden Beschäftigung anzugeben. Zur Auswahl standen fünf Items, darunter die Vermeidung von Versicherungslücken, die Sicherung von Geldleistungen, die frühzeitige Vermittlung, die verlängerte Frist bis zur ersten Vorsprache und die Reduktion von Fahrtkosten.

Als **wichtigster Vorteil des Frühmeldesystems kann den Ergebnissen zu den FrühmelderInnen zufolge die Vermeidung von Versicherungslücken** gelten. So war dieser Gesichtspunkt bei 85% der FrühmelderInnen sehr oder eher ausschlaggebend für die Inanspruchnahme einer Frühmeldung (siehe Abbildung 21). Weiters wird die Sicherung der Geldleistung als einer der Hauptvorteile des Modells ausgewiesen (76% sehr oder eher ausschlaggebend). Die frühzeitige Vermittlung ist demgegenüber nur für 42% relevant. Noch weniger Stellenwert hat die Verlängerung der Frist bis zur ersten Vorsprache mit rund 27% Anteil an zustimmenden Antworten.

Interessant ist die Gegenüberstellung der Einschätzung der FrühmelderInnen mit jener der Vergleichsgruppe: Im ersten Fall wurden die tatsächlichen, im zweiten Fall die potenziellen Vorteile des Frühmeldesystems abgefragt. Grundsätzlich fällt die Einschätzung bei allen Items im Falle der FrühmelderInnen weniger positiv aus, im Falle der ersten beiden Items sind die Unterschiede aber deutlich geringer als bei den folgenden drei Items (vgl. Abbildung 21 mit Abbildung 12). Geringere Unterschiede finden sich folglich bei der **Vermeidung von Versicherungslücken** (-6 Prozentpunkte PP) und bei der **Sicherung von Geldleistungen** (-13 PP Differenz). Dies sind somit **die beiden zentralen Motivationsfaktoren, welche sich auch in der Praxis bewahrheiten**. Deutlich anders sieht es allerdings im Falle der frühzeitigen Vermittlung aus (-41 PP Differenz), der Verlängerung der Frist bis zur ersten persönlichen Vorsprache (-34 PP Differenz) und der Reduktion von Fahrtkosten (-39 PP Differenz).

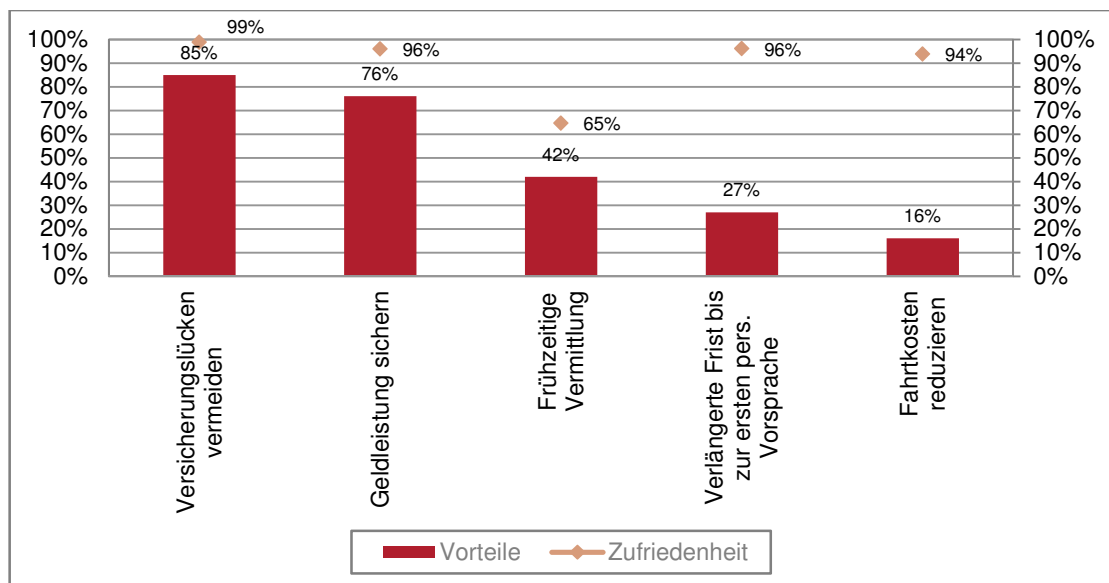
Zusätzlich wurden FrühmelderInnen gebeten, über die Einschätzung der Vorteile hinaus anzugeben, wie zufrieden sie jeweils mit den für sie ausschlaggebenden Aspekten waren. Grundsätzlich gilt hierbei, wenn die Aspekte Versicherungslücken zu vermeiden und sich Geldleistungen zu sichern von FrühmelderInnen als sehr oder eher ausschlaggebend empfunden wurden, waren sie in der Regel auch mit deren realer Umsetzung zufrieden. Bei der frühzeitigen Vermittlung dürften die Erwartungen der FrühmelderInnen jedoch höher gelegen haben, als schlussendlich das tatsächliche Ausmaß war, in dem Vermittlungen zu bewerkstelligen waren.

Besonders der Aspekt der frühzeitigen Vermittlung verdient somit Beachtung, ist doch nicht nur eine große Differenz in der Zuordnung als „sehr oder eher vorteilhaft“ zwischen den beiden Gruppen gegeben, sondern auch im Falle der FrühmelderInnen die Zufriedenheit mit diesem Aspekt vergleichsweise gering. Nur knapp zwei Drittel (65%) derjenigen FrühmelderInnen, welche diesem Aspekt einen Stellenwert zuschrieben, waren auch mit der Umsetzung zufrieden. Aus diesem Befund kann zweierlei abgeleitet werden: **(a) hat für FrühmelderInnen tatsächlich der Aspekt der frühzeitigen Vermittlung einen deutlich geringeren Stellenwert als etwa die Vermeidung von Versicherungslücken und (b) konnten die Erwartungen jener**

FrühmelderInnen in Richtung frühzeitiger Vermittlung nur teilweise erfüllt werden.

Betrachtet man die Personen, die angaben, weniger oder gar nicht zufrieden mit der frühzeitigen Vermittlung zu sein, so zeigt sich in der Tendenz, dass es sich hierbei hauptsächlich um jene handelt, die eine persönliche Anmeldung beim AMS durchführten (siehe Tabelle 62). Dies könnte darauf hindeuten, dass bei dieser Gruppe besonders hohe Erwartungen in Bezug auf die Vermittlung von Stellenangeboten bestanden haben.

Abbildung 21: Wahrgenommene Vorteile (Mehrfachnennungen) und Zufriedenheit mit jeweiligem Aspekt der Frühmeldung

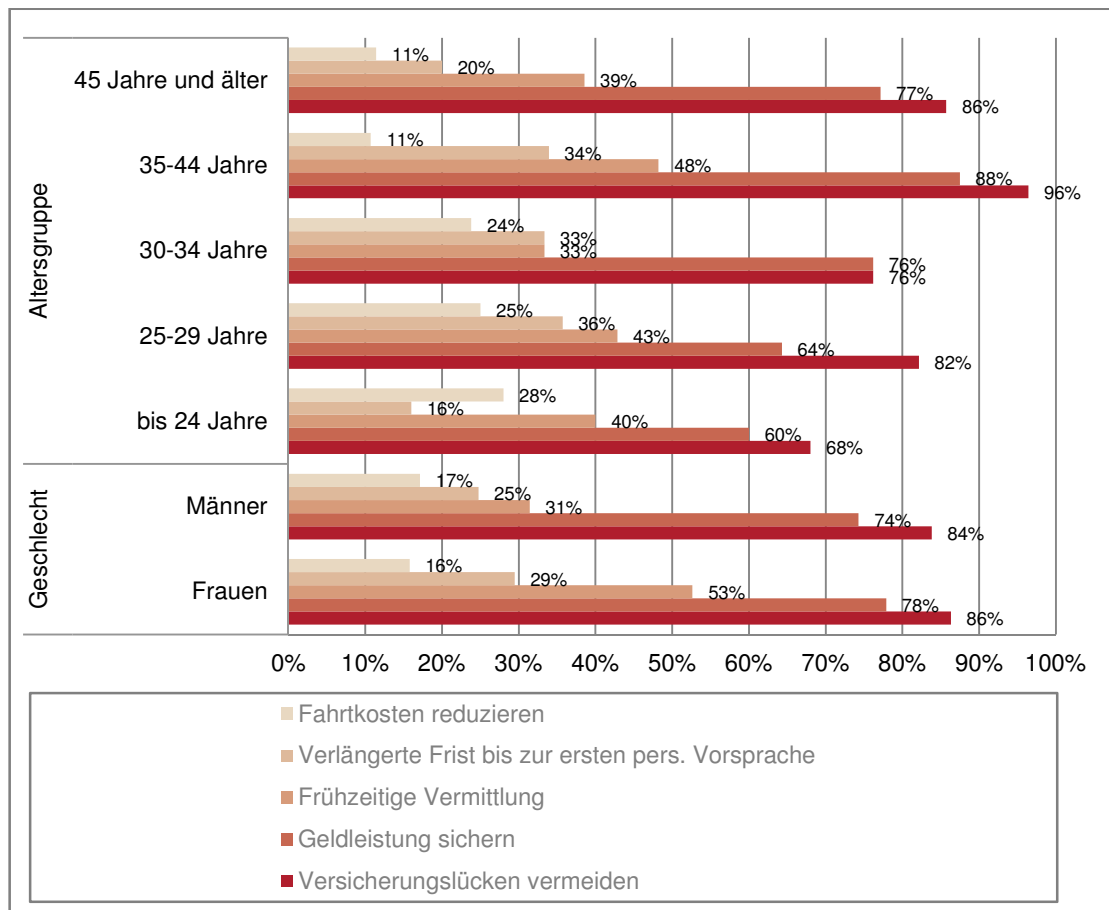


Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, Vorteil: n=200, Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘; Zufriedenheit: n zw. 170 und 33; n miss zw. 1 und 4

Unterschiede bei der Einschätzung der einzelnen Vorteile durch die FrühmelderInnen ergeben sich darüber hinaus nach dem Alter, dem Geschlecht sowie dem Migrationshintergrund der Befragten. Versicherungslücken zu vermeiden, die Sicherung von Geldleistungen sowie die Fristverlängerung bis zur ersten persönlichen Vorsprache sind bei Personen bis zu 24 Jahren noch keine so ausschlaggebenden Motive wie bei den älteren Befragten. Die Reduktion der Fahrkosten dagegen, scheint vor allem jüngeren Personen ein Anliegen zu sein (siehe Abbildung 22) und steigt darüber hinaus mit zunehmender Distanz zur nächsten AMS-Geschäftsstelle (siehe Tabelle 59). Frauen sehen prinzipiell eher Vorteile in der Frühmeldung als Männer. Vor allem eine frühzeitige Vermittlung stellt für sie ein zentrales Motiv dar (53% zu 31% Anteil). Während sich Personen mit Migrationshintergrund häufiger eine frühzeitige Vermittlung wünschen, ist für Personen ohne Migrationshintergrund hauptsächlich eine lückenlose Versicherung ausschlaggebend (siehe Tabelle 56). Die beruflichen Rahmenbedingungen haben keinen Einfluss auf die Einschätzung der Vorteile des Frühmeldesystems (siehe Tabelle 57 und Tabelle 58). Hinsichtlich soziodemographischer Merkmale und deren Einfluss auf die Einschätzung der Zufriedenheit lassen sich in der Tendenz zwei Unterschiede herausarbeiten: Jüngere und ältere Personen sind mit dem Aspekt der Fahrkostenreduktion zufriedener und Personen, die eine Lehre

oder mittlere Schule besuchten sind zufriedener mit der verlängerten Frist bis zu ersten persönlichen Vorsprache (siehe Tabelle 61). Nach dem Geschlecht und Migrationshintergrund ergeben sich keine signifikanten Unterschiede (siehe Tabelle 60).

Abbildung 22: Vorteile der Frühmeldung nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachnennungen)



Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200

Auf die Frage nach weiteren Erwartungen bezüglich der Nutzung des Frühmeldesystems kristallisierten sich vor allem zwei Aspekte heraus. Einerseits war es den Befragten ein Anliegen, den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich zu halten und andererseits scheinen bezahlte Schulungen und Kurse ebenfalls ein weiteres ausschlaggebendes Motiv der Frühmeldung zu sein (siehe Tabelle 63). Nur zwei Personen wurden dabei in ihren Erwartungen enttäuscht. Der Rest war sehr oder eher zufrieden damit (siehe Tabelle 64). Nur 5% aller FrühmelderInnen (10 Personen) sahen sich im Zuge des Verfahrens mit Schwierigkeiten konfrontiert (siehe Tabelle 65). Die Mehrheit dieser Personen führte eine elektronische Anmeldung durch (siehe Tabelle 66). Neben unübersichtlichen Formularen bzw. dem komplizierten Aufbau der Homepage, meinten auch manche, ihr eAMS-Konto hätte nicht funktioniert (siehe Tabelle 67).

Von Seite der im Rahmen der Einzelfallstudien befragten RGS-Führungskräfte wird die elektronische Frühmeldung noch kritischer in Bezug auf das Stellenmatching bewertet: Häufig beziehen sich diese Aussagen auf Erfahrungen des BeraterInnen-

teams mit dem Matching von Arbeitssuchenden und offenen Stellen bei reduziertem Stellenangebot. Gerade in diesem Fall sei eine diskursive Annäherung zwischen den persönlichen Wünschen der Arbeitssuchenden (etwa betreffend Arbeitszeit, Arbeitsort, Tätigkeitsprofil) und dem faktischen Stellenangebot notwendig. Eine interviewte Führungsperson formuliert dies folgendermaßen: „Das Formular ist ja nicht schlecht. Dann aber erst kommt die Feinarbeit. Und die geht über die Kommunikationsschiene“. Allfällige Versuche, auf elektronischem Wege – also via Email - eine Feinabklärung vorzunehmen, werden als eher problematisch beschrieben, weil sie als zeitaufwendig erlebt wurden, und mit der Gefahr behaftet seien, Missverständnisse zu produzieren. Vor allem dürfte aber die Zufriedenheit der KundInnen mit dem beschriebenen Prozess eher gering sein. Dieses Matching-Problem wurde eher in ländlichen Regionen angesprochen, in Wien hingegen sei dies nur bedingt ein Thema, weil in manchen Berufsfeldern doch eine Vielzahl an offenen Stellen besteht.

Nicht alle der Statements zur Frühmeldung auf elektronischem Wege gehen aber davon aus, dass die Vollständigkeit der Angaben eine wesentliche Voraussetzung für eine Vereinfachung der Verwaltungsabläufe sei. So wird mancherseits auch die Auffassung vertreten, dass eine Klärung fehlender Angaben bis Ablauf der Frühmeldephase noch möglich sei und somit ein Stellenmatching zwar nicht bereits während der Frühmeldung, aber zeitgleich mit Beginn der AL-Phase einsetzen kann. Die Frühmeldung ist in diesem Sinne eine Art Vorbereitungsphase und hat einen wichtigen Stellenwert bei der Vorabklärung.

Hier fügen sich auch Statements ein, die darauf abzielen, dass (a) die überwiegende Mehrheit der offenen Stellen sofort zu besetzen sei, (b) die überwiegende Mehrheit der FrühmelderInnen noch einer Arbeitspflicht nachzukommen hat und insofern nicht sofort verfügbar ist und (c) ein großer Teil der FrühmelderInnen nur sehr beschränkt aus dem aktuellen Beschäftigungsverhältnis heraus ausreichend Möglichkeiten hat, Bewerbungsgespräche wahrzunehmen. Eine Interviewperson formuliert dies folgendermaßen: „Die Chance, dass jemand während der Frühmeldung wieder abgeht, ist sehr klein. Weil der hat ja noch einen laufenden Job“. Eine Frühmeldung in diesem Sinne ist somit weniger an einer vorgezogenen Vermittlung orientiert als an der rechtzeitigen Vorbereitung der nächsten zu tätigen Schritte und der frühzeitigen Abklärung offener Fragestellungen.

11 Zusammenhang zwischen Frühmeldungen und der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit

Jobaufnahmen direkt während der Arbeitslosfrühmeldung sind – wie oben bereits angeführt wurde – relativ selten der Fall. Dem entspricht auch, dass die Zufriedenheit der FrühmelderInnen mit der frühzeitigen Vermittlung deutlich geringer ausfällt als mit anderen Aspekten, wie der Vermeidung von Versicherungslücken oder der Sicherung der Geldleistungen.

Aus diesem Grund soll im Rahmen einer Sonderauswertung einer anderen Fragestellung nachgegangen werden: Fallen Episoden der Arbeitslosigkeit (AL) bei zuvor gelagerter Frühmeldephase (AF) kürzer aus als bei fehlender voriger Frühmeldung oder sind die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen als nicht signifikant einzustufen?

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde für jede AL-Episode auf Basis einer **Abgangslogik** die Verweildauer als Zeitspanne zwischen Beginn und Ende der Episode berechnet.¹¹ War direkt zuvor eine Frühmeldephase (AF) registriert, so wurde die Gruppe als „Arbeitslose mit Frühmeldung“ codiert, ansonsten als „Arbeitslose ohne Frühmeldung“¹², wobei aus Gründen der Vergleichbarkeit bei der zweiten Gruppe jene Fälle ausgeschlossen wurden, welche unmittelbar zuvor Schulungen, Bezugssperren oder einen anderen Vormerkstatus zu verzeichnen hatten. Grundlage der Untersuchung ist das Abgangsjahr 2012.

Da weiter oben bereits im Detail dargestellt wurde, dass FrühmelderInnen im Hinblick auf Sozial- und Berufscharakteristika sich sehr deutlich von Nicht-FrühmelderInnen unterscheiden, können die Ergebnisse der beiden Gruppen nicht einfach verglichen werden. Vielmehr bedarf es einer gruppierten Gegenüberstellung nach ausgewählten Sozial- und Berufscharakteristika.

Den Ergebnissen zufolge kann davon ausgegangen werden, dass die **Verweildauer von Arbeitslosen mit Frühmeldung signifikant¹³ unter jener der Vergleichsgruppe von Arbeitslosen ohne Frühmeldung** liegt. Rund 89 Tage Verweildauer im ersten Fall stehen rund 91 Tage Verweildauer bei der Vergleichsgruppe gegenüber. Die Differenz beläuft sich somit auf rund 2 Tage und weist keine genderspezifischen Differenzen auf.

Interessant sind hingegen die Ergebnisse der altersspezifischen Auswertung, da sich bei Jugendlichen mit Frühmeldung das Ergebnis umkehrt und sogar eine um 2 Tage längere Verweildauer als bei der Vergleichsgruppe gegeben ist.

Bei Differenzierung nach dem Ausbildungsniveau zeigen sich größere Unterschiede bei Personen ohne Schulabschluss (6 Tage) oder mit Pflichtschulabschluss (5 Tage).

¹¹ Jene Fälle, bei denen nur eine Frühmeldung vorliegt, aber keine darauffolgende AL-Meldung, sind in diesem Untersuchungsdesign nicht berücksichtigt.

¹² Es werden bei dieser Untersuchung Fälle ausgewertet und nicht Personen, da die Untersuchungsbasis Abgänge aus dem Status AL bilden. Eine Person kann im Beobachtungsjahr somit mehrfach auftreten. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit sprechen wir hier aber von „Arbeitslosen mit bzw. ohne Frühmeldungen“.

¹³ Test ANOVA, experimentelle Methode, Haupteffekte Gruppe $p < 0.05$

Bei höherer Bildung sind hingegen ähnlich wie bei Jugendlichen negative Effekte zu messen: Bei Arbeitslosen mit Frühmeldung und Ausbildungsniveau AHS, BHS, FH oder Universität fällt die Verweildauer sogar um vier Tage länger als bei der Vergleichsgruppe aus.

Zusammenfassend kann von einem deutlichen Zusammenhang zwischen der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit und der Evidenz von Frühmeldungen ausgegangen werden. Die durchschnittliche Reduktion beträgt 2 Tage, besonders stark sind die Unterschiede bei Personen ohne Schulabschluss oder mit Pflichtschulabschluss.

Wird auch noch in Rechnung gestellt, dass rund 18% aller FrühmelderInnen bereits während der Frühmeldephase einen neuen Arbeitsplatz finden¹⁴ und somit gar nicht in eine AL-Phase eintreten, so ist die arbeitsmarktpolitische Wirkung der Frühmeldung nicht unerheblich.

Tabelle 5: Mittlere Verweildauer im Status AL mit/ohne AF zuvor nach Geschlecht, Alter, Ausbildung, Migrationshintergrund¹⁵; Jahr Abgang: 2012

			AL mit AF zuvor		AL ohne AF zuvor	
			Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Geschlecht	Weiblich	Verweildauer	90	29.851	92	314.097
	Männlich	Verweildauer	88	30.751	90	445.372
	Gesamt	Verweildauer	89	60.602	91	759.469
Alter	Bis 19 Jahre	Verweildauer	58	906	56	25.762
	20-24 Jahre	Verweildauer	65	7.960	68	127.771
	25-29 Jahre	Verweildauer	77	9.348	81	107.970
	30-34 Jahre	Verweildauer	87	9.230	90	94.904
	35-44 Jahre	Verweildauer	93	15.484	95	169.910
	45 Jahre und älter	Verweildauer	105	17.674	109	233.152
	Gesamt	Verweildauer	89	60.602	91	759.469
Ausbildung	kein Abschluss	Verweildauer	82	1.411	88	50.948
	PS	Verweildauer	91	20.167	96	391.074
	Lehre, BMS	Verweildauer	83	21.794	83	244.666
	AHS, BHS, FH, UNI	Verweildauer	95	17.230	91	72.777
	Gesamt	Verweildauer	89	60.602	91	759.465
Migrationshintergrund	Österreich	Verweildauer	90	46.753	92	485.370
	EU 14 / EFTA	Verweildauer	82	3.502	76	30.057
	Jugosl. Nachf.	Verweildauer	89	4.191	92	99.207
	EU-NMS 12	Verweildauer	83	2.719	78	44.509
	Sonst. Europa	Verweildauer	90	274	94	7.820
	Türkei	Verweildauer	93	1.704	93	62.070
	Anderes	Verweildauer	87	1.463	86	31.763
	Gesamt	Verweildauer	89	60.606	91	760.796

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung_vwd', 2013

Auch bei Differenzierung nach dem zuletzt ausgeübten Beruf zeigen sich einige Bereiche, bei denen die Verweildauer von Arbeitslosen mit Frühmeldungen deutlich unter jener der Vergleichsgruppe von Arbeitslosen ohne Frühmeldungen liegt. Hier

¹⁴ siehe hierzu die Ergebnisse aus Kapitel 9.

¹⁵ EU 14 / EFTA: Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland, Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
Jugosl. Nachf.: Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
EU-NMS 12: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil), Bulgarien, Rumänien

sind folgende Bereiche zu nennen (siehe Tabelle 6): Grafik, Papier, Leder, Steine-Erden, Maschinisten und Religionsberufe.

Tabelle 6: Mittlere Verweildauer im Status AL mit/ohne AF zuvor nach Beruf; Jahr Zugang: 2012

			AL mit AF zuvor		AL ohne AF zuvor	
			Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
zuletzt ausgeübter Beruf	Land- und Forstwirtschaft	Verweildauer	85	1.141	96	15.654
	Bergbau	Verweildauer	139	6	111	39
	Steine - Erden	Verweildauer	76	264	92	3.492
	Bau	Verweildauer	73	4.444	83	101.000
	Metall - Elektroberufe	Verweildauer	77	3.854	87	62.849
	Holz	Verweildauer	68	629	80	11.599
	Leder	Verweildauer	83	7	124	293
	Textil	Verweildauer	123	55	119	1.161
	Bekleidung	Verweildauer	113	283	100	3.521
	Papier	Verweildauer	101	60	122	615
	Grafik	Verweildauer	99	226	118	2.168
	Chemie	Verweildauer	94	181	107	2.550
	Nahrung	Verweildauer	83	376	90	6.389
	Maschinisten	Verweildauer	75	843	89	13.339
	Hilfsberufe	Verweildauer	94	3.511	100	85.001
	Handel	Verweildauer	95	6.655	99	71.387
	Verkehr	Verweildauer	86	2.452	92	37.108
	Boten, Diener	Verweildauer	154	16	127	351
	Fremdenverkehr	Verweildauer	70	6.696	74	133.178
	Hausgehilfen	Verweildauer	97	339	102	5.174
	Reinigung	Verweildauer	96	1.506	104	43.079
	Friseure	Verweildauer	76	610	85	9.100
	sonstige Dienste	Verweildauer	102	370	114	5.997
	Techniker	Verweildauer	95	4.116	96	20.379
	Verwaltung	Verweildauer	102	358	102	2.030
	Wirtschaftsberuf, Jurist	Verweildauer	96	947	107	2.297
	Büroberufe	Verweildauer	101	13.043	104	68.285
	Gesundheit	Verweildauer	85	3.304	91	21.470
	Religion	Verweildauer	84	11	100	105
	Lehr- und Kulturberufe	Verweildauer	94	4.188	93	25.114
	Gesamt	Verweildauer	89	60.491	91	754.724

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung_vwd', 2013

12 Internationale Good-Practice-Beispiele

Internationale Recherchen zu Good-Practice Ansätzen in der Arbeitslosfrühhmeldung belegen trotz einer starken Präsenz des allgemeinen Begriffs der „early intervention“ nur in vergleichsweise wenigen Fällen auch eine konkrete Evidenz eines wie immer auch ausgestalteten Ansatzes der Arbeitslosfrühhmeldung („early registration“). Erwähnung finden im Zusammenhang mit der Frühhmeldung vor allem die Aspekte, die Re-Integration arbeitsloser Personen zu beschleunigen bzw. die Arbeitslosigkeit im Vorfeld bereits zu vermeiden wie unter anderem aus dem Diskussionspapier No. 1215 der Weltbank „Public Employment Services, and Activation Policies“ hervorgeht:

„Activation policies often take the form of incentives and sanctions. The incentive structure encompasses a broad range of features, from the rules for early registration to related activation and monitoring measures to eligibility rules for benefits and other entitlements.“ (Vgl. The World Bank 2012: Discussion Paper No. 1215, S. 2)

Das vordergründige Ziel dieser Frühhmeldungen ist dabei die Reichweite der jeweiligen „public employment services“ zu erweitern indem ein frühes Profil des/der Meldenden eruiert wird, um so eine schnelle und effiziente Vermittlung eines potentiellen neuen Arbeitsplatzes zu ermöglichen.

“In the employment promotion legislation, and in practice, the legal definitions and criteria of unemployed individuals are much more nuanced and are used for early profiling (categorization) of the unemployed; for filtering out certain categories of the jobseekers who may have other motives for registration and are actually not looking for a job; or for setting up incentives for their early registration as jobseekers following, for example, redundancy dismissal – in order to speed up their placement in jobs.“ (Vgl. The World Bank 2012: Discussion Paper No. 1215, S. 28)

Auch in einer Präsentation der „Conference on Activation and Employment Support Policies“ in Istanbul 2012 wurde neben verschiedenen Interventionstypen wie „profiling“ und individuelle Betreuungen auch auf die strategische Bedeutung von Frühhmeldungen hingewiesen (David Grubb 2012, OECD Employment Analysis and Policies Division). Als Länderbeispiele, wo dieses Instrument auch strategisch in der Arbeitsmarktpolitik eingesetzt wird, wurden hierbei Deutschland und die Niederlande erwähnt, welche nachfolgend näher beleuchtet werden sollen. Zusätzlich sollen Rechercheergebnisse zu Belgien dargestellt werden.

Deutschland

In Deutschland herrscht die Pflicht für eine **frühzeitige Arbeitssuchendmeldung**, durchzuführen bei der Agentur für Arbeit. Diese muss sich spätestens 3 Monate vor der Beendigung des jeweiligen Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisses ereignen. Liegen zwischen der Kenntnis des Beendigungszeitpunktes und der Beendigung des Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisses weniger als die Zeitspanne der vorgegebenen Frist, hat die Meldung innerhalb von 3 Tagen nach Kenntnis des Zeitpunktes zu erfolgen. Bei Überschreitung der Frist droht eine Sperrfrist von bis zu einer Woche, welche sich ebenfalls auf den Erhalt des Arbeitslosengeldes auswirkt, welches für diese Zeitspanne ausgesetzt wird. Darüber hinaus vermindert sich die Dauer des Anspruchs auf Arbeitslosenunterstützung. Als Ziele dieser gesetzlichen Regelung werden laut der Arbeitsagentur folgende festgehalten:

„§38 Abs. 1 SGB III verfolgt das Ziel, die Eingliederung von Arbeitsuchenden zu beschleunigen und damit Arbeitslosigkeit und die Inanspruchnahme von Entgeltsersatzleistungen zu vermeiden bzw. die Dauer der Arbeitslosigkeit zu verkürzen. Weil die Aufnahme einer Beschäftigung aus einer Beschäftigung heraus leichter möglich ist und sich die Integration in Arbeit umso schwieriger gestaltet, je länger Arbeitslosigkeit andauert, soll insbesondere die Zeit vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit für die aktive Arbeitsuche genutzt werden.“ (Bundesagentur für Arbeit: Leitfaden für eine frühzeitige Arbeitssuchendmeldung 2012 S.5).

Meldepflicht nach § 38 Abs. 1 SGB III besteht für alle Personen, deren Arbeits- oder außerbetriebliches Ausbildungsverhältnis endet, unabhängig davon, ob Versicherungspflicht vorgelegen hat oder nicht. Die Zeitspanne der frühzeitige Arbeitssuchendmeldung (vom Tag der Meldung bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit) wird auch „Aktionszeit“ bzw. „Job-to-Job-Phase“ genannt. Es handelt sich hierbei um eine sanktionsbewährte Maßnahme, welche von ExpertInnen jedoch auch umstritten ist. Prinzipiell gilt, dass seit 2011 die Sperrzeit nach Meldeversäumnis als der häufigste Tatbestand gelten kann, welcher zu einer derartigen Sanktion führt - gefolgt von der verspäteten Arbeitssuchendmeldung und der Arbeitsaufgabe. Die Ablehnung einer angebotenen Arbeit ist nur in wenigen Fällen Grund für eine Sperrzeit. (Vgl. <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/155254/arbeitslosenversicherung?p=all>)

Für die erste Pflichtverletzung in Form eines Meldeversäumnisses gilt neben der einwöchigen Sperrzeit eine Absenkung der Regelleistungen um 10% für die Dauer von 3 Monaten - bei Wiederholung des Verstoßes um die Summe des Prozentsatzes der vorangegangenen Minderung und zusätzliche 10%. Für Jugendliche zwischen 15 bis unter 25 Jahren gelten jedoch strengere Vorschriften. Bei Pflichtverletzungen werden für drei Monate keine Geldleistungen erbracht und bei wiederholten Verstößen werden auch die Kosten für Unterkunft und Heizung nicht mehr übernommen. Unter Umständen kann aber der Träger die Absenkung oder den Wegfall der Regelleistung auf sechs Wochen verkürzen, wenn dies angemessen erscheint. Die Kosten für Unterkunft und Heizung können unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalls wieder übernommen werden, wenn der oder die Jugendliche sich nachträglich bereit erklärt, seinen Pflichten nachzukommen (Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarktbericht 2011 S.47).

Nach neueren Untersuchungen für Deutschland, haben diese früh eingesetzten Sanktionen insbesondere bei jüngeren ArbeitslosengeldempfängerInnen neben positiven Folgen wie die Entfaltung von Beschäftigungswirkungen und der Verkürzung der Arbeitslosigkeitsdauer auch nicht-intendierte negative Folgeschäden. Zu diesen Nebeneffekten zählen unter anderem die Aufnahme geringfügiger Beschäftigungen sowie der generelle Rückzug vom Arbeitsmarkt.

„Auch Ergebnisse internationaler Studien kommen zu dem Ergebnis, dass sich Sanktionierung nachteilig auf die Qualität der Beschäftigung auswirken kann, gleichzeitig aber auch die Arbeitslosigkeitsdauer reduziert wird.“ (Vgl. <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/155254/arbeitslosenversicherung?p=all>)

Auch in Schweden wurden 2009 im Rahmen des Monitorings „Job Offer Decisions, Punishments, Exit to Work, and Job Quality“ nicht-intendierte Nebeneffekte solcher Bestrafungsverfahren untersucht. Dabei kam man ebenfalls zu den oben genannten Ergebnissen:

“We find that sanctions have adverse effects on post-unemployment outcomes. On average, they cause individuals to accept jobs with a lower hourly wage and less working hours per week.“ (Vgl. IZA DP No. 4325, S.34)

In der Studie "How Effective Are Unemployment Benefit Sanctions" spiegeln sich dieselben Ergebnisse wider. Hier wurde das Sanktionssystem in der Schweiz untersucht, wobei man zu demselben Schluss wie in Schweden kam:

"Activating unemployed workers through the introduction of a system of benefit sanctions may be relatively cheap and effective in bringing unemployed back to work more quickly. However, a comprehensive policy evaluation of a system of benefit sanctions should not only consider direct effects in terms of reduced unemployment durations and reductions in benefit payments, but also consider indirect effects in terms of employment stability, earnings and attachment to the labor market. (...) In terms of ex post effects, we find that both warnings and actual enforcement of benefit sanctions increase the unemployment exit rate. Whereas warnings do not affect the duration of subsequent employment they have a persistent negative impact on post-unemployment earnings. Enforcement of benefit sanctions reduces the quality of post-unemployment jobs both in terms of job duration as well as in terms of earnings. We also find evidence of benefit sanctions increasing exits out of the labor market. (...) Benefit sanctions not only reduce unemployment durations but also reduce post-unemployment employment duration and earnings." (Vgl. IZA DP No. 4509, S.32)

Von der Bundesagentur für Arbeit werden die Sanktionsregelungen jedoch aufgrund ihrer disziplinierenden und motivierenden Wirkung auf die LeistungsempfängerInnen verteidigt:

„Daneben gibt es positive Motivierungsmechanismen wie Eingliederungsvereinbarungen und Sofortangebote für Neuzugänge in das Hilfesystem. Auch führen die Möglichkeit der Sanktionierung und die Rechtsfolgebelehrungen dazu, dass viele Leistungsempfänger ihren Pflichten zur Mitwirkung nachkommen, so dass bei diesen die Notwendigkeit zur tatsächlichen Sanktionierung nicht mehr besteht.“ (Vgl. Bericht der Statistik der Bundesagentur 2007, S.6)

Zur Höhe der Präventionsquoten in Deutschland konnte kein Literaturnachweis gefunden werden.

Niederlande

Auch die Niederlande haben es sich - damals in Anlehnung an Österreich - zum Ziel gesetzt die Zeit des Übergangs von einem Job zum nächsten optimal zu nutzen. Im Gegensatz zum deutschen Modell setzt man hierbei jedoch auf eine freiwillige Basis der Frühmeldung.

In den Niederlanden gibt es zwei Arbeitslosenversicherungssysteme. Einerseits können Arbeitslosenzuschüsse bei der nationalen zuständigen Stelle (UWV) beantragt werden, welche bei entsprechenden Qualifikationsbedingungen betreffend der letzten Beschäftigung genehmigt werden. Andererseits gibt es für jene, die diese Bedingungen nicht erfüllen, die Möglichkeit, ihre Beihilfen (Arbeitslosen- und Sozialhilfe) von ihrer zuständigen Gemeinde zu erhalten. Den Anträgen liegen jeweils unterschiedliche Qualifikationsbedingungen und Anforderungen zu Grunde, da es sich hierbei um zwei verschiedene Systeme handelt.

Grundsätzlich gilt eine Registrationsfrist von 2 Tagen nach der Beschäftigungsbeendigung um sich bei der UWF als Arbeitssuchend zu melden. Die Frist für die Beantragung von Zuschüssen (Arbeitslosengeld) beträgt dagegen eine Woche nach Beschäftigungsbeendigung. Es ist einem jedoch frei gestellt sich auch früher zu melden - innerhalb eines Monats vor Beschäftigungsbeendigung. Bei Nicht-Einhaltung dieser Fristen drohen Sanktionen wie Zuschusskürzungen ähnlich jenen in Deutschland. Dies soll als Motivation für eine entsprechende Frühmeldung dienen, um das Risiko einer möglichen Sanktion zu minimieren (Vgl. UWV Werkbedrijf: www.uwv.nl).

Als Zielindikator dieser Präventionspolitik mit einer Frühmeldung als Instrument kann der sogenannte „prevention ratio indicator“ angesehen werden. Dieser Indikator än-

derte sich jedoch mit der Umstrukturierung der niederländischen Zuständigkeiten (Integration von CWI in UWV)¹⁶ bezüglich arbeitsmarktpolitischer Belange. So wurde damit bis 2008 gemessen, wie viele AntragstellerInnen nicht in den Leistungsbezug übergegangen sind. Der neue Präventionsindikator für entsprechende Leistungen (Arbeitslosengeld) misst hingegen, wie viele der AntragstellerInnen aufgrund von Erwerbstätigkeit nicht in den Leistungsbezug übergehen. Die Zeitspanne der Messung wurde vom 23. Werktag der Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 durch die Zeit bis zum letzten Tag vor Beginn der Arbeitslosigkeit ersetzt. Auch in der internen Zielsteuerung des UWV wird dieser Indikator „Vermeidung von WW-Bezug“ (=Abgänge in abhängige oder selbstständige Erwerbstätigkeit von Arbeitssuchenden, die einen Antrag auf entsprechende Leistungen gestellt haben und bei denen Arbeitslosigkeit innerhalb von vier Monaten wahrscheinlich ist, die eine Arbeit aufnehmen) verwendet (Vgl. IAB 2013: Regina Konle-Seidl). Der Zielwert der Präventionsquote wurde um den Zeitraum 2009 von ExpertInnen auf rund 25% geschätzt, was einer Frühmeldung jeder 4ten Person entsprechen würde.

Der Aspekt der Freiwilligkeit der Frühmeldung in den Niederlanden wird von ExpertInnen insofern positiv kommentiert, als hierdurch auch das Problem einer Betonung des bürokratischen Aspekts der Frühregistrierung umgangen werden kann und tatsächlich Präventionseffekte sichtbar gemacht werden können.

“The early job search – designed as a hopeful prevention and activation instrument could easily pervert into a bureaucratic obligation to register. A corresponding performance indicator has than more the function of measuring the rate of meeting with the obligation rather than to be an effective prevention and activation instrument.” (Vgl. Conference paper “performance Indicators for Public Employment Services” by Theo Keulen)

Neben den möglichen Nebenwirkungen der sanktionsorientierten Frühmeldung wird demnach auch die Sinnhaftigkeit der bürokratischen Verpflichtung zur Frühmeldung diskutiert.

In den letzten Jahren wurden in den Niederlanden e-Services ausgebaut. Um hierbei die Registration als Arbeitssuchend auf elektronischem Wege durchführen zu können, wurde eine Gesetzesänderung vorgenommen, die die Verpflichtung der persönlichen Anmeldung aufhob. Ob diese Form der Anmeldung kostensparender ist, konnte noch nicht geklärt werden. Geplant vom UWV ist jedoch ein „measurement system for effectiveness“ einzuführen, welches diese Frage evaluieren soll. Belegt werden konnte hingegen, dass auch e-Services sehr persönlich und interaktiv gestaltet sein können und so dieselbe integrative Funktion haben können wie traditionelle Serviceleistungen (Personal). Bei richtiger Gestaltung (leicht und verständlich in der Anwendung) waren die Kunden mit dem Service und dessen 24/7 Erreichbarkeit sehr zufrieden (Vgl. Ellen Murray 2011, PES and E-services).

Belgien

In Belgien werden Leistungen (Arbeitslosengeld) für arbeitslose Personen von der nationalen Stelle RVA koordiniert. Platzierung, Beratung und Weiterbildung fallen dagegen in die Zuständigkeit der einzelnen Regionen. Folgende Einrichtungen sind dabei von Bedeutung:

¹⁶ CWI = Centrum voor Werk en Inkomen, Zentrum für Beschäftigung und Einkommen; UWV = Uitvoeringsinstituut Werknemersverzekeringen, Ausführungsorgan Arbeitnehmersversicherungen. Im Jahr 2009 wurde das CWI in die UWV integriert und existiert seither nicht mehr als eigenständige Organisation.

- VDAB für Flandern
- Forem für Wallonien
- Actiris für Brüssel-Hauptstadt
- ADG für die deutschsprachige Gemeinschaft

Für Flandern gilt hierbei, dass jeder, der dabei ist seinen Job zu verlieren sich online als Arbeitssuchend melden kann. Dadurch erhält man automatisch Zugang zu den Leistungen der Arbeitslosigkeit. Dieser Prozess der Frühmeldung basiert jedoch auch hier auf einer freiwilligen Basis. Bei Eintritt in die Arbeitslosigkeit und Erhalt des Arbeitslosengeldes, wird die Meldung jedoch verpflichtend. Im Jahr 2012 lag der Anteil an freiwilligen FrühmelderInnen bei rund 10%. Dieser Anteil umfasst jedoch nicht nur von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen, sondern auch jene, die keine Arbeitslosenunterstützungen beziehen und aus anderen Gründen einen Job aufnehmen wollen (Vgl. VDAB: <http://www.vdab.be/>).

Darüber hinaus verfolgt man hierbei eine umfassende Präventions- und Aktivierungsstrategie bei der Arbeitslosenversicherung. Obwohl in ganz Europa im Zeitraum zwischen 2007 und 2012 die Arbeitslosenrate im Durchschnitt um 50% anstieg, blieb sie in Belgien stabil. Dies wird neben wirtschaftlichen Faktoren auch auf die spezifische Beschäftigungspolitik des Landes zurückgeführt (Vgl. <http://www.issa.int/>; IVSS, 19.09.2013). Diese setzt sich aus Aktivierungsmaßnahmen zusammen, die seit 2002 systematisch und schrittweise eingeführt wurden. Die Maßnahmen folgen dabei dem Prinzip der Aktivierung und Vorbeugung und sollen die Beteiligung der Menschen am Arbeitsmarkt vergrößern, die Anzahl der Arbeitslosen verringern und es so ermöglichen, den Bedürfnissen der Stellensuchenden entgegenzukommen und die Beschäftigungsquote zu erhöhen. Diese Strategie ist ein umfassender politischer Ansatz, der von den Behörden auf Landes- und Regionalebene getragen wird und der sich sowohl auf die Nachfrage als auch auf das Angebot an Arbeitsplätzen auswirkt. Er zielt auf eine aktive im Gegensatz zur passiven Arbeitslosenversicherung.

Grundsätzlich kann demnach zum Thema Frühmeldungen auf internationaler Ebene festgehalten werden:

„A proactive approach of PES also entails that assistance to companies and employees in the event of restructuring and mass redundancies takes place before employees are made redundant. Rapid registration at the PES allows immediately offering the jobseeker/laid-off worker available vacancies, provide employment services, such as job counseling and jobsearch assistance, or send him/her to participate in ALMPs, thus shortening the transition from one job to another. These policy measures allow PES to rapidly intervene and mitigate the impact of redundancies early on.“ (Vgl. The World Bank 2012: Discussion Paper No. 1215, S. 104)

13 Handlungsoptionen

Freiwilligkeit der Arbeitslosfrühhmeldung?

Eine Anregung, die aus den Internationalen Beispielen gewonnen werden kann, steht mit der Frage der Freiwilligkeit der Frühhmeldung bzw. von allfälligen Sanktionen bei Meldeversäumnissen in Verbindung. Hier finden wir das bundesdeutsche System mit relativ klaren Sanktionsmaßnahmen bei Frühhmeldeversäumnissen, die Systeme in Niederlande und Belgien hingegen kommen ohne sanktionierende Maßnahmen aus. Eine Schätzung der Präventionsquote für die Niederlande zeigt dennoch beachtliche Werte von rund 25%.

Die große regionale Bandbreite der Frühhmeldequoten in Österreich zeigt im Grunde, dass derzeit noch sehr viel Spielraum im Bereich der Regionen (RGS-spezifische Verortung, Wirtschaftslage, Profil Arbeitssuchende) gegeben ist und hier noch Möglichkeiten der Ausweitung bestehen sollten. Wird weiters berücksichtigt, dass den Ergebnissen dieser Studie zufolge lediglich rund 14% der KundInnen von der Möglichkeit der Frühhmeldung Kenntnis haben, für 84% der Nicht-FrühhmelderInnen aber eine Anmeldung im Falle einer erneuten Arbeitslosigkeit durchaus von Interesse wäre, so ist auch unter Beibehaltung der Freiwilligkeit der Arbeitslosfrühhmeldung das Potenzial für eine zukünftige Ausweitung der Nutzung nicht unerheblich.

Suche nach den Ursachen für die Unterschiede in den Interventionsmustern

Wie die Ergebnisse der Repräsentativbefragung zeigen, variiert nicht nur die Zahl der Kontakte zwischen BeraterIn und KundIn während der Frühhmeldung, sondern auch die Zahl der an die KundInnen übermittelten Stellenangebote, unabhängig von der Existenz einer Einstellungs zusage. Den Angaben der befragten RGS-Führungskräfte nach zu beurteilen, liegen auch nicht unbedingt einheitliche Interventionsmuster vor, wie FrühhmelderInnen unterstützt werden sollen. So wurde teilweise von einer verpflichtenden ersten Kontaktaufnahme mit dem/der FrühhmelderIn gesprochen, in anderen Fällen wiederum wurde ausgeführt, dass aufgrund fehlender offener Stellen keine Einbindung der FrühhmelderInnen in Vermittlungsaktivitäten vorgesehen sei. Wiederum von anderer Seite wurde als generelle Strategie eine Einladung zu Erstinfo-Veranstaltungen angeführt.

Woher rührt nun diese große Bandbreite der Interventionsmuster? Den Ausführungen des SFA der BGS zufolge ist in der betreffenden Bundesrichtlinie (Bundesrichtlinie Arbeitslosmeldung (§17 AIVG) und elektronischer Antrag (§ 46 AIVG) vom 22.11.2010, S. 7) klar formuliert, welche Schritte im Zusammenhang mit der Arbeitslosfrühhmeldung zu tätigen sind. Demnach wäre zu überlegen, aus welchen Gründen eine flächendeckende Einhaltung der Normen nicht der Fall ist.

Tiefergehende Unterstützung des Präventionsgedankens

Der Präventionsgedanke im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit gilt auch international als unumstritten, wird doch allseits davon ausgegangen, dass es leichter sei, aus einem bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus zu einem neuen Job zu kommen als nach dem erfolgten Eintritt in die Arbeitslosigkeit. Allerdings ist zu überlegen, ob das Zielsystem des AMS mit seinem Instrument der BSC Vermittlungser-

folgen vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit – d.h. bereits während dem Status AF und LF - ähnlichen Stellenwert beizumessen wie nach dem Statusübergang in AL und LS.

Im Falle knapper offener Stellen und knapper Personalressourcen für die Betreuung der KundInnen kann – so unsere These – dieses Dilemma zwischen einer Orientierung an einem Präventionsgedanken im Sinne einer Verhinderung von Arbeitslosigkeit einerseits und einer Konzentration auf einer raschen Beendigung bereits eingetretener Arbeitslosigkeit andererseits durchaus bestehen.

Zur tiefergehenden Unterstützung des Präventionsgedankens wäre daher die Frage zu stellen, ob die BSC um die Einführung einer Präventionsquote erweitert werden könnte. Darunter wäre die Relation von Arbeitslosfrühhmeldungen an allen Zugängen zur Arbeitslosigkeit zu verstehen. Alternativ oder zusätzlich wäre zu überlegen, ob der Anteil rascher Arbeitsaufnahmen auch um die Gruppe der nicht sofort verfügbaren Personen, und hier insbesondere um Personen mit Abgang aus dem Status AF/LF, erweitert werden könnte.

Bessere Betitelung der Arbeitslosfrühhmeldung in den einschlägigen Webseiten und Optimierung der Treffer in den Suchmaschinen

Der Stellenwert der AMS-Website unter den Informationskanälen zur Frühhmeldung ist unseren Studienergebnissen zufolge mit rund 27% Anteil doch relativ gering. Dieses Ergebnis bietet Anreiz, um über mögliche Verbesserungen nachzudenken.

Im Rahmen der Analysen wurde festgestellt, dass die Möglichkeit der Arbeitslosfrühhmeldung auf der Webseite des AMS unter dem Seitentitel „Beim AMS arbeitslos melden“ zwar inhaltlich korrekt dargestellt wird (wenngleich der Präventionsgedanke vergleichsweise kurz abgehandelt wird). Allerdings findet sich zum Thema der Arbeitslosfrühhmeldung weder ein Seitentitel noch ein Seitenzwischentitel mit entsprechendem Bezug, etwa in der Art „Frühzeitig arbeitslos melden“. Eilige Recherchierende werden hier vielleicht nicht fündig, sondern vermuten auf der Seite lediglich Detailangaben zum administrativen Ablauf der „klassischen“ Arbeitslosmeldung.

Wenig hilfreich sind auch die allfälligen Ergebnisse einer Google-Suche mit Suchbegriffen, wie „arbeitslos melden“ etc. Hier wird die AMS-Subseite „Beim AMS arbeitslos melden“ zwar in der Regel (je nach Detailinhalten des Suchbegriffs) an vorderer Stelle gelistet. Allerdings taucht im Google-Suchergebnis – wie erörtert wurde – unter dem Link zur AMS-Subseite „Beim AMS arbeitslos melden“ lediglich ein allgemein gehaltener Seitenanfangstext auf, welcher keinen Hinweis auf die Option der Arbeitslosfrühhmeldung bietet.

An anderen Webseiten findet sich lediglich eine Subseite des Portals der Arbeiterkammer mit der Übertitelung „Arbeitslos – was nun“. Hier ist zwar vorteilhafterweise ein expliziter Zwischentitel („Frühzeitig arbeitslos melden“) angegeben. Der Beschreibungstext zur Frühhmeldung ist allerdings – wie ausgeführt wurde – eher einseitig.

Diese Befunde zusammenfassend wäre – freilich an Web-ExpertInnen – die Frage zu stellen, wie eine bessere Ankündigung der Arbeitslosfrühhmeldung mit den wesentlichen Botschaften des Präventionsgedankens/der frühzeitigen Vermittlung, der lückenlosen Versicherung und der Sicherung der Geldleistung im Medium des Internets aussehen könnte.

Ausloten von Potenzial in Bezug auf die Verbesserung der elektronischen Anmeldung

Ein kleiner Teil der FrühmelderInnen (6% bis 7%, insgesamt 5 Personen) sah sich im Zuge der elektronischen Anmeldung mit Schwierigkeiten konfrontiert und bezog sich zu gleichen Teilen auf eService wie eAMS-Konto. In deutlich stärkerem Maße fand sich Kritik an der elektronischen Anmeldung seitens der befragten RGS-Führungskräfte, wobei hier die Möglichkeit bestand, inhaltliche Details zu besprechen.

Vor allem wurde seitens der Führungskräfte die Qualität der Einträge zur Stellensuche kritisiert. Demnach seien in einer Reihe von Fällen die Angaben zu Zusatzqualifikationen, etwa im Bereich der Sprachen, mangelhaft. In der Folge sei ohne Rückfrage eine Vorabvermittlung nur bedingt möglich. Weiters werde der Hinweis im eService, dass ein getrennter Antrag auf Geldleistungen zu stellen ist, in einigen Fällen nicht wahrgenommen.

Lösungsvorschläge zu all diesen Anregungen können an dieser Stelle nur eingeschränkt vorgelegt werden, da dies vor allem eine Aufgabe für ExpertInnen im Bereich Internet und Webdesign wäre. Das Problem fehlender Informationen in den Formularangaben der KundInnen könnte eventuell durch Implementation von Eingabefeldern mit Drop-Down-Einträgen zu den wichtigsten Themen reduziert werden. Weiters wäre die Möglichkeit zu prüfen, ob gezielte Vorschläge das Ausfüllen der Online-Formulare erleichtern könnten. Ebenso wäre zu untersuchen, wie Warnhinweise, etwa in Bezug auf fehlende Detailangaben oder den noch fehlenden Antrag auf Geldleistungen noch besser platziert werden könnten.

14 Anhang - Sample der Repräsentativerhebung unter Arbeitssuchenden

Im Rahmen des gegenständlichen Forschungsprojekts wurden 200 FrühmelderInnen fernmündlich befragt. Die Vergleichsgruppe bilden 100 Arbeitssuchende, von denen das System der Frühmeldung in den letzten Monaten nicht genutzt wurde. Die Verteilungen der sozioökonomischen Rahmenbedingungen (Geschlecht, Alter, Ausbildung, Migrationshintergrund und Bundesland) innerhalb der beiden Gruppen (FrühmelderInnen/Nicht-FrühmelderInnen) wurden dabei nach den Ergebnissen der Längsschnittstudie kontrolliert (siehe Kapitel 4).

Diese Merkmale strukturieren die beiden Gruppen folgendermaßen (siehe Tabelle 68)

- Das **Geschlecht** hat keinen Einfluss auf die Teilnahme, wenngleich der Anteil an Frauen unter den FrühmelderInnen etwas höher liegt als in der Vergleichsgruppe.
- Obwohl die Ergebnisse nicht signifikant sind, nehmen Personen im Haupterwerbsalter in der Tendenz leicht häufiger am Frühmeldesystem teil als jüngere (unter 25 Jahre).
- Nach dem **Familienstand** ergeben sich keine Unterschiede. Konstatiert werden kann allenfalls, dass sich in einer Lebensgemeinschaft befindliche Personen leicht häufiger am System beteiligen.
- In Bezug auf das **Ausbildungsniveau** gilt, je höher die abgeschlossene Schulausbildung desto eher liegt eine Teilnahme am Frühmeldesystem vor. Darüber hinaus ergeben sich starke geschlechtsspezifische Differenzen. Frauen verfügen häufiger über höhere Abschlüsse als Männer (siehe Tabelle 69 und Tabelle 70).
- Personen mit **Migrationshintergrund** nehmen seltener eine Frühmeldung vor, als Personen ohne Migrationshintergrund.
- **Wohn-Bundesland:** Niederösterreich und Oberösterreich weisen überdurchschnittlich viele FrühmelderInnen auf. In Kärnten dominieren dagegen Personen, die noch nicht am Frühmeldesystem teilgenommen haben.

Die Distanz zur nächsten AMS-Geschäftsstelle liegt bei den meisten der Befragten unter 5 km. Nach der Teilnahme am Frühmeldesystem ergeben sich keine Unterschiede (siehe Tabelle 76). Prinzipiell weist dieser Anteil auf eine sehr gute Erreichbarkeit der AMS-Geschäftsstellen hin. Die These, je näher die Personen wohnen, desto weniger wird die Arbeitslosfrühmeldung in Anspruch genommen, kann daher an dieser Stelle nicht belegt werden.

Darüber hinaus hat eine Einstellungszusage ebenfalls keinen Einfluss auf die Teilnahme am Frühmeldesystem (siehe Tabelle 77).

Rahmenbedingungen der Arbeitslosigkeit

Das Ausmaß der Arbeitszeit der letzten Beschäftigung fällt mit jeweils ca. 74% zu Gunsten einer Vollzeitbeschäftigung aus. Nach den interessierenden Gruppen

(FrühmelderInnen/Nicht-FrühmelderInnen) ergeben sich keine Unterschiede (siehe Tabelle 78).

Für den Großteil der Befragten basierte die Beendigung der letzten Beschäftigung auf einer einvernehmlichen Lösung. Immerhin jeweils ca. 20% wurden durch eine Kündigung durch den/die DienstgeberIn arbeitslos (siehe Tabelle 79). Unter „Sonstiges“ wurden vordergründig saisonarbeitsbedingte Kündigungen mit Einstellungszusagen sowie Insolvenz oder Einsparungsmaßnahmen des jeweiligen Unternehmens genannt. Auch krankheitsbedingte Einschränkungen und daraus resultierende langzeitliche Krankenstände waren für manche der Befragten ausschlaggebende Gründe für eine Beschäftigungsbeendigung (siehe Tabelle 80).

Die meisten der Befragten standen zum Zeitpunkt der Erhebung in einem Beschäftigungsverhältnis. Ca. jeweils 25% sind als arbeitslos vorgemerkt mit Bezug und ca. weitere 6% sind vorgemerkt - jedoch ohne Bezug (siehe Tabelle 81). Jene Befragten, die sich keiner der Arbeitsmarktstatusformen zuordnen konnten, nannten unter dem Punkt „Sonstiges“ überwiegend den Bezug der Notstandshilfe. Der Rest bildet Einzelfälle aus Hausfrauen/Hausmännern, StudentInnen, von sich im Krankenstand befindlichen, Personen ohne AMS-Meldung trotz Beschäftigungslosigkeit sowie Arbeitsstiftungen der ehemaligen Firmen (siehe Tabelle 82).

15 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zugänge in AF mit/ohne EZ	9
Tabelle 2:	Klassifizierungsergebnisse	16
Tabelle 3:	Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden	16
Tabelle 4:	Einbringungsart der elektronischen Arbeitslosfrühermeldung für die Jahre 2009 bis 2012	30
Tabelle 5:	Mittlere Verweildauer im Status AL mit/ohne AF zuvor nach Geschlecht, Alter, Ausbildung, Migrationshintergrund; Jahr Abgang: 2012	39
Tabelle 6:	Mittlere Verweildauer im Status AL mit/ohne AF zuvor nach Beruf; Jahr Zugang: 2012	40
Tabelle 7:	Sozial- und Regionalcharakteristika von Zugängen in AF und AL (2012)	55
Tabelle 8:	Berufe von Zugängen in AF und AL (2012)	56
Tabelle 9:	Vergleich Zugänge in AF und AL nach Jahren	56
Tabelle 10:	Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Geschlecht, Alter, Ausbildung, Familienstand, Migrationshintergrund, Nation, Bundesland	57
Tabelle 11:	Vergleich Zugänge 2012 AF und AL nach Beruf	58
Tabelle 12:	Vergleich Zugänge 2012 AF und AL nach Geschlecht, Alter, Ausbildung, Familienstand, Migrationshintergrund, Nation, Bundesland	59
Tabelle 13:	Anteil Zugänge 2012 AF bzw. AL nach Regionaler Geschäftsstelle, sortiert nach Anteilswerten	60
Tabelle 14:	Variablen, die letztlich nicht in die Diskriminanzfunktion aufgenommen wurden	62
Tabelle 15:	Kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten	63
Tabelle 16:	Kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten, sortiert nach dem Funktionswert	65
Tabelle 17:	Bekanntheit des Frühmeldesystems bei Nicht-TeilnehmerInnen	67
Tabelle 18:	Bekanntheit des Frühmeldesystems bei Nicht-TeilnehmerInnen nach sozioökonomischen Merkmalen	67
Tabelle 19:	Gründe für eine Nicht-Nutzung, wenn Frühmeldesystem (teilweise) bekannt	68
Tabelle 20:	Interesse von Nicht-TeilnehmerInnen an Frühmeldung bei erneuter Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	68
Tabelle 21:	Interesse von Nicht-TeilnehmerInnen an Frühmeldung bei erneuter Arbeitslosigkeit nach sozioökonomischen Merkmalen	69
Tabelle 22:	Erwünschte Potentiale des Frühmeldesystems, wenn nicht von Interesse	69
Tabelle 23:	Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems (Mehrfachnennung)	69
Tabelle 24:	Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach Geschlecht und Altersgruppen (Mehrfachnennung)	70
Tabelle 25:	Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach Migrationshintergrund und Ausbildung (Mehrfachnennung)	70
Tabelle 26:	Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach beruflichen Rahmenbedingungen (Mehrfachnennung)	70
Tabelle 27:	Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach Art der Beschäftigungsbeendigung (Mehrfachnennung)	71
Tabelle 28:	Erste Informationsquelle von FrühmelderInnen nach Geschlecht und Ausbildung	71
Tabelle 29:	Erste Informationsquellen von FrühmelderInnen nach Altersgruppen	71
Tabelle 30:	Weitere potentielle Vorteile von Nicht-FrühmelderInnen	72
Tabelle 31:	Erste Informationsquelle von FrühmelderInnen nach ausgewählten Berufsfeldern*	72
Tabelle 32:	Anmeldungswege von FrühmelderInnen nach Geschlecht und Migrationshintergrund	72
Tabelle 33:	Anmeldungswege von FrühmelderInnen nach Ausbildung und Altersgruppen	73
Tabelle 34:	Sonstiger Anmeldeweg	73
Tabelle 35:	Anmeldungswege von FrühmelderInnen nach Art der Informationsquellen	73

Tabelle 36:	Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach ausgewählten Berufsfeldern*, absolut	73
Tabelle 37:	Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach ausgewählten Berufsfeldern*	74
Tabelle 38:	Probleme bei Anmeldung von FrühmelderInnen nach Geschlecht	74
Tabelle 39:	Art der Probleme bei der Anmeldung	74
Tabelle 40:	Probleme bei der Anmeldung nach Anmeldeweg	74
Tabelle 41:	Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Geschlecht	75
Tabelle 42:	Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Dauer der Frühmelde-Episode	75
Tabelle 43:	Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Dauer der Frühmelde-Episode (ohne Personen mit Einstellungszusage)	75
Tabelle 44:	Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Geschlecht	75
Tabelle 45:	Stellenangebote nach Geschlecht (ohne Personen mit Einstellungszusage)	76
Tabelle 46:	Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach ausgewählten Berufsfeldern*, absolut	76
Tabelle 47:	Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach ausgewählten Berufsfeldern*	76
Tabelle 48:	Vermittlung passender Stellenangebote nach Geschlecht	76
Tabelle 49:	Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach Geschlecht	77
Tabelle 50:	Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach Anzahl der erhaltenen Stellenangebote	77
Tabelle 51:	Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach sozioökonomischen Merkmalen	77
Tabelle 52:	Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach Einstellungszusage	77
Tabelle 53:	Beitrag durch AMS bei Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung	78
Tabelle 54:	Vorteile des Frühmeldesystems (Mehrfachnennung)	78
Tabelle 55:	Vorteile des Frühmeldesystems nach Geschlecht und Alter (Mehrfachnennung)	78
Tabelle 56:	Vorteile des Frühmeldesystems nach Ausbildung und Migrationshintergrund (Mehrfachnennung)	79
Tabelle 57:	Vorteile des Frühmeldesystems nach beruflichen Rahmenbedingungen (Mehrfachnennung)	79
Tabelle 58:	Vorteile des Frühmeldesystems nach Art der Beschäftigungsbeendigung (Mehrfachnennung)	79
Tabelle 59:	Fahrtkostenreduktion nach Distanz zur nächsten AMS-Geschäftsstelle	80
Tabelle 60:	Zufriedenheit mit ausschlaggebenden Vorteilen nach Geschlecht und Migrationshintergrund	80
Tabelle 61:	Zufriedenheit mit ausschlaggebenden Vorteilen nach Alter und Ausbildung	80
Tabelle 62:	Zufriedenheit mit der frühzeitigen Vermittlung nach Anmeldeweg	81
Tabelle 63:	Weitere Erwartungen an das Frühmeldesystem	81
Tabelle 64:	Zufriedenheit mit weiteren Erwartungen	81
Tabelle 65:	Schwierigkeiten im Falle einer Frühmeldung	81
Tabelle 66:	Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Frühmeldung nach Anmeldeweg	81
Tabelle 67:	Art der Schwierigkeiten	82
Tabelle 68:	Sozioökonomische Merkmale nach Teilnahme am Frühmeldesystem	82
Tabelle 69:	Ausbildungsniveau von FrühmelderInnen nach Geschlecht	83
Tabelle 70:	Ausbildungsniveau von Nicht-FrühmelderInnen nach Geschlecht	83
Tabelle 71:	Migrationshintergrund nach Teilnahme am Frühmeldesystem	83
Tabelle 72:	Teilnahme am Frühmeldesystem nach ausgewählte Berufsfeldern*	83
Tabelle 73:	Zuletzt ausgeübter Beruf von FrühmelderInnen nach Geschlecht	84
Tabelle 74:	Zuletzt ausgeübter Beruf von Nicht-FrühmelderInnen nach Geschlecht	84
Tabelle 75:	Tätigkeitsniveau nach Teilnahme am Frühmeldesystem	84

Tabelle 76:	Distanz zur nächsten AMS-Geschäftsstelle nach Teilnahme am Frühmeldesystem	84
Tabelle 77:	Teilnahme am Frühmeldesystem nach Einstellungszusage	85
Tabelle 78:	Arbeitszeitausmaß der letzten Beschäftigung nach Teilnahme am Frühmeldesystem	85
Tabelle 79:	Beschäftigungsbeendigung nach Teilnahme am Frühmeldesystem	85
Tabelle 80:	Sonstige Beschäftigungsbeendigungen nach Gruppen (TeilnehmerInnen/Nicht-TeilnehmerInnen)	86
Tabelle 81:	Aktueller Arbeitsmarktstatus nach Teilnahme am Frühmeldesystem	86
Tabelle 82:	Sonstiger Status nach Teilnahme am Frühmeldesystem	86

16 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Zugänge zu Frühmeldungen in den Jahren 2005 bis 2012	6
Abbildung 2:	Anteil an Zugängen in AF an der Gesamtheit der Zugänge (AF und AL)	7
Abbildung 3:	Geschlecht, Alter und Ausbildung von Zugängen in AF gegenüber der Vergleichsgruppe	8
Abbildung 4:	Migrationshintergrund und Bundeslandverteilung von Statuszugängen in AF gegenüber der Vergleichsgruppe	10
Abbildung 5:	Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Geschlecht, Alter und Familienstand	11
Abbildung 6:	Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Ausbildung und Migrationshintergrund	12
Abbildung 7:	Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Berufen, sortiert nach Anteilswerten	13
Abbildung 8:	Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Bundesland	13
Abbildung 9:	Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Regionalen Geschäftsstellen, Top 10 / Bottom 10	14
Abbildung 10:	Bekanntheit des Frühmeldesystems bei Nicht-FrühhelderInnen	22
Abbildung 11:	Interesse von Nicht-NutzerInnen an der Frühmeldung im Falle erneuter Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen	23
Abbildung 12:	Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems (Mehrfachnennung)	25
Abbildung 13:	Erste Informationsquelle zur Arbeitslosfrühmeldung nach Geschlecht, Ausbildung und Altersgruppen	26
Abbildung 14:	AMS-Subseite „Beim AMS arbeitslos melden“	27
Abbildung 15:	Erstes Listenergebnis der Google-Suche „arbeitslos melden“	28
Abbildung 16:	AK-Subseite „Arbeitslos - was nun?“	28
Abbildung 17:	Zweites Listenergebnis der Google-Suche „arbeitslos melden“	29
Abbildung 18:	Anmeldungsweg von FrühhelderInnen nach soziodemographischen Merkmalen	30
Abbildung 19:	Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und Beschäftigungsende	32
Abbildung 20:	Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende	33
Abbildung 21:	Wahrgenommene Vorteile (Mehrfachnennungen) und Zufriedenheit mit jeweiligem Aspekt der Frühmeldung	35
Abbildung 22:	Vorteile der Frühmeldung nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachnennungen)	36

17 Übersichtsverzeichnis

Übersicht 1:	Design der Diskriminanzanalyse „Einflussfaktoren auf die Frühmeldung“	15
Übersicht 2:	TOP 20 RGSen mit starker Tendenz zur Frühmeldung	18
Übersicht 3:	BOTTOM 20 RGSen mit geringer Tendenz zur Frühmeldung	19
Übersicht 4:	Übersicht über die für die qualitativen Interviews mit Führungskräften ausgewählten Regionalen Geschäftsstellen	20
Übersicht 5:	Zusammenfassende Darstellung von Einflussfaktoren auf den Nutzungsgrad von Frühmeldungen aus Sicht der Führungskräfte	21

18 Tabellenanhang Längsschnittdaten

18.1 Strukturanalysen

Tabelle 7: Sozial- und Regionalcharakteristika von Zugängen in AF und AL (2012)

			Gruppe	
			Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL
Geschlecht	Weiblich	Anteil	48,1%	43,4%
	Männlich	Anteil	51,9%	56,6%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
Alter	Bis 19 Jahre	Anteil	2,1%	3,8%
	20-24 Jahre	Anteil	13,4%	16,5%
	25-29 Jahre	Anteil	15,7%	14,2%
	30-34 Jahre	Anteil	15,0%	12,7%
	35-44 Jahre	Anteil	25,1%	22,7%
	45 Jahre und älter	Anteil	28,7%	30,1%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
Ausbildung fein	kein Abschluss	Anteil	3,1%	6,7%
	PS	Anteil	33,4%	50,8%
	Lehre	Anteil	29,0%	26,4%
	BMS	Anteil	6,8%	4,6%
	BHS	Anteil	11,0%	5,1%
	AHS	Anteil	4,4%	2,3%
	Akademie, FH	Anteil	2,4%	0,8%
	Universität	Anteil	9,9%	3,1%
Familienstand	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	geschieden	Anteil	9,1%	11,2%
	ledig	Anteil	43,6%	43,1%
	verheiratet	Anteil	35,6%	34,3%
	verwitwet	Anteil	0,5%	0,6%
	Lebensgemeinschaft	Anteil	9,8%	8,8%
	verheiratet, getrennt lebend	Anteil	1,3%	2,0%
Migrations- hintergrund	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Österreich	Anteil	76,2%	63,6%
	EU 14 / EFTA	Anteil	6,0%	3,9%
	Jugosl. Nachf.	Anteil	7,0%	12,4%
	EU-NMS 12	Anteil	5,0%	6,1%
	Sonst. Europa	Anteil	0,5%	1,2%
	Türkei	Anteil	2,9%	8,0%
Nationalität	Anderes	Anteil	2,4%	4,9%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Österreich	Anteil	83,7%	75,6%
	EU 14 / EFTA	Anteil	5,4%	3,5%
	Jugosl. Nachf.	Anteil	3,8%	7,5%
	EU-NMS 12	Anteil	3,9%	4,9%
	Sonst. Europa	Anteil	0,4%	0,9%
Bundesland	Türkei	Anteil	1,1%	3,6%
	Anderes	Anteil	1,7%	3,9%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Bgld	Anteil	2,6%	2,9%
	Ktn	Anteil	3,9%	7,5%
	Nö	Anteil	22,5%	14,4%
	Oö	Anteil	17,2%	13,0%
	Szbg	Anteil	8,4%	6,1%
	Stmk	Anteil	10,5%	12,8%
	Tir	Anteil	4,2%	9,4%
Vbg	Anteil	3,5%	3,8%	
Wien	Anteil	27,2%	30,0%	
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 8: Berufe von Zugängen in AF und AL (2012)

		Gruppe	
		Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL
Land- und Forstwirtschaft	Anteil	2,0%	1,9%
Bergbau	Anteil	0,0%	0,0%
Steine - Erden	Anteil	0,4%	0,4%
Bau	Anteil	7,8%	11,6%
Metall - Elektroberufe	Anteil	6,8%	8,1%
Holz	Anteil	1,1%	1,4%
Leder	Anteil	0,0%	0,0%
Textil	Anteil	0,1%	0,2%
Bekleidung	Anteil	0,4%	0,5%
Papier	Anteil	0,1%	0,1%
Grafik	Anteil	0,4%	0,3%
Chemie	Anteil	0,3%	0,3%
Nahrung	Anteil	0,6%	0,8%
Maschinenisten	Anteil	1,4%	1,6%
Hilfsberufe	Anteil	6,0%	11,4%
Handel	Anteil	10,9%	10,3%
Verkehr	Anteil	4,1%	4,6%
Boten, Diener	Anteil	0,0%	0,1%
Fremdenverkehr	Anteil	10,8%	15,8%
Hausgehilfen	Anteil	0,5%	0,7%
Reinigung	Anteil	2,4%	5,8%
Friseure	Anteil	1,0%	1,2%
sonstige Dienste	Anteil	0,6%	0,9%
Techniker	Anteil	6,7%	3,2%
Verwaltung	Anteil	0,6%	0,3%
Wirtschaftsberuf, Jurist	Anteil	1,5%	0,4%
Büroberufe	Anteil	21,5%	11,1%
Gesundheit	Anteil	5,3%	3,1%
Religion	Anteil	0,0%	0,0%
Lehr- und Kulturberufe	Anteil	6,7%	3,7%
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 9: Vergleich Zugänge in AF und AL nach Jahren

	Statuszugänge in AF		Statuszugänge in AL		Gesamt	
	Anteil	Fälle	Anteil	Fälle	Anteil	Fälle
2005	2,0%	18.954	98,0%	929.017	100,0%	947.971
2006	2,4%	22.709	97,6%	940.642	100,0%	963.351
2007	2,7%	25.622	97,3%	922.734	100,0%	948.356
2008	3,3%	31.742	96,7%	936.849	100,0%	968.591
2009	4,3%	46.668	95,7%	1.030.264	100,0%	1.076.932
2010	4,6%	49.028	95,4%	1.023.710	100,0%	1.072.738
2011	5,8%	61.136	94,2%	997.405	100,0%	1.058.541
2012	6,5%	71.499	93,5%	1.028.428	100,0%	1.099.927

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 10: Anteil Zugänge 2012 AF an allen Zugängen (AF und AL) nach Geschlecht, Alter, Ausbildung, Familienstand, Migrationshintergrund, Nation, Bundesland

		Gruppe			
		Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL	Gesamt	
		Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Geschlecht	Weiblich	7,2%	92,8%	100,0%	479.706
	Männlich	6,0%	94,0%	100,0%	618.797
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503
Alter	Bis 19 Jahre	3,6%	96,4%	100,0%	40.505
	20-24 Jahre	5,4%	94,6%	100,0%	179.391
	25-29 Jahre	7,1%	92,9%	100,0%	157.011
	30-34 Jahre	7,6%	92,4%	100,0%	141.139
	35-44 Jahre	7,1%	92,9%	100,0%	251.161
	45 Jahre und älter	6,2%	93,8%	100,0%	329.296
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503
	Ausbildung grob	kein Abschluss	3,1%	96,9%	100,0%
PS		4,4%	95,6%	100,0%	545.929
Lehre, BMS		7,4%	92,6%	100,0%	344.216
AHS, BHS, FH, UNI		14,5%	85,5%	100,0%	136.944
Gesamt		6,5%	93,5%	100,0%	1.098.495
Ausbildung fein	kein Abschluss	3,1%	96,9%	100,0%	71.406
	PS	4,4%	95,6%	100,0%	545.929
	Lehre	7,1%	92,9%	100,0%	292.190
	BMS	9,4%	90,6%	100,0%	52.026
	BHS	12,9%	87,1%	100,0%	60.690
	AHS	11,6%	88,4%	100,0%	27.244
	Akademie, FH	17,4%	82,6%	100,0%	9.941
	Universität	18,1%	81,9%	100,0%	39.069
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.495
Familienstand	geschieden	5,4%	94,6%	100,0%	120.931
	ledig	6,6%	93,4%	100,0%	472.743
	verheiratet	6,7%	93,3%	100,0%	376.356
	verwitwet	5,5%	94,5%	100,0%	7.029
	Lebensgemeinschaft	7,2%	92,8%	100,0%	97.122
	verheiratet, getrennt lebend	4,4%	95,6%	100,0%	21.598
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.095.779
Migrations- hintergrund	Österreich	7,7%	92,3%	100,0%	708.437
	EU 14 / EFTA	9,6%	90,4%	100,0%	44.427
	Jugosl. Nachf.	3,8%	96,2%	100,0%	132.062
	EU-NMS 12	5,4%	94,6%	100,0%	65.850
	Sonst. Europa	2,7%	97,3%	100,0%	13.016
	Türkei	2,5%	97,5%	100,0%	84.333
	Anderes	3,4%	96,6%	100,0%	51.802
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.099.927
Nationalität	Österreich	7,1%	92,9%	100,0%	837.503
	EU 14 / EFTA	9,7%	90,3%	100,0%	39.937
	Jugosl. Nachf.	3,4%	96,6%	100,0%	79.919
	EU-NMS 12	5,2%	94,8%	100,0%	53.581
	Sonst. Europa	2,6%	97,4%	100,0%	9.796
	Türkei	2,1%	97,9%	100,0%	38.329
	Anderes	2,9%	97,1%	100,0%	40.862
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.099.927
Bundesland	Bgld	5,8%	94,2%	100,0%	31.843
	Ktn	3,5%	96,5%	100,0%	80.055
	Nö	9,8%	90,2%	100,0%	164.133
	Oö	8,5%	91,5%	100,0%	145.540
	Szbg	8,8%	91,2%	100,0%	68.775
	Stmk	5,4%	94,6%	100,0%	139.166
	Tir	3,0%	97,0%	100,0%	99.955
	Vbg	6,0%	94,0%	100,0%	41.133
	Wien	5,9%	94,1%	100,0%	327.903
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 11: Vergleich Zugänge 2012 AF und AL nach Beruf

	Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Land- und Forstwirtschaft	6,6%	93,4%	100,0%	21.280
Bergbau	2,1%	97,9%	100,0%	47
Steine - Erden	6,7%	93,3%	100,0%	4.494
Bau	4,5%	95,5%	100,0%	124.130
Metall - Elektroberufe	5,5%	94,5%	100,0%	87.161
Holz	5,3%	94,7%	100,0%	15.439
Leder	2,2%	97,8%	100,0%	414
Textil	4,9%	95,1%	100,0%	1.618
Bekleidung	5,4%	94,6%	100,0%	5.381
Papier	7,4%	92,6%	100,0%	1.061
Grafik	7,2%	92,8%	100,0%	3.686
Chemie	6,1%	93,9%	100,0%	3.699
Nahrung	4,8%	95,2%	100,0%	8.732
Maschinisten	5,7%	94,3%	100,0%	17.156
Hilfsberufe	3,5%	96,5%	100,0%	120.916
Handel	6,9%	93,1%	100,0%	112.946
Verkehr	5,8%	94,2%	100,0%	50.128
Boten, Diener	2,4%	97,6%	100,0%	535
Fremdenverkehr	4,5%	95,5%	100,0%	169.306
Hausgehilfen	5,2%	94,8%	100,0%	7.200
Reinigung	2,8%	97,2%	100,0%	61.172
Friseure	5,4%	94,6%	100,0%	13.068
sonstige Dienste	4,5%	95,5%	100,0%	9.081
Techniker	12,8%	87,2%	100,0%	37.596
Verwaltung	11,0%	89,0%	100,0%	3.649
Wirtschaftsberuf, Jurist	20,1%	79,9%	100,0%	5.163
Büroberufe	12,0%	88,0%	100,0%	128.076
Gesundheit	10,6%	89,4%	100,0%	35.481
Religion	7,8%	92,2%	100,0%	180
Lehr- und Kulturberufe	11,2%	88,8%	100,0%	42.179
Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.090.974

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 12: Vergleich Zugänge 2012 AF und AL nach Geschlecht, Alter, Ausbildung, Familienstand, Migrationshintergrund, Nation, Bundesland

		Gruppe			
		Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL	Gesamt	
		Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Geschlecht	Weiblich	7,2%	92,8%	100,0%	479.706
	Männlich	6,0%	94,0%	100,0%	618.797
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503
Alter	Bis 19 Jahre	3,6%	96,4%	100,0%	40.505
	20-24 Jahre	5,4%	94,6%	100,0%	179.391
	25-29 Jahre	7,1%	92,9%	100,0%	157.011
	30-34 Jahre	7,6%	92,4%	100,0%	141.139
	35-44 Jahre	7,1%	92,9%	100,0%	251.161
	45 Jahre und älter	6,2%	93,8%	100,0%	329.296
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503
	Ausbildung grob	kein Abschluss	3,1%	96,9%	100,0%
PS		4,4%	95,6%	100,0%	545.929
Lehre, BMS		7,4%	92,6%	100,0%	344.216
AHS, BHS, FH, UNI		14,5%	85,5%	100,0%	136.944
Gesamt		6,5%	93,5%	100,0%	1.098.495
Ausbildung fein	kein Abschluss	3,1%	96,9%	100,0%	71.406
	PS	4,4%	95,6%	100,0%	545.929
	Lehre	7,1%	92,9%	100,0%	292.190
	BMS	9,4%	90,6%	100,0%	52.026
	BHS	12,9%	87,1%	100,0%	60.690
	AHS	11,6%	88,4%	100,0%	27.244
	Akademie, FH	17,4%	82,6%	100,0%	9.941
	Universität	18,1%	81,9%	100,0%	39.069
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.495
Familienstand	geschieden	5,4%	94,6%	100,0%	120.931
	ledig	6,6%	93,4%	100,0%	472.743
	verheiratet	6,7%	93,3%	100,0%	376.356
	verwitwet	5,5%	94,5%	100,0%	7.029
	Lebensgemeinschaft	7,2%	92,8%	100,0%	97.122
	verheiratet, getrennt lebend	4,4%	95,6%	100,0%	21.598
Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.095.779	
Migrations- hintergrund	Österreich	7,7%	92,3%	100,0%	708.437
	EU 14 / EFTA	9,6%	90,4%	100,0%	44.427
	Jugosl. Nachf.	3,8%	96,2%	100,0%	132.062
	EU-NMS 12	5,4%	94,6%	100,0%	65.850
	Sonst. Europa	2,7%	97,3%	100,0%	13.016
	Türkei	2,5%	97,5%	100,0%	84.333
	Anderes	3,4%	96,6%	100,0%	51.802
Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.099.927	
Nationalität	Österreich	7,1%	92,9%	100,0%	837.503
	EU 14 / EFTA	9,7%	90,3%	100,0%	39.937
	Jugosl. Nachf.	3,4%	96,6%	100,0%	79.919
	EU-NMS 12	5,2%	94,8%	100,0%	53.581
	Sonst. Europa	2,6%	97,4%	100,0%	9.796
	Türkei	2,1%	97,9%	100,0%	38.329
	Anderes	2,9%	97,1%	100,0%	40.862
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.099.927
Bundesland	Bgld	5,8%	94,2%	100,0%	31.843
	Ktn	3,5%	96,5%	100,0%	80.055
	Nö	9,8%	90,2%	100,0%	164.133
	Oö	8,5%	91,5%	100,0%	145.540
	Szbg	8,8%	91,2%	100,0%	68.775
	Stmk	5,4%	94,6%	100,0%	139.166
	Tir	3,0%	97,0%	100,0%	99.955
	Vbg	6,0%	94,0%	100,0%	41.133
	Wien	5,9%	94,1%	100,0%	327.903
	Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 13: Anteil Zugänge 2012 AF bzw. AL nach Regionaler Geschäftsstelle, sortiert nach Anteilswerten

	Gruppe			
	Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
707 Lienz	,2%	99,8%	100,0%	7.844
202 Hermagor	,6%	99,4%	100,0%	2.808
609 Hartberg	,6%	99,4%	100,0%	7.404
205 St.Veit/Glan	,7%	99,3%	100,0%	6.913
623 Weiz	1,0%	99,0%	100,0%	4.458
207 Völkermarkt	1,1%	98,9%	100,0%	5.659
313 Horn	1,2%	98,8%	100,0%	2.406
613 Knittelfeld	1,4%	98,6%	100,0%	3.040
203 Klagenfurt	1,7%	98,3%	100,0%	19.601
201 Feldkirchen	1,7%	98,3%	100,0%	4.736
614 Leibnitz	1,8%	98,2%	100,0%	10.431
621 Mürzzuschlag	1,9%	98,1%	100,0%	3.605
705 Kufstein	2,0%	98,0%	100,0%	12.778
501 Bischofshofen	2,2%	97,8%	100,0%	12.039
970 Wien Jugendliche	2,2%	97,8%	100,0%	22.413
603 Deutschlandsberg	2,4%	97,6%	100,0%	6.672
305 Berndorf - St.Veit	2,5%	97,5%	100,0%	930
618 Liezen	2,6%	97,4%	100,0%	5.798
701 Imst	2,7%	97,3%	100,0%	10.820
103 Neusiedl am See	2,7%	97,3%	100,0%	4.932
610 Judenburg	2,7%	97,3%	100,0%	4.625
206 Villach	2,7%	97,3%	100,0%	17.830
606 Gleisdorf	3,0%	97,0%	100,0%	4.107
105 Oberwart	3,0%	97,0%	100,0%	7.033
702 Innsbruck	3,2%	96,8%	100,0%	29.144
413 Rohrbach	3,2%	96,8%	100,0%	3.920
208 Wolfsberg	3,2%	96,8%	100,0%	6.873
709 Schwaz	3,5%	96,5%	100,0%	11.640
104 Oberpullendorf	3,6%	96,4%	100,0%	4.076
406 Grieskirchen	3,6%	96,4%	100,0%	4.837
328 Scheibbs	3,8%	96,2%	100,0%	3.732
706 Landeck	3,9%	96,1%	100,0%	12.360
708 Reutte	4,0%	96,0%	100,0%	5.015
704 Kitzbühel	4,1%	95,9%	100,0%	10.354
333 Waidhofen/Ybbs	4,2%	95,8%	100,0%	2.426
506 Zell am See	4,2%	95,8%	100,0%	16.569
804 Dornbirn	4,2%	95,8%	100,0%	8.979
102 Mattersburg	4,2%	95,8%	100,0%	4.161
615 Mureck	4,3%	95,7%	100,0%	2.940
961 Wien Dresdner Straße	4,3%	95,7%	100,0%	38.156
601 Bruck/Mur	4,4%	95,6%	100,0%	6.651
616 Leoben	4,5%	95,5%	100,0%	6.260
404 Gmunden	4,6%	95,4%	100,0%	9.838
802 Bregenz	4,7%	95,3%	100,0%	13.423
308 Gänserndorf	5,0%	95,0%	100,0%	9.844
964 Wien Geiselbergstraße	5,1%	94,9%	100,0%	40.391
967 Wien Huttengasse	5,3%	94,7%	100,0%	35.991
505 Tamsweg	5,6%	94,4%	100,0%	3.159
407 Kirchdorf/Krems	5,7%	94,3%	100,0%	4.990
968 Wien Schlosshofer Straße	5,7%	94,3%	100,0%	25.514
965 Wien Schönbrunner Straße	5,9%	94,1%	100,0%	31.010
607 Graz	6,1%	93,9%	100,0%	46.454
622 Voitsberg	6,1%	93,9%	100,0%	6.176
966 Wien Hietzinger Kai	6,4%	93,6%	100,0%	30.343
958 Wien Johnstrasse	6,5%	93,5%	100,0%	4.561
960 Wien Esteplatz	6,5%	93,5%	100,0%	29.233
421 Traun	6,7%	93,3%	100,0%	13.878
412 Ried	6,7%	93,3%	100,0%	5.838
959 Wien Hauffgasse	7,2%	92,8%	100,0%	3.597
326 St.Pölten	7,3%	92,7%	100,0%	16.382
805 Feldkirch	7,3%	92,7%	100,0%	9.954
303 Baden	7,4%	92,6%	100,0%	14.398
401 Braunau	7,8%	92,2%	100,0%	10.091
317 Melk	7,8%	92,2%	100,0%	8.020
962 Wien Redergasse	7,9%	92,1%	100,0%	29.042

	Gruppe			
	Statuszugänge in AF	Statuszugänge in AL	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
415 Steyr	8,2%	91,8%	100,0%	12.293
969 Wien Prandauergasse	8,3%	91,7%	100,0%	23.297
319 Mistelbach	8,3%	91,7%	100,0%	7.526
335 Zwettl	8,5%	91,5%	100,0%	4.466
801 Bludenz	8,7%	91,3%	100,0%	8.777
101 Eisenstadt	8,9%	91,1%	100,0%	5.704
106 Stegersbach	9,2%	90,8%	100,0%	3.384
419 Wels	9,3%	90,7%	100,0%	15.756
409 Linz	9,4%	90,6%	100,0%	30.715
301 Amstetten	9,7%	90,3%	100,0%	8.573
329 Schwechat	9,7%	90,3%	100,0%	5.879
311 Gmünd	9,8%	90,2%	100,0%	4.339
605 Fürstenfeld	9,8%	90,2%	100,0%	2.882
963 Wien Währinger Gürtel	9,9%	90,1%	100,0%	14.355
334 Wiener Neustadt	9,9%	90,1%	100,0%	13.682
204 Spittal/Drau	10,0%	90,0%	100,0%	15.635
323 Neunkirchen	10,1%	89,9%	100,0%	9.174
418 Vöcklabruck	10,1%	89,9%	100,0%	13.813
403 Freistadt	10,6%	89,4%	100,0%	4.811
620 Gröbming	10,8%	89,2%	100,0%	4.363
414 Schärding	11,0%	89,0%	100,0%	6.127
316 Lilienfeld	11,6%	88,4%	100,0%	2.863
503 Hallein	11,6%	88,4%	100,0%	5.580
604 Feldbach	11,7%	88,3%	100,0%	8.851
306 Bruck/Leitha	11,9%	88,1%	100,0%	4.947
314 Korneuburg	11,9%	88,1%	100,0%	6.873
321 Mödling	12,7%	87,3%	100,0%	9.470
411 Perg	13,2%	86,8%	100,0%	5.905
504 Salzburg	13,6%	86,4%	100,0%	31.428
107 Jennersdorf	13,7%	86,3%	100,0%	2.553
315 Krems	13,9%	86,1%	100,0%	8.790
331 Tulln	15,0%	85,0%	100,0%	11.236
402 Eferding	16,4%	83,6%	100,0%	2.728
312 Hollabrunn	16,9%	83,1%	100,0%	5.031
332 Waidhofen/Thaya	18,6%	81,4%	100,0%	3.146
611 Murau	19,0%	81,0%	100,0%	4.449
Gesamt	6,5%	93,5%	100,0%	1.098.503

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

18.2 Diskriminanzanalyse

Tabelle 14: Variablen, die letztlich nicht in die Diskriminanzfunktion aufgenommen wurden

geschlw
alt_30_34
alt_35_44
ber_2_Bergbau
ber_5_Metall_Elektroberufe
ber_6_Holz
ber_7_Leder
ber_8_Textil
ber_9_Bekleidung
ber_11_Grafik
ber_12_Chemie
ber_14_Maschinenisten
ber_17_Verkehr
ber_20_Hausgehilfen
ber_22_Friseure
ber_29_Religion
ber_31_unbestimmt
ausb1_kein_Abschl
ausb2_PS
stand_gesch
stand_verhgetr
mig05_sonst_Eur
mig06_Türkei
rgs407_Kirchdorf_Krems
rgs505_Tamsweg
rgs607_Graz
rgs622_Voitsberg
rgs802_Bregenz
rgs804_Dornbirn
rgs967_Wien_Huttengasse
rgs970_Wien_Jugendliche
rgs972_Wien_Stiftungsbetreuung

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 15: Kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten

	Funktion
	1
geschlm	-,021
alt_bis19	-,369
alt_20_24	-,264
alt_25_29	-,041
alt_ab45	-,144
ber_1_Land_und_Forstwirtschaft	,167
ber_3_Steine_Erden	,158
ber_4_Bau	-,125
ber_10_Papier	,379
ber_13_Nahrung	-,150
ber_15_Hilfsberufe	-,245
ber_16_Handel	,173
ber_18_Boten_Diener	-,461
ber_19_Fremdenverkehr	-,090
ber_21_Reinigung	-,267
ber_23_sonstige_Dienste	-,177
ber_24_Techniker	,694
ber_25_Verwaltung	,714
ber_26_Wirtschaftsberuf_Jurist	1,711
ber_27_Büroberufe	,718
ber_28_Gesundheit	,602
ber_30_Lehr_und_Kulturberufe	,435
ausb3_L_BMS	,358
ausb4_AHS_UNI	1,283
stand_led	,099
stand_verh	,411
stand_verw	,222
stand_lege	,175
mig01_Österr	,670
mig02_EU14_EFTA	1,058
mig03_ExJug	,240
mig04_EUNMS12	,442
mig07_Anderes	,112
rgs101_Eisenstadt	,475
rgs102_Mattersburg	-,352
rgs103_Neusiedl_am_See	-,655
rgs104_Oberpullendorf	-,435
rgs105_Oberwart	-,528
rgs106_Stegersbach	,650
rgs107_Jennersdorf	1,588
rgs201_Feldkirchen	-,754
rgs202_Hermagor	-1,045
rgs203_Klagenfurt	-,788
rgs204_Spittal_Drau	,852
rgs205_St_Veit_Glan	-1,026
rgs206_Villach	-,576
rgs207_Völkermarkt	-,967
rgs208_Wolfsberg	-,527
rgs301_Amstetten	,799
rgs303_Baden	,307
rgs305_Berndorf_St_Veit	-,584
rgs306_Bruck_Leitha	1,097
rgs308_Gänserndorf	-,184
rgs311_Gmünd	,774
rgs312_Hollabrunn	2,068
rgs313_Horn	-,888
rgs314_Korneuburg	,999
rgs315_Krems	1,564
rgs316_Lilienfeld	1,267
rgs317_Melk	,414
rgs319_Mistelbach	,433
rgs321_Mödling	1,048
rgs323_Neunkirchen	,913
rgs326_St_Pölten	,392
rgs328_Scheibbs	-,413
rgs329_Schwechat	,711
rgs331_Tulln	1,628
rgs332_Waidhofen_Thaya	2,436

	Funktion
	1
rgs333_Waidhofen_Ybbs	-,283
rgs334_Wiener_Neustadt	,866
rgs335_Zwettl	,477
rgs401_Braunau	,511
rgs402_Eferding	2,037
rgs403_Freistadt	,802
rgs404_Gmunden	-,242
rgs406_Grieskirchen	-,393
rgs409_Linz	,835
rgs411_Perg	1,466
rgs412_Ried	,212
rgs413_Rohrbach	-,584
rgs414_Schärding	1,109
rgs415_Steyr	,569
rgs418_Vöcklabruck	,841
rgs419_Wels	,880
rgs421_Traun	,265
rgs501_Bischofshofen	-,573
rgs503_Hallein	1,204
rgs504_Salzburg	1,536
rgs506_Zell_am_See	-,243
rgs601_Bruck_Mur	-,199
rgs603_Deutschlandsberg	-,636
rgs604_Feldbach	1,192
rgs605_Fürstenfeld	,803
rgs606_Gleisdorf	-,592
rgs609_Hartberg	-1,033
rgs610_Judenburg	-,557
rgs611_Murau	2,516
rgs613_Knittelfeld	-,817
rgs614_Leibnitz	-,704
rgs615_Mureck	-,258
rgs616_Leoben	-,222
rgs618_Liezen	-,546
rgs620_Gröbming	,986
rgs621_Mürzzuschlag	-,780
rgs623>Weiz	-,923
rgs701_Imst	-,526
rgs702_Innsbruck	-,433
rgs704_Kitzbühel	-,283
rgs705_Kufstein	-,603
rgs706_Landeck	-,289
rgs707_Lienz	-1,077
rgs708_Reutte	-,206
rgs709_Schwaz	-,356
rgs801_Bludenz	,659
rgs805_Feldkirch	,412
rgs958_Wien_Johnstrasse	,376
rgs959_Wien_Hauffgasse	,483
rgs960_Wien_Esteplatz	,165
rgs961_Wien_Dresdner_Strasse	-,095
rgs962_Wien_Redergasse	,168
rgs963_Wien_Währinger_Gürtel	,455
rgs964_Wien_Geiselbergstrasse	,197
rgs965_Wien_Schönbrunner_Strasse	,086
rgs966_Wien_Hietzinger_Kai	,123
rgs968_Wien_Schlosshofer_Strasse	,108
rgs969_Wien_Prandaugasse	,501
(Konstant)	-1,192

Nicht-standardisierte Koeffizienten

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

Tabelle 16: Kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten, sortiert nach dem Funktionswert

	Funktion
	1
rgs611_Murau	2,516
rgs332_Waidhofen_Thaya	2,436
rgs312_Hollabrunn	2,068
rgs402_Eferding	2,037
ber_26_Wirtschaftsberuf_Jurist	1,711
rgs331_Tulln	1,628
rgs107_Jennersdorf	1,588
rgs315_Krems	1,564
rgs504_Salzburg	1,536
rgs411_Perg	1,466
ausb4_AHS_UNI	1,283
rgs316_Lilienfeld	1,267
rgs503_Hallein	1,204
rgs604_Feldbach	1,192
rgs414_Schärding	1,109
rgs306_Bruck_Leitha	1,097
mig02_EU14_EFTA	1,058
rgs321_Mödling	1,048
rgs314_Korneuburg	,999
rgs620_Gröbming	,986
rgs323_Neunkirchen	,913
rgs419_Wels	,880
rgs334_Wiener_Neustadt	,866
rgs204_Spittal_Drau	,852
rgs418_Vöcklabruck	,841
rgs409_Linz	,835
rgs605_Fürstenfeld	,803
rgs403_Freistadt	,802
rgs301_Amstetten	,799
rgs311_Gmünd	,774
ber_27_Büroberufe	,718
ber_25_Verwaltung	,714
rgs329_Schwechat	,711
ber_24_Techniker	,694
mig01_Österr	,670
rgs801_Bludenz	,659
rgs106_Stegersbach	,650
ber_28_Gesundheit	,602
rgs415_Steyr	,569
rgs401_Braunau	,511
rgs969_Wien_Prandaugasse	,501
rgs959_Wien_Hauffgasse	,483
rgs335_Zwettl	,477
rgs101_Eisenstadt	,475
rgs963_Wien_Währinger_Gürtel	,455
mig04_EUNMS12	,442
ber_30_Lehr_und_Kulturberufe	,435
rgs319_Mistelbach	,433
rgs317_Melk	,414
rgs805_Feldkirch	,412
stand_verh	,411
rgs326_St_Pölten	,392
ber_10_Papier	,379
rgs958_Wien_Johnstrasse	,376
ausb3_L_BMS	,358
rgs303_Baden	,307
rgs421_Traun	,265
mig03_ExJug	,240
stand_verw	,222
rgs412_Ried	,212
rgs964_Wien_Geiselbergstrasse	,197
stand_lege	,175
ber_16_Handel	,173
rgs962_Wien_Redergasse	,168
ber_1_Land_und_Forstwirtschaft	,167
rgs960_Wien_Esteplatz	,165
ber_3_Steine_Erden	,158

	Funktion
	1
rgs966_Wien_Hietzinger_Kai	,123
mig07_Anderes	,112
rgs968_Wien_Schlosshofer_Strasse	,108
stand_led	,099
rgs965_Wien_Schönbrunner_Strasse	,086
geschlm	-,021
alt_25_29	-,041
ber_19_Fremdenverkehr	-,090
rgs961_Wien_Dresdner_Strasse	-,095
ber_4_Bau	-,125
alt_ab45	-,144
ber_13_Nahrung	-,150
ber_23_sonstige_Dienste	-,177
rgs308_Gänserndorf	-,184
rgs601_Bruck_Mur	-,199
rgs708_Reutte	-,206
rgs616_Leoben	-,222
rgs404_Gmunden	-,242
rgs506_Zell_am_See	-,243
ber_15_Hilfsberufe	-,245
rgs615_Mureck	-,258
alt_20_24	-,264
ber_21_Reinigung	-,267
rgs333_Waidhofen_Ybbs	-,283
rgs704_Kitzbühel	-,283
rgs706_Landeck	-,289
rgs102_Mattersburg	-,352
rgs709_Schwaz	-,356
alt_bis19	-,369
rgs406_Grieskirchen	-,393
rgs328_Scheibbs	-,413
rgs702_Innsbruck	-,433
rgs104_Oberpullendorf	-,435
ber_18_Boten_Diener	-,461
rgs701_Imst	-,526
rgs208_Wolfsberg	-,527
rgs105_Oberwart	-,528
rgs618_Liezen	-,546
rgs610_Judenburg	-,557
rgs501_Bischofshofen	-,573
rgs206_Villach	-,576
rgs305_Berndorf_St_Veit	-,584
rgs413_Rohrbach	-,584
rgs606_Gleisdorf	-,592
rgs705_Kufstein	-,603
rgs603_Deutschlandsberg	-,636
rgs103_Neusiedl_am_See	-,655
rgs614_Leibnitz	-,704
rgs201_Feldkirchen	-,754
rgs621_Mürzzuschlag	-,780
rgs203_Klagenfurt	-,788
rgs613_Knittelfeld	-,817
rgs313_Horn	-,888
rgs623_Weiz	-,923
rgs207_Völkermarkt	-,967
rgs205_St_Veit_Glan	-1,026
rgs609_Hartberg	-1,033
rgs202_Hermagor	-1,045
rgs707_Lienz	-1,077
(Konstant)	-1,192

Nicht-standardisierte Koeffizienten

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013

19 Tabellenanhang Repräsentativinterviews

Tabelle 17: Bekanntheit des Frühmeldesystems bei Nicht-TeilnehmerInnen

		Anzahl	Anteil
Bekanntheit der Arbeitslosfrühmeldung	Ja, im Detail	16	16%
	Ja, teilweise	15	15%
	Nein	69	69%
	Gesamt	100	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100

Tabelle 18: Bekanntheit des Frühmeldesystems bei Nicht-TeilnehmerInnen nach sozio-ökonomischen Merkmalen

		Bekanntheit der Arbeitslosfrühmeldung							
		Ja, im Detail		Ja, teilweise		Nein		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	weiblich	4	9%	7	15%	35	76%	46	100%
	männlich	12	22%	8	15%	34	63%	54	100%
	Gesamt	16	16%	15	15%	69	69%	100	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	4	20%	2	10%	14	70%	20	100%
	25-29 Jahre	2	15%	1	8%	10	77%	13	100%
	30-34 Jahre	2	17%	2	17%	8	67%	12	100%
	35-44 Jahre	5	21%	4	17%	15	62%	24	100%
	45 Jahre und älter	3	10%	6	19%	22	71%	31	100%
	Gesamt	16	16%	15	15%	69	69%	100	100%
Familienstand	geschieden			3	33%	6	67%	9	100%
	ledig	9	20%	5	11%	31	69%	45	100%
	verheiratet	6	18%	5	15%	22	67%	33	100%
	in Lebensgemeinschaft			1	14%	6	86%	7	100%
	verheiratet und getrennt lebend	1	17%	1	17%	4	67%	6	100%
	Gesamt	16	16%	15	15%	69	69%	100	100%
Ausbildung	Max. Pflichtschule	10	18%	8	14%	38	68%	56	100%
	Lehre, BMS	6	19%	6	19%	20	62%	32	100%
	AHS, BHS, FH, Uni			1	8%	11	92%	12	100%
	Gesamt	16	16%	15	15%	69	69%	100	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	10	16%	8	12%	46	72%	64	100%
	Migrationshintergrund	6	17%	7	19%	23	64%	36	100%
	Gesamt	16	16%	15	15%	69	69%	100	100%
Wohn-Bundesland	Burgenland	2	50%			2	50%	4	100%
	Kärnten	3	23%	2	15%	8	62%	13	100%
	Niederösterreich			2	17%	10	83%	12	100%
	Oberösterreich			2	29%	5	71%	7	100%
	Salzburg	4	40%	1	10%	5	50%	10	100%
	Steiermark	3	21%	3	21%	8	57%	14	100%
	Tirol					6	100%	6	100%
	Vorarlberg					3	100%	3	100%
	Wien	4	13%	5	16%	22	71%	31	100%
Gesamt	16	16%	15	15%	69	69%	100	100%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100

Tabelle 19: Gründe für eine Nicht-Nutzung, wenn Frühmeldesystem (teilweise) bekannt

		Anzahl	Anteil
Gründe für Nicht-Nutzung	Keine Angabe	5	16%
	e-AMSKonto war zu unübersichtlich	1	3%
	Krankheit	2	6%
	Kündigung sehr abrupt	1	3%
	Zu wenig Kenntnisse von den Vorteilen	12	39%
	nicht nötig gewesen	8	26%
	ZP hat Ausbildung gemacht	1	3%
	ZP hat Studium fortgesetzt/beendet	1	3%
	Gesamt	31	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=31

Tabelle 20: Interesse von Nicht-TeilnehmerInnen an Frühmeldung bei erneuter Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Frühmeldung von Interesse	Ja, sehr	27	61%	34	64%	61	63%
	Ja, eher	7	16%	13	25%	20	21%
	Nein, eher nicht	3	7%	4	8%	7	7%
	Nein, gar nicht	7	16%	2	4%	9	9%
	Gesamt	44	100%	53	100%	97	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, n miss=3

Tabelle 21: Interesse von Nicht-TeilnehmerInnen an Frühmeldung bei erneuter Arbeitslosigkeit nach sozioökonomischen Merkmalen

		Frühmeldung von Interesse				Gesamt	
		Ja, sehr/eher		Nein, eher/gar nicht		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Altersgruppe	bis 24 Jahre	14	70%	6	30%	20	100%
	25-29 Jahre	11	92%	1	8%	12	100%
	30-34 Jahre	12	100%			12	100%
	35-44 Jahre	22	92%	2	8%	24	100%
	45 Jahre und älter	22	76%	7	24%	29	100%
	Gesamt	81	84%	16	16%	97	100%
Familienstand	geschieden	7	88%	1	12%	8	100%
	ledig	36	82%	8	18%	44	100%
	verheiratet	27	82%	6	18%	33	100%
	in Lebensgemeinschaft	6	100%			6	100%
	verheiratet und getrennt lebend	5	83%	1	17%	6	100%
	Gesamt	81	84%	16	16%	97	100%
Ausbildung	Kein Abschluss	6	100%			6	100%
	Pflichtschule	42	88%	6	12%	48	100%
	Lehre, BMS	24	77%	7	23%	31	100%
	AHS, BHS, FH, Uni	9	75%	3	25%	12	100%
	Gesamt	81	84%	16	16%	97	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	49	80%	12	20%	61	100%
	Migrationshintergrund	32	89%	4	11%	36	100%
	Gesamt	81	84%	16	16%	97	100%
Wohn-Bundesland	Burgenland	4	100%			4	100%
	Kärnten	10	77%	3	23%	13	100%
	Niederösterreich	6	60%	4	40%	10	100%
	Oberösterreich	5	71%	2	29%	7	100%
	Salzburg	9	90%	1	10%	10	100%
	Steiermark	13	93%	1	7%	14	100%
	Tirol	6	100%			6	100%
	Vorarlberg	1	33%	2	67%	3	100%
	Wien	27	90%	3	10%	30	100%
Gesamt	81	84%	16	16%	97	100%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, n miss=3

Tabelle 22: Erwünschte Potentiale des Frühmeldesystems, wenn nicht von Interesse

		Anzahl	Anteil
Anbot	erkennbarer Vorteil	1	6%
	für mich nicht relevant	9	56%
	k.A	3	19%
	keine Nachteile für zukünftige Arbeitslosmeldungen	1	6%
	mehr Geld	1	6%
	Modell passt	1	6%
	Gesamt	16	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=16

Tabelle 23: Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems (Mehrfachnennung)

	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	91	91%
Geldleistung sichern	89	89%
Frühzeitige Vermittlung	83	83%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	61	61%
Fahrtkosten reduzieren	55	55%
keines davon sehr zutreffend	6	6%
Gesamt	100	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100; Nennungen 'ja, sehr' und 'ja, eher'

Tabelle 24: Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach Geschlecht und Altersgruppen (Mehrfachnennung)

	Geschlecht				Altersgruppe										Gesamt	
	männlich		weiblich		bis 24 Jahre		25-29 Jahre		30-34 Jahre		35-44 Jahre		45 Jahre und älter			
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	49	91%	42	91%	18	90%	12	92%	11	92%	22	92%	28	90%	91	91%
Geldleistung sichern	48	89%	41	89%	18	90%	12	92%	11	92%	22	92%	26	84%	89	89%
Frühzeitige Vermittlung	45	83%	38	83%	16	80%	12	92%	12	100%	20	83%	23	74%	83	83%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	35	65%	26	57%	15	75%	9	69%	7	58%	15	63%	15	48%	61	61%
Fahrtkosten reduzieren	30	56%	25	54%	16	80%	6	46%	10	83%	11	46%	12	39%	55	55%
keines davon sehr zutreffend	3	6%	3	7%	2	10%	1	8%			1	4%	2	6%	6	6%
Gesamt	54	100%	46	100%	20	100%	13	100%	12	100%	24	100%	31	100%	100	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100; Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 25: Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach Migrationshintergrund und Ausbildung (Mehrfachnennung)

	Migrationshintergrund						Ausbildung							
	Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund		Gesamt		Max. Pflichtschule		Lehre, BMS		AHS, BHS, FH, Uni		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	58	91%	33	92%	91	91%	51	91%	29	91%	11	92%	91	91%
Geldleistung sichern	55	86%	34	94%	89	89%	52	93%	27	84%	10	83%	89	89%
Frühzeitige Vermittlung	50	78%	33	92%	83	83%	48	86%	26	81%	9	75%	83	83%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	36	56%	25	69%	61	61%	36	64%	17	53%	8	67%	61	61%
Fahrtkosten reduzieren	33	52%	22	61%	55	55%	32	57%	15	47%	8	67%	55	55%
keines davon sehr zutreffend	5	8%	1	3%	6	6%	3	5%	2	6%	1	8%	6	6%
Gesamt	64	100%	36	100%	100	100%	56	100%	32	100%	12	100%	100	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 26: Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach beruflichen Rahmenbedingungen (Mehrfachnennung)

	aktueller Arbeitsmarktstatus						Einstellungszusage							
	Beschäftigt		Arbeitslos vorgemerkt mit/ohne Bezug		Sonstiges		Gesamt		Nein		Ja		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	48	91%	30	91%	12	92%	90	91%	66	93%	24	86%	90	91%
Geldleistung sichern	48	91%	29	88%	11	85%	88	89%	64	90%	24	86%	88	89%
Frühzeitige Vermittlung	43	81%	29	88%	10	77%	82	83%	62	87%	20	71%	82	83%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	32	60%	23	70%	5	38%	60	61%	45	63%	15	54%	60	61%
Fahrtkosten reduzieren	27	51%	21	64%	6	46%	54	55%	39	55%	16	57%	55	56%
keines davon sehr zutreffend	2	4%	3	9%	1	8%	6	6%	3	4%	3	11%	6	6%
Gesamt	53	100%	33	100%	13	100%	99	100%	71	100%	28	100%	99	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, n miss=1; Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 27: Potentielle Vorteile des Frühmeldesystems nach Art der Beschäftigungsbeendigung (Mehrfachnennung)

	Beschäftigungsbeendigung											
	Einvernehmliche Auflösung		Ablauf wegen Befristung		Kündigung durch DienstgeberIn		Kündigung durch DienstnehmerIn		Sonstiges		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	30	88%	22	85%	20	95%	14	100%	4	100%	90	91%
Geldleistung sichern	30	88%	21	81%	20	95%	14	100%	3	75%	88	89%
Frühzeitige Vermittlung	29	85%	19	73%	19	90%	13	93%	2	50%	82	83%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	22	65%	13	50%	13	62%	10	71%	2	50%	60	61%
Fahrtkosten reduzieren	21	62%	11	42%	11	52%	11	79%	1	25%	55	56%
keines davon sehr zutreffend	2	6%	3	12%	1	5%					6	6%
Gesamt	34	100%	26	100%	21	100%	14	100%	4	100%	99	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100, n miss=1; Nennungen 'ja, sehr' und 'ja, eher'

Tabelle 28: Erste Informationsquelle von FrühmelderInnen nach Geschlecht und Ausbildung

		Geschlecht				Ausbildung						Gesamt	
		weiblich		männlich		Max. Pflichtschule		Lehre, BMS		AHS, BHS, FH, Uni		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Informationsquelle	Arbeitsumfeld	6	7%	21	21%	14	22%	8	12%	5	9%	27	14%
	Familie/Freunde/Bekannte	9	10%	6	6%	2	3%	6	9%	7	12%	15	8%
	AMS-BeraterIn	28	31%	38	38%	24	38%	32	46%	10	17%	66	35%
	AMS-Informationsmaterial	35	38%	17	17%	10	16%	12	17%	30	52%	52	27%
	Sonstiges	12	13%	15	15%	12	19%	10	14%	5	9%	27	14%
	Beratungsangebote	1	1%	2	2%	1	2%	1	1%	1	2%	3	2%
	Gesamt	91	100%	99	100%	63	100%	69	100%	58	100%	190	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=10

Tabelle 29: Erste Informationsquellen von FrühmelderInnen nach Altersgruppen

		Altersgruppe										Gesamt	
		bis 24 Jahre		25-29 Jahre		30-34 Jahre		35-44 Jahre		45 Jahre und älter		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Informationsquelle	Arbeitsumfeld	2	8%	2	7%	4	19%	7	13%	12	18%	27	14%
	Familie/Freunde/Bekannte	4	16%	2	7%	1	5%	4	8%	4	6%	15	8%
	AMS-BeraterIn	9	36%	8	30%	8	38%	18	35%	23	35%	66	35%
	AMS-Informationsmaterial	3	12%	12	44%	6	29%	19	37%	12	18%	52	27%
	Sonstiges	7	28%	2	7%	2	10%	3	6%	13	20%	27	14%
	Beratungsangebote			1	4%			1	2%	1	2%	3	2%
	Gesamt	25	100%	27	100%	21	100%	52	100%	65	100%	190	100%
Gesamt	25	100%	27	100%	21	100%	52	100%	65	100%	190	100%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=10

Tabelle 30: Weitere potentielle Vorteile von Nicht-FrühmelderInnen

	Anzahl	Anteil
bessere Chancen schneller eine gute Stelle zu finden	3	38%
bei der Arbeitssuche zählt jede Minute	2	25%
AMS Stellenangebote sind begrenzt	2	25%
um den langen Wartezeiten zu entkommen	2	25%
gezielt Kurs/Weiterbildung für Wiedereinstieg	1	12%
Benutzerfreundliches E-Ams-Konto und übersichtliche Information	1	12%
Gesamt	8	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=8

Tabelle 31: Erste Informationsquelle von FrühmelderInnen nach ausgewählten Berufsfeldern*

		zuletzt ausgeübter Beruf fein										Gesamt	
		Handel		Fremdenverkehr		Techniker		Büroberufe		Lehr- und Kulturberufe			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Informationsquelle	Arbeitsumfeld	2	10%	1	5%	3	14%	6	12%	1	7%	13	10%
	Familie/Freunde/Bekanntete	1	5%	3	15%	1	5%	3	6%	3	20%	11	9%
	AMS-BeraterIn	8	40%	11	55%	6	27%	13	25%	4	27%	42	33%
	AMS-Informationsmaterial	6	30%	2	10%	6	27%	22	43%	5	33%	41	32%
	Sonstiges	3	15%	2	10%	5	23%	6	12%	2	13%	18	14%
	Beratungsangebote			1	5%	1	5%	1	2%			3	2%
	Gesamt	20	100%	20	100%	22	100%	51	100%	15	100%	128	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=133, n miss=5; *nur Berufe mit n>15

Tabelle 32: Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach Geschlecht und Migrationshintergrund

		Geschlecht				Migrationshintergrund				Gesamt	
		weiblich		männlich		Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Anmeldung	eService	20	21%	9	9%	23	15%	6	15%	29	15%
	eAMS-Konto	24	25%	26	25%	49	31%	1	2%	50	25%
	telefonisch	8	8%	14	14%	17	11%	5	12%	22	11%
	persönl. beim AMS	42	44%	49	48%	63	40%	28	68%	91	46%
	Sonstiges	1	1%	5	5%	5	3%	1	2%	6	3%
	Gesamt	95	100%	103	100%	157	100%	41	100%	198	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=2

Tabelle 33: Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach Ausbildung und Altersgruppen

		Ausbildung			Altersgruppe				
		Max. Pflichtschule	Lehre, BMS	AHS, BHS, FH, Uni	bis 24 Jahre	25-29 Jahre	30-34 Jahre	35-44 Jahre	45 Jahre und älter
Anmeldung	eService	3%	12%	30%	12%	19%	14%	18%	12%
	eAMS-Konto	11%	26%	40%	12%	33%	14%	30%	26%
	telefonisch	15%	10%	8%	12%	15%	14%	12%	7%
	persönl. beim AMS	67%	47%	22%	64%	26%	57%	36%	52%
	Sonstiges	5%	4%			7%		4%	3%
	Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=2

Tabelle 34: Sonstiger Anmeldeweg

		Anzahl	Anteil
Anmeldung Sonst	AMS-Mitarbeiter kam in die Firma	1	17%
	Arbeitgeber hat Anmeldung übernommen	1	17%
	Keine Angabe	1	17%
	von externer Einrichtung umgemeldet (z.B. GKK)	1	17%
	webadresse	1	17%
	Website des Finanzamtes	1	17%
	Gesamt	6	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=6

Tabelle 35: Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach Art der Informationsquellen

		Informationsquelle								Gesamt			
		Arbeitsumfeld		Familie/Freunde/Bekannte		AMS Beratungsangebote		AMS-Informationsmaterial		Sonstiges			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Anmeldung	eService	4	15%	3	20%	5	7%	11	25%	4	11%	27	14%
	eAMS-Konto	2	7%	4	27%	16	23%	21	48%	5	14%	48	25%
	telefonisch	7	26%	1	7%	9	13%	1	2%	3	9%	21	11%
	Sonstiges	14	52%	7	47%	39	57%	11	25%	23	66%	94	49%
	Gesamt	27	100%	15	100%	69	100%	44	100%	35	100%	190	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=10

Tabelle 36: Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach ausgewählten Berufsfeldern*, absolut

		zuletzt ausgeübter Beruf fein								Gesamt
		Bau	Metall - Elektroberufe	Hilfsberufe	Handel	Fremdenverkehr	Techniker	Büroberufe	Lehr- und Kulturberufe	
Anmeldung	eService	1		1	2	2	4	9	3	22
	eAMS-Konto	2	3		3	4	6	20	7	45
	telefonisch	1	1	1	3	4	3	5	2	20
	persönl. beim AMS	9	4	4	12	11	7	18	5	70
	Sonstiges	1	1				2	1		5
	Gesamt	14	9	6	20	21	22	53	17	162

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=38; * nur Berufe n>15 über alle Befragten

Tabelle 37: Anmeldungsweg von FrühmelderInnen nach ausgewählten Berufsfeldern*

		zuletzt ausgeübter Beruf fein								
		Bau	Metal - Elektroberufe	Hilfsberufe	Han-del	Fremden-verkehr	Techniker	Büroberu-fe	Lehr- und Kulturberufe	Ge-samt
Anmel-dung	eService	7%		17%	10%	10%	18%	17%	18%	14%
	eAMS-Konto	14%	33%		15%	19%	27%	38%	41%	28%
	telefonisch	7%	11%	17%	15%	19%	14%	9%	12%	12%
	persönl. beim AMS	64%	44%	67%	60%	52%	32%	34%	29%	43%
	Sonstiges	7%	11%				9%	2%		3%
	Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=38; * nur Berufe n>15 über alle Befragten

Tabelle 38: Probleme bei Anmeldung von FrühmelderInnen nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Probleme bei Anmeldung	Ja, es gab Probleme	4	4%	4	4%	8	4%
	Nein, es gab keine Probleme	88	96%	95	96%	183	96%
	Gesamt	92	100%	99	100%	191	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=9

Tabelle 39: Art der Probleme bei der Anmeldung

		Anzahl	Anteil
AnmProb1	Keine Angabe	1	12%
	Beraterin kannte sich nicht aus, ZP wurde falscher Termin gegeben.	1	12%
	E-Ams Konto nicht übersichtlich, Anmeldung daher nicht möglich	3	38%
	hat sich verlaufen	1	12%
	Urlaubsgeld bekommen dafür kein Arbeitslosengeld	1	12%
	Verständigungsprobleme wegen Sprache	1	12%
	Gesamt	8	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=8

Tabelle 40: Probleme bei der Anmeldung nach Anmeldeweg

		Anmeldung										Gesamt	
		eService		eAMS-Konto		telefonisch		persönl. beim AMS		Sonstiges		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Probleme bei Anmeldung	Ja, es gab Probleme	1	4%	1	2%			6	7%			8	4%
	Nein, es gab keine Probleme	26	96%	49	98%	22	100%	82	93%	4	100%	183	96%
	Gesamt	27	100%	50	100%	22	100%	88	100%	4	100%	191	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=9

Tabelle 41: Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Kontaktanzahl mit AMS	Keine Kontakte	17	21%	25	27%	42	24%
	bis zu 5 Kontakten	62	77%	61	67%	123	72%
	über 5 Kontakte	2	2%	5	5%	7	4%
	Gesamt	81	100%	91	100%	172	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=28

Tabelle 42: Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Dauer der Frühmelde-Episode

		Dauer Episode							
		bis 6 Tage		7 bis 13 Tage		ab 14 Tage		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kontaktanzahl mit AMS	Keine Kontakte	27	30%	5	13%	10	22%	42	24%
	bis zu 5 Kontakten	61	69%	30	79%	32	71%	123	72%
	über 5 Kontakte	1	1%	3	8%	3	7%	7	4%
	Gesamt	89	100%	38	100%	45	100%	172	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=28

Tabelle 43: Kontaktanzahl mit AMS zwischen Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Dauer der Frühmelde-Episode (ohne Personen mit Einstellungszusage)

		Dauer Episode							
		bis 6 Tage		7 bis 13 Tage		ab 14 Tage		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kontaktanzahl mit AMS	Keine Kontakte	20	31%	4	13%	6	18%	30	23%
	bis zu 5 Kontakten	44	68%	25	81%	26	76%	95	73%
	über 5 Kontakte	1	2%	2	6%	2	6%	5	4%
	Gesamt	65	100%	31	100%	34	100%	130	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=152, n miss=22

Tabelle 44: Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Anzahl an Stellenangeboten	Keine Stellenangebote	52	67%	59	72%	111	69%
	Bis zu 5 Stellenangebote	20	26%	19	23%	39	24%
	Über 5 Stellenangebote	6	8%	4	5%	10	6%
	Gesamt	78	100%	82	100%	160	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=40

Tabelle 45: Stellenangebote nach Geschlecht (ohne Personen mit Einstellungszusage)

		Geschlecht					
		weiblich		männlich		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Anzahl an Stellenangeboten	Keine Stellenangebote	40	65%	43	70%	83	67%
	Bis zu 5 Stellenangebote	16	26%	15	25%	31	25%
	Über 5 Stellenangebote	6	10%	3	5%	9	7%
	Gesamt	62	100%	61	100%	123	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=152, n miss=29

Tabelle 46: Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach ausgewählten Berufsfeldern*, absolut

		zuletzt ausgeübter Beruf fein								
		Bau	Metall - Elektroberufe	Hilfsberufe	Handel	Fremdenverkehr	Techniker	Büroberufe	Lehr- und Kulturberufe	Gesamt
Anzahl an Stellenangeboten	Keine Stellenangebote	10	7	4	13	8	13	24	10	89
	Bis zu 5 Stellenangeboten	1	1	2	6	5	4	15	2	36
	Über 5 Stellenangeboten		1			3	1	3	1	9
	Gesamt	11	9	6	19	16	18	42	13	134

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=66; * nur Berufe mit n>15 über alle Befragten

Tabelle 47: Anzahl an Stellenangeboten zwischen der Frühmeldung und dem Beschäftigungsende nach ausgewählten Berufsfeldern*

		zuletzt ausgeübter Beruf fein								
		Bau	Metall - Elektroberufe	Hilfsberufe	Handel	Fremdenverkehr	Techniker	Büroberufe	Lehr- und Kulturberufe	Gesamt
Anzahl an Stellenangeboten	Keine Stellenangebote	91%	78%	67%	68%	50%	72%	57%	77%	66%
	Bis zu 5 Stellenangeboten	9%	11%	33%	32%	31%	22%	36%	15%	27%
	Über 5 Stellenangeboten		11%			19%	6%	7%	8%	7%
	Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=66; * nur Berufe mit n>15 über alle Befragten

Tabelle 48: Vermittlung passender Stellenangebote nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
passende Stellenangebote	Sehr gut passend	4	17%	1	4%	5	11%
	Eher passend	8	35%	7	30%	15	33%
	Weniger passend	5	22%	6	26%	11	24%
	Nicht passend	6	26%	9	39%	15	33%
	Gesamt	23	100%	23	100%	46	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=49, n miss=3

Tabelle 49: Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl Anteil	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Arbeitsplatzfindung vor Eintritt in Arbeitslosigkeit	Ja	16	17%	19	19%	35	18%
	Nein	78	83%	79	81%	157	82%
	Gesamt	94	100%	98	100%	192	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=8

Tabelle 50: Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach Anzahl der erhaltenen Stellenangebote

		Anzahl an Stellenangeboten						Gesamt	
		Keine Stellenangebote		Bis zu 5 Stellenangebote		Über 5 Stellenangebote		Anzahl Anteil	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Arbeitsplatzfindung vor Eintritt in Arbeitslosigkeit	Ja	19	18%	8	22%	1	10%	28	18%
	Nein	88	82%	29	78%	9	90%	126	82%
	Gesamt	107	100%	37	100%	10	100%	154	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=46

Tabelle 51: Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach sozioökonomischen Merkmalen

		Arbeitsplatzfindung vor Eintritt in Arbeitslosigkeit				Gesamt	
		Ja		Nein		Anzahl Anteil	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Geschlecht	weiblich	16	17%	78	83%	94	100%
	männlich	19	19%	79	81%	98	100%
	Gesamt	35	18%	157	82%	192	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	5	20%	20	80%	25	100%
	25-29 Jahre	4	15%	23	85%	27	100%
	30-34 Jahre	6	29%	15	71%	21	100%
	35-44 Jahre	12	22%	42	78%	54	100%
	45 Jahre und älter	8	12%	57	88%	65	100%
	Gesamt	35	18%	157	82%	192	100%
Ausbildung	Max. Pflichtschule	10	16%	54	84%	64	100%
	Lehre, BMS	16	23%	53	77%	69	100%
	AHS, BHS, FH, Uni	9	15%	50	85%	59	100%
	Gesamt	35	18%	157	82%	192	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	27	18%	124	82%	151	100%
	Migrationshintergrund	8	20%	33	80%	41	100%
	Gesamt	35	18%	157	82%	192	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=8

Tabelle 52: Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung nach Einstellungszusage

		Einstellungszusage				Gesamt	
		Ja		Nein		Anzahl Anteil	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Arbeitsplatzfindung vor Eintritt in Arbeitslosigkeit	Ja	11	24%	24	17%	35	18%
	Nein	34	76%	121	83%	155	82%
	Gesamt	45	100%	145	100%	190	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=10

Tabelle 53: Beitrag durch AMS bei Arbeitsplatzfindung während Frühmeldung

		Anzahl	Anteil
Beitrag der Vermittlungstätigkeiten des AMS	Ja, sehr	5	15%
	Ja, eher	4	12%
	Nein, eher weniger	6	18%
	Nein, gar nicht	19	56%
	Gesamt	34	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=35, n miss=1

Tabelle 54: Vorteile des Frühmeldesystems (Mehrfachnennung)

	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	170	85%
Geldleistung sichern	152	76%
Frühzeitige Vermittlung	83	42%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	54	27%
Fahrtkosten reduzieren	33	16%
keines davon sehr zutreffend	14	7%
Gesamt	200	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200; Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 55: Vorteile des Frühmeldesystems nach Geschlecht und Alter (Mehrfachnennung)

	Geschlecht				Altersgruppe								Gesamt			
	weiblich		männlich		45 Jahre und älter		35-44 Jahre		25-29 Jahre		bis 24 Jahre		30-34 Jahre		Anzahl	Anteil
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Versicherungslücken vermeiden	82	86%	88	84%	60	86%	54	96%	23	82%	17	68%	16	76%	170	85%
Geldleistung sichern	74	78%	78	74%	54	77%	49	88%	18	64%	15	60%	16	76%	152	76%
Frühzeitige Vermittlung	50	53%	33	31%	27	39%	27	48%	12	43%	10	40%	7	33%	83	42%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	28	29%	26	25%	14	20%	19	34%	10	36%	4	16%	7	33%	54	27%
Fahrtkosten reduzieren	15	16%	18	17%	8	11%	6	11%	7	25%	7	28%	5	24%	33	16%
keines davon sehr zutreffend	2	2%	12	11%	6	9%			4	14%	3	12%	1	5%	14	7%
Gesamt	95	100%	105	100%	70	100%	56	100%	28	100%	25	100%	21	100%	200	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 56: Vorteile des Frühmeldesystems nach Ausbildung und Migrationshintergrund (Mehrfachnennung)

	Ausbildung								Migrationshintergrund					
	Lehre, BMS		Max. Pflichtschule		AHS, BHS, FH, Uni		Gesamt		Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	62	86%	56	82%	52	87%	170	85%	140	89%	30	71%	170	85%
Geldleistung sichern	57	79%	52	76%	43	72%	152	76%	120	76%	32	76%	152	76%
Frühzeitige Vermittlung	40	56%	25	37%	18	30%	83	42%	63	40%	20	48%	83	42%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	24	33%	13	19%	17	28%	54	27%	43	27%	11	26%	54	27%
Fahrtkosten reduzieren	15	21%	10	15%	8	13%	33	16%	26	16%	7	17%	33	16%
keines davon sehr zutreffend	6	8%	5	7%	3	5%	14	7%	8	5%	6	14%	14	7%
Gesamt	72	100%	68	100%	60	100%	200	100%	158	100%	42	100%	200	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 57: Vorteile des Frühmeldesystems nach beruflichen Rahmenbedingungen (Mehrfachnennung)

	aktueller Arbeitsmarktstatus								Einstellungszusage					
	Beschäftigt		Arbeitslos vorgemerkt mit/ohne Bezug		Sonstiges		Gesamt		Nein		Ja		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	96	84%	50	85%	23	88%	169	85%	129	87%	40	83%	169	86%
Geldleistung sichern	89	78%	43	73%	19	73%	151	76%	115	77%	35	73%	150	76%
Frühzeitige Vermittlung	42	37%	29	49%	11	42%	82	41%	68	46%	15	31%	83	42%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	29	25%	18	31%	6	23%	53	27%	42	28%	11	23%	53	27%
Fahrtkosten reduzieren	16	14%	9	15%	7	27%	32	16%	24	16%	9	19%	33	17%
keines davon sehr zutreffend	7	6%	5	8%	2	8%	14	7%	7	5%	6	12%	13	7%
Gesamt	114	100%	59	100%	26	100%	199	100%	149	100%	48	100%	197	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss aktueller AMS-Status=1 und n miss Einstellungszusage=3; Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 58: Vorteile des Frühmeldesystems nach Art der Beschäftigungsbeendigung (Mehrfachnennung)

	Beschäftigungsbeendigung											
	Einvernehmliche Auflösung		Kündigung durch DienstgeberIn		Ablauf wegen Befristung		Kündigung durch DienstnehmerIn		Sonstiges		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Versicherungslücken vermeiden	77	89%	30	75%	32	86%	21	84%	10	91%	170	85%
Geldleistung sichern	63	72%	31	78%	29	78%	20	80%	9	82%	152	76%
Frühzeitige Vermittlung	37	43%	18	45%	13	35%	12	48%	3	27%	83	42%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	23	26%	9	22%	11	30%	10	40%	1	9%	54	27%
Fahrtkosten reduzieren	17	20%	5	12%	3	8%	7	28%	1	9%	33	16%
keines davon sehr zutreffend	5	6%	5	12%	1	3%	2	8%	1	9%	14	7%
Gesamt	87	100%	40	100%	37	100%	25	100%	11	100%	200	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, Nennungen ‚ja, sehr‘ und ‚ja, eher‘

Tabelle 59: Fahrtkostenreduktion nach Distanz zur nächsten AMS-Geschäftsstelle

		Distanz zur AMS-Geschäftsstelle in km								Gesamt	
		bis unter 5 km		5 bis unter 10 km		10 bis unter 20 km		20 km und darüber		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Fahrtkosten reduzieren	Ja, sehr/eher	5	6%	6	19%	12	27%	9	36%	32	17%
	Nein, eher weniger/gar nicht	80	94%	25	81%	33	73%	16	64%	154	83%
	Gesamt	85	100%	31	100%	45	100%	25	100%	186	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=14

Tabelle 60: Zufriedenheit mit ausschlaggebenden Vorteilen nach Geschlecht und Migrationshintergrund

		Geschlecht				Migrationshintergrund				Gesamt	
		weiblich		männlich		Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Geldleistung sichern	Ja, sehr/eher	71	97%	74	95%	115	97%	30	94%	145	96%
	Nein, eher weniger/gar nicht	2	3%	4	5%	4	3%	2	6%	6	4%
	Gesamt	73	100%	78	100%	119	100%	32	100%	151	100%
Versicherungslücken vermeiden	Ja, sehr/eher	79	98%	87	100%	137	99%	29	100%	166	99%
	Nein, eher weniger/gar nicht	2	2%			2	1%			2	1%
	Gesamt	81	100%	87	100%	139	100%	29	100%	168	100%
Frühzeitige Vermittlung	Ja, sehr/eher	30	63%	21	68%	38	63%	13	68%	51	65%
	Nein, eher weniger/gar nicht	18	38%	10	32%	22	37%	6	32%	28	35%
	Gesamt	48	100%	31	100%	60	100%	19	100%	79	100%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	Ja, sehr/eher	26	96%	23	96%	39	95%	10	100%	49	96%
	Nein, eher weniger/gar nicht	1	4%	1	4%	2	5%			2	4%
	Gesamt	27	100%	24	100%	41	100%	10	100%	51	100%
Fahrtkosten reduzieren	Ja, sehr/eher	15	100%	15	88%	24	96%	6	86%	30	94%
	Nein, eher weniger/gar nicht			2	12%	1	4%	1	14%	2	6%
	Gesamt	15	100%	17	100%	25	100%	7	100%	32	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n zw. 170 und 33; n miss zw. 1 und 4

Tabelle 61: Zufriedenheit mit ausschlaggebenden Vorteilen nach Alter und Ausbildung

		Altersgruppe										Ausbildung					
		bis 24 Jahre		25-29 Jahre		30-34 Jahre		35-44 Jahre		45 Jahre und älter		Max. Pflichtschule		Lehre, BMS		AHS, BHS, FH, Uni	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geldleistung sichern	Ja	14	93%	18	100%	14	93%	47	96%	52	96%	51	98%	55	98%	39	91%
	Nein	1	7%			1	7%	2	4%	2	4%	1	2%	1	2%	4	9%
	Gesamt	15	100%	18	100%	15	100%	49	100%	54	100%	52	100%	56	100%	43	100%
Versicherungslücken vermeiden	Ja	15	94%	23	100%	16	100%	53	98%	59	100%	55	100%	61	98%	50	98%
	Nein	1	6%					1	2%					1	2%	1	2%
	Gesamt	16	100%	23	100%	16	100%	54	100%	59	100%	55	100%	62	100%	51	100%
Frühzeitige Vermittlung	Ja	6	60%	7	64%	6	100%	15	60%	17	63%	19	79%	24	63%	8	47%
	Nein	4	40%	4	36%			10	40%	10	37%	5	21%	14	37%	9	53%
	Gesamt	10	100%	11	100%	6	100%	25	100%	27	100%	24	100%	38	100%	17	100%
Verlängerte Frist bis zur ersten pers. Vorsprache	Ja	4	100%	9	100%	7	100%	17	94%	12	92%	10	83%	23	100%	16	100%
	Nein							1	6%	1	8%	2	17%				
	Gesamt	4	100%	9	100%	7	100%	18	100%	13	100%	12	100%	23	100%	16	100%
Fahrtkosten reduzieren	Ja	7	100%	7	100%	3	60%	5	100%	8	100%	8	80%	14	100%	8	100%
	Nein					2	40%					2	20%				
	Gesamt	7	100%	7	100%	5	100%	5	100%	8	100%	10	100%	14	100%	8	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n zw. 170 und 33; n miss zw. 1 und 4

Tabelle 62: Zufriedenheit mit der frühzeitigen Vermittlung nach Anmeldeweg

		Anmeldung								Gesamt	
		eService		eAMS-Konto		telefonisch		persönl. beim AMS		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Frühzeitige Vermittlung	Ja, sehr/eher	7	14%	12	24%	7	14%	25	49%	51	100%
	Nein, eher weniger/gar nicht	4	14%	8	29%	1	4%	15	54%	28	100%
	Gesamt	11	14%	20	25%	8	10%	40	51%	79	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=83, n miss=4

Tabelle 63: Weitere Erwartungen an das Frühmeldesystem

		Anzahl	Anteil
Erwartungen hinsichtlich der Nutzung des Frühmeldesystems	Keine Angabe	3	23%
	AMS Kurs bezahlt zu bekommen	5	38%
	Beratungstermin gleich bekommen	1	8%
	Möglichkeit Schulung/Kurs während der Frühmeldung zu absolvieren	1	8%
	rascher und unbürokratischer Ablauf	2	15%
	Sie musste für ihre Schule 2 Monate arbeitslos gemeldet sein	1	8%
	Gesamt	13	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=13

Tabelle 64: Zufriedenheit mit weiteren Erwartungen

		Anzahl	Anteil
Zufriedenheit mit den Erwartungen	Sehr zufrieden	6	55%
	Eher zufrieden	3	27%
	Gar nicht zufrieden	2	18%
	Gesamt	11	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=13, n miss=2

Tabelle 65: Schwierigkeiten im Falle einer Frühmeldung

		Anzahl	Anteil
Schwierigkeiten bei Frühmeldung	Ja	10	5%
	Nein	187	95%
	Gesamt	197	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=3

Tabelle 66: Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Frühmeldung nach Anmeldeweg

		Anmeldung										Gesamt	
		eService		eAMS-Konto		telefonisch		persönl. beim AMS		Sonstiges		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Schwierigkeiten bei Frühmeldung	Ja	2	7%	3	6%			5	5%			10	5%
	Nein	27	93%	47	94%	22	100%	86	95%	5	100%	187	95%
	Gesamt	29	100%	50	100%	22	100%	91	100%	5	100%	197	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200, n miss=3

Tabelle 67: Art der Schwierigkeiten

		Anzahl	Anteil
Art der Schwierigkeiten	AMS ServicemitarbeiterInnen könnten freundlicher sein	1	10%
	Anmeldeformular nicht so gut ausgearbeitet	1	10%
	eAMS-Konto hat nicht funktioniert	2	20%
	Homepage zu kompliziert (konnte sich daher nicht anmelden!)	2	20%
	keine Stellenangebote bekommen	1	10%
	unnötig kompliziert, da doch persönliches Erscheinen notwendig. Keine Vereinfachung	1	10%
	Verständigungsprobleme wegen Sprache	1	10%
	ZP hat 4 Kinder, dh ist es schwierig eine Betreuung zu finden, während der Arbeitszeit, die leistbar ist, da keine Großeltern vorhanden sind.	1	10%
	Gesamt	10	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=10

Tabelle 68: Sozioökonomische Merkmale nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geschlecht	weiblich	95	48%	46	46%
	männlich	105	52%	54	54%
	Gesamt	200	100%	100	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	25	12%	20	20%
	25-29 Jahre	28	14%	13	13%
	30-34 Jahre	21	10%	12	12%
	35-44 Jahre	56	28%	24	24%
	45 Jahre und älter	70	35%	31	31%
	Gesamt	200	100%	100	100%
Familienstand	geschieden	19	10%	9	9%
	ledig	74	37%	45	45%
	verheiratet	78	39%	33	33%
	in Lebensgemeinschaft	26	13%	7	7%
	verheiratet und getrennt lebend	3	2%	6	6%
	Gesamt	200	100%	100	100%
Ausbildung	Max. Pflichtschule	68	34%	56	56%
	Lehre, BMS	72	36%	32	32%
	AHS, BHS, FH, Uni	60	30%	12	12%
	Gesamt	200	100%	100	100%
Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund	158	79%	64	64%
	Migrationshintergrund	42	21%	36	36%
	Gesamt	200	100%	100	100%
Wohn-Bundesland	Burgenland	5	2%	4	4%
	Kärnten	7	4%	13	13%
	Niederösterreich	45	22%	12	12%
	Oberösterreich	32	16%	7	7%
	Salzburg	10	5%	10	10%
	Steiermark	22	11%	14	14%
	Tirol	11	6%	6	6%
	Vorarlberg	6	3%	3	3%
	Wien	62	31%	31	31%
Gesamt	200	100%	100	100%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300

Tabelle 69: Ausbildungsniveau von FrühmelderInnen nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Ausbildung	Max. Pflichtschule	27	28%	41	39%	68	34%
	Lehre, BMS	34	36%	38	36%	72	36%
	AHS, BHS, FH, Uni	34	36%	26	25%	60	30%
	Gesamt	95	100%	105	100%	200	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=200

Tabelle 70: Ausbildungsniveau von Nicht-FrühmelderInnen nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Ausbildung	Max. Pflichtschule	24	52%	32	59%	56	56%
	Lehre, BMS	13	28%	19	35%	32	32%
	AHS, BHS, FH, Uni	9	20%	3	6%	12	12%
	Gesamt	46	100%	54	100%	100	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=100

Tabelle 71: Migrationshintergrund nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Migrationshintergrund	Österreich	158	79%	64	64%
	EU 14 / EFTA	12	6%	2	2%
	Jugosl. Nachf.	11	6%	13	13%
	EU-NMS 12	11	6%	13	13%
	Sonst. Europa			1	1%
	Türkei	3	2%	5	5%
	Anderes	5	2%	2	2%
	Gesamt	200	100%	100	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300

Tabelle 72: Teilnahme am Frühmeldesystem nach ausgewählte Berufsfeldern*

		zuletzt ausgeübter Beruf fein														Gesamt			
		Bau		Metall - Elektroberufe		Hilfsberufe		Handel		Fremdenverkehr		Techniker		Büroberufe		Lehr- und Kulturberufe		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil				
TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot	FrühmelderInnen	14	56%	11	58%	6	35%	20	67%	21	55%	22	88%	53	77%	17	77%	164	67%
	nicht FrühmelderInnen	11	44%	8	42%	11	65%	10	33%	17	45%	3	12%	16	23%	5	23%	81	33%
	Gesamt	25	100%	19	100%	17	100%	30	100%	38	100%	25	100%	69	100%	22	100%	245	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=245;* nur Berufe mit n>15

Tabelle 73: Zuletzt ausgeübter Beruf von FrühmelderInnen nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
zuletzt ausgeübter Beruf fein	Bau			14	17%	14	9%
	Metall - Elektroberufe	2	2%	9	11%	11	7%
	Hilfsberufe	2	2%	4	5%	6	4%
	Handel	12	15%	8	10%	20	12%
	Fremdenverkehr	11	14%	10	12%	21	13%
	Techniker	5	6%	17	20%	22	13%
	Büroberufe	37	46%	16	19%	53	32%
	Lehr- und Kulturberufe	11	14%	6	7%	17	10%
Gesamt	80	100%	84	100%	164	100%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=164;* nur Berufe mit n>15 über alle Befragten

Tabelle 74: Zuletzt ausgeübter Beruf von Nicht-FrühmelderInnen nach Geschlecht

		Geschlecht				Gesamt	
		weiblich		männlich		Anzahl	Anteil
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
zuletzt ausgeübter Beruf fein	Bau	1	3%	10	23%	11	14%
	Metall - Elektroberufe	1	3%	7	16%	8	10%
	Hilfsberufe	4	11%	7	16%	11	14%
	Handel	6	16%	4	9%	10	12%
	Fremdenverkehr	10	27%	7	16%	17	21%
	Techniker			3	7%	3	4%
	Büroberufe	11	30%	5	11%	16	20%
	Lehr- und Kulturberufe	4	11%	1	2%	5	6%
Gesamt	37	100%	44	100%	81	100%	

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=81;* nur Berufe mit n>15 über alle Befragten

Tabelle 75: Tätigkeitsniveau nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Tätigkeitsniveau der letzten Beschäftigung	Hilfstätigkeit	24	12%	26	26%
	Angelernte Tätigkeit	36	18%	26	26%
	mittlere Tätigkeit	64	32%	31	31%
	höhere Tätigkeit	38	19%	12	12%
	hochqualifizierte Tätigkeit	36	18%	4	4%
	Gesamt	198	100%	99	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300, n miss=3

Tabelle 76: Distanz zur nächsten AMS-Geschäftsstelle nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Distanz zur AMS-Geschäftsstelle in km	bis unter 5 km	91	46%	51	52%
	5 bis unter 10 km	31	16%	14	14%
	10 bis unter 20 km	48	24%	15	15%
	20 km und darüber	27	14%	18	18%
	Gesamt	197	100%	98	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300, n miss=5

Tabelle 77: Teilnahme am Frühmeldesystem nach Einstellungszusage

		Einstellungszusage			
		Ja		Nein	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot	FrühmelderInnen	48	63%	149	68%
	nicht FrühmelderInnen	28	37%	71	32%
	Gesamt	76	100%	220	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300, n miss=4

Tabelle 78: Arbeitszeitausmaß der letzten Beschäftigung nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Arbeitszeit	Teilzeit, bis 12 Stunden pro Woche	2	1%	3	3%
	Teilzeit, 12 bis 35 Stunden pro Woche	47	24%	24	24%
	Vollzeit, ab 36 Stunden pro Woche	150	75%	72	73%
	Gesamt	199	100%	99	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300, n miss=2

Tabelle 79: Beschäftigungsbeendigung nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beschäftigungsbeendigung	Kündigung durch DienstnehmerIn	25	12%	14	14%
	Kündigung durch DienstgeberIn	40	20%	21	21%
	Einvernehmliche Auflösung	87	44%	34	34%
	Ablauf wegen Befristung	37	18%	26	26%
	Sonstiges	11	6%	4	4%
	Gesamt	200	100%	99	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300; n miss=1

Tabelle 80: Sonstige Beschäftigungsbeendigungen nach Gruppen (TeilnehmerInnen/Nicht-TeilnehmerInnen)

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
sonstige Beschäftigungsbeendigungen	Arbeitgeber hat Meldung gemacht, ZP wusste nichts davon			1	25%
	Büro wurde geschlossen			1	25%
	Einsparungsmaßnahmen	1	9%		
	Firma in Insolvenz	6	55%		
	jährliche Sommerpause mit Wiedereinstellung	1	9%		
	Langer Krankenstand wegen Gesundheitsproblemen	2	18%	1	25%
	Saisonarbeit: Befristung mit Einstellungszusage	1	9%	1	25%
	Gesamt	11	100%	4	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=15

Tabelle 81: Aktueller Arbeitsmarktstatus nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
aktueller Arbeitsmarktstatus	Beschäftigt	114	57%	53	54%
	Arbeitslos vorgemerkt ohne Bezug	10	5%	7	7%
	Arbeitslos vorgemerkt mit Bezug	49	25%	26	26%
	Schulung/Teilnahme an AMS-Programmen	15	8%	5	5%
	Karenz	2	1%		
	Pension	3	2%		
	Sonstiges	6	3%	8	8%
	Gesamt	199	100%	99	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=300, n miss=2

Tabelle 82: Sonstiger Status nach Teilnahme am Frühmeldesystem

		TeilnehmerInnen am FrühmelderInnen-Angebot			
		FrühmelderInnen		nicht FrühmelderInnen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Sonstiger Status	Arbeitsstiftung von der ehemaligen Firma	2	33%		
	Bezug von Notstandshilfe	3	50%	5	62%
	Hausfrau			1	12%
	Krankenstand ohne Beschäftigung, keine AMS Meldung			1	12%
	StudentIn	1	17%		
	Gesamt	6	100%	8	100%

Quelle: L&R Database 'EvalFrühmeldung', 2013, n=14